

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

#### Die Interfions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 10 Pfg. für politische und gesellschaftliche Besprechungen und Besprechungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellenangebote und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 10 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch-Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

#### Abonnements-Bedingungen:

Monatlich 3,00 RM, monatlich 1,10 RM, vierteljährlich 2,75 RM, frei ins Haus. Einzeln Nummer 5 Pfg. Sonntagsblätter, die Neue Zeit 10 Pfg. Postabonnent: 1,10 RM pro Monat. Eingetragen in die Post-Belegungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 RM, für das übrige Ausland 3 RM pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 12. März 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Sozialdemokratischer Bauernfang

So betitelt die „Kreuz-Zeitung“ einen ihrer letzten Artikel. Sie entdeckt, daß Kautsky den sozialdemokratischen Bauernfang, der nach den alten Rezepten gar keinen Erfolg hat, auf eine neue Basis zu stellen, daß er den Landagitatoren neue Mittel, die ländlichen Kleinbesitzer für die rote Fahne anzuwerben, an die Hand geben will.

Welch schandbares Tun, das Monopol der Agrarier auf Bauernfang ebenso wie ihre anderen Monopole, durchbrechen zu wollen!

Wo ist diese Berrücktheit geschehen?

In der „Neuen Zeit“, XXIX, 1, hatte der Schreiber dieser Zeilen in einem Artikel über „Malthusianismus und Sozialismus“ die Ursachen der Teuerung und die beste Methode, sie abzuwehren, untersucht. Ich war zu dem Ergebnis gekommen, sie sei eine internationale Erscheinung, die aber bei uns durch die agrarischen Schutzzölle noch verschärft werde. Die Aufhebung dieser Zölle sei unbedingt nötig, aber sie genüge nicht. Auch wäre den Bauern diese Aufhebung schwer plausibel zu machen, wenn sie nicht mit andern Maßregeln Hand in Hand ginge, die die landwirtschaftlichen Produktionskosten herabsetzten. Dahin wirkten die Aufhebung oder mindestens Einschränkung des Militarismus, die Erleichterung der Steuerlasten, endlich aber auch die Aufhebung des Privateigentums am Boden.

Das Wachsen der Bodenpreise, das durch die agrarischen Schutzzölle noch gesteigert wird, ist für die Grundstückspekulanten ein Vorteil, dagegen ein Nachteil für jeden, der einen landwirtschaftlichen Betrieb übernimmt, sei es durch Kauf, durch Erbschaft oder durch Pachtung. Hohe Pachtzinsen oder Hypothekenzinsen sind die Folge. Dem entgegenzuwirken gibt es nur ein rationelles Mittel: die Verstaatlichung des Grund und Bodens, die Verwandlung der Landwirte aus Privateigentümern oder Privatpächtern in Staatspächter. Damit werden die Hypothekenzinsen oder Pachtzinsen, die sie an Private bezahlen, in Pachtzinsen verwandelt, die sie dem Staat bezahlen. Diese Verwandlung ist möglich ohne jegliche Schädigung der jetzigen Bodenbesitzer, ja ohne jegliche Zwangsmassregel gegen sie, durch ein einfaches Vorkaufrecht des Staates auf alle Güter, die einen Besitzwechsel durchmachen. Der Staat kauft die Güter und verpachtet sie. Ist der Staat ein demokratischer, in dem die Volksmassen, Arbeiter und Bauern entscheiden, dann wird er die Pachtzinsen möglichst herabsetzen. Der Staat wird dabei die Differenz zu decken haben, die zwischen den heutigen Zinsen der Hypothekenschulden und den verringerten Pachtzinsen eintritt. Die Geldmittel dazu bringt ein demokratischer Staat am besten durch eine entsprechende Erhöhung der Steuern auf die großen Einkommen, Vermögen, Erbschaften auf.

Das ungefähr der Sinn meiner Ausführungen. Daß ich mit meinem Vorschlag eine sehr wunde Stelle des großen Agrariertums getroffen habe, wird mir jetzt in deutlicher Weise bezeugt durch die Wut, mit der die agrarischen Organe über mich herfallen; in Berlin die „Kreuz-Zeitung“, in „Westfalen der Westfale“, in Breslau die „Schlesischen Nachrichten“, deren Artikel auch von andern katholischen Blättern gebracht wird, so von der „Westdeutschen Landeszeitung“. Sie alle beschwören die Bauern in den bewegtesten Tönen sich durch meinen Vorschlag nicht verlocken zu lassen; sie geben also zu, daß er verlockend ist. Um ihn abzuwehren, wissen sie aber nicht viel anderes vorzubringen, als daß sie ihn fälschen in der Weise, daß sie meine Ausführungen entstellten oder unvollständig wiedergeben.

So fragt der Artikelschreiber der „Schlesischen Nachrichten“ und der „Westdeutschen Landeszeitung“:

„Ja, woher nimmt denn der Staat das viele, viele Geld, um den Bauern ihr Eigentum auch nur einigermaßen anständig zu bezahlen und ihnen überdies ihre Schulden abzunehmen?“

Hier wird mein Vorschlag also in der Weise hingestellt, als sollte der Staat jedem Bauern soviel Geld geben, als sein Gut wert ist und außerdem seine Schulden bezahlen! Die Bezahlung ihrer Schulden wäre also ein Geschenk! Des Staates an die verschuldeten Bauern! Davon ist natürlich bei mir keine Rede. Die Hypothekenschulden sollen den Landwirten nicht geschenkt, sondern die Schuldzinsen sollen umgewandelt werden in Pachtzinsen. Diese müßten allerdings niedriger sein, als die jetzigen Schuldzinsen. Aber nur diese Differenz, nicht der gesamte Betrag der Schuld, ist vom Staat aufzubringen. Ein Teil dieser Differenz verschwindet dadurch, daß der Staat größeren Kredit hat als der Bauer, also zu geringeren Zinsen Geld bekommt. Ein anderer Teil soll durch höhere Besteuerung der Kapitalisten und großen Grundbesitzer aufgebracht werden.

Hier liegt der Hase im Pfeffer! Ich verlange, der Teuerung soll entgegenzuwirken werden auf Kosten der großen Grundbesitzer und Kapitalisten, aber zum Vorteil der Kleinbauern. Wollten sich die Agrarier dagegen wehren, in welchem Dichte erschiene ihre Bauernfreundlichkeit? Darum schweigt mein katholischer Kritiker von dieser Seite meines Vorschlags und gibt diesem Vorschlag selbst eine unsinnige Form.

Nicht ganz so plump machen es die „Kreuz-Ztg.“ und der „Westfale“. Sie stützen sich darauf, daß ich die Lebensmittelteuerung eine internationale Erscheinung nenne, die zum großen Teil eine Folge der fortschreitenden Erschöpfung des Bodens Amerikas und Russlands durch steten Raubbau sei, im Gegensatz zur westeuropäischen Landwirtschaft, die nicht Raubbau treibe, sondern ihren Feldern dauernde Fruchtbarkeit zu erhalten, ja sie zu steigern wisse.

Dieser Hinweis auf den amerikanischen Raubbau erscheint der „Kreuz-Ztg.“ als eine für mich ganz neue „revisionistische“ Erkenntnis, die ich bisher abgeleugnet habe. In Wirklichkeit habe ich darauf schon vor drei Jahrzehnten in einem Artikel über die „überseeische Lebensmittell Konkurrenz“ in den „Staatswirtschaftlichen Abhandlungen“, 1882, hingewiesen, wo ich im wesentlichen schon meinen jetzigen Standpunkt entwickelte und schon prophezeite, daß diese Art Raubbau noch ein Menschenalter lang vor sich gehen könne. Genau so lang hat sie gedauert.

Aus meinem Vergleich zwischen amerikanischem Raubbau und westeuropäischer rationaler Landwirtschaft sucht aber der „Westfale“ in der Weise Honig zu saugen, daß er darin eine Anerkennung des deutschen Agrariertums und seiner Schutzpolitik sieht:

„Diese ganzen Ausführungen Kautskys sind eigentlich genau genommen gar nicht anders als ein glänzendes Loblied auf die deutsche Landwirtschaft. Und fast möchte man sich wundern, daß er damit ja den „Agrariern“, für die doch sonst die ganze sozialdemokratische Presse nur Ausdrücke tiefster Verachtung hat, das denkbar beste Zeugnis rastlosen Fleißes ansieht. Seine Darlegungen sind zugleich eine vorzügliche Rechtfertigung von Deutschlands ganzer landwirtschaftlichen Handelspolitik.“

Freilich sind das „meine Darlegungen“ nur dann, wenn man sie in ihr Gegenteil verdreht. Aber das ist für einen Agrarier von „rastlosem Fleiß“ nicht schwierig.

Ich spreche in den Ausführungen meines Artikels, auf die sich der „Westfale“ bezieht, mit keinem Wort von der deutschen Landwirtschaft, sondern von der westeuropäischen. In Westeuropa gehören aber noch andere Länder als Deutschland, z. B. England, Holland, Dänemark, Länder ohne jeglichen agrarischen Schutzoll, in denen trotzdem die Landwirtschaft auf eben solcher Höhe steht, wie in Deutschland, eher noch höher.

Bezeichnend ist folgende Vergleichung der Entwicklung der Landwirtschaft in Ländern mit und ohne Getreidezoll.

Es betrug der Weizenetrag pro Hektar im Jahresdurchschnitt:

	1881-85	1901-05
in Deutschland . . . . .	14,45 Zentner	18,44 Zentner
„ Österreich . . . . .	10,82 „	11,97 „
„ Frankreich . . . . .	12,12 „	18,55 „
„ Italien . . . . .	7,67 „	8,63 „

Dagegen	1881-85	1901-05
in England . . . . .	19,53 Zentner	21,53 Zentner
„ Niederlande . . . . .	17,23 „	23,05 „
„ Belgien . . . . .	17,11 „	23,53 „
„ Dänemark . . . . .	21,85 „	29,56 „

Die erstgenannten vier Länder erfreuen sich des Segens von Getreidezöllen, die letztgenannten sind „schutzlos“ dem Ruin durch die auswärtige Konkurrenz preisgegeben.

Also der „landwirtschaftlichen Handelspolitik Deutschlands“ kann die Höhe seiner Landwirtschaft nicht zuschreiben sein. Sie entspringt in ganz Westeuropa nicht dem „rastlosen Fleiß“ seiner Agrarier. Die Agrarier sind hier nicht fleißiger als anderswo. Sondern sie entspringt dem „rastlosen Fleiß“ der Wissenschaft und Technik einerseits und dem Mangel an unbeflegtem Boden andererseits, der eine Wirtschaft, wie die amerikanische, von vornherein unmöglich macht, und schon lange vor dem Auftreten der amerikanischen Konkurrenz der gesamten westeuropäischen Landwirtschaft das Streben nach Erhaltung und Vermehrung der Bodenfruchtbarkeit aufdrängte. Dies Streben bestand bei den preussischen Agrariern schon zu einer Zeit, wo sie noch eingeseilte Freihändler waren.

Der „Westfale“ verschweigt dann auch seinen Desern, daß ich die landwirtschaftlichen Schutzzölle, wie stets bisher, ebenfalls in dem von ihm zitierten Artikel, entschieden bekämpfte.

Diese Zölle haben die westeuropäische Landwirtschaft nicht gerettet, sie haben der deutschen Landwirtschaft nur ihre Produktion erspart. Einmal dadurch, daß sie industrielle Schutzzölle mit sich brachten, die den Landwirten ihre Werkzeuge, Maschinen, Kleider verteuerten. Dann aber auch dadurch, daß sie die Bodenpreise und damit die Bodenverschuldung in die Höhe trieben.

In Preußen betrug der Ueberschuß der Hypothekeneintragungen über die Löschungen in den ländlichen Bezirken

1904 . . . . .	407 Millionen Mark
1905 . . . . .	469 „
1906 . . . . .	515 „
1907 . . . . .	558 „
1908 . . . . .	584 „

Man sieht, wie rapid die Bodenverschuldung unter den erhöhten Schutzzöllen zunimmt.

Dank den landwirtschaftlichen Schutzzöllen sieht sich heute die deutsche Landwirtschaft in einer sehr schwierigen Situation. Sie hat sich auf Schutzzölle eingerichtet und doch werden diese immer unerträglicher. Wohl ist die Teuerung eine internationale Erscheinung. Aber je mehr sie wirkt, desto notwendiger wird es, jegliche künstliche Verschärfung der Teuerung aufzu-

heben. Und dazu gehören vor allem die Agrarzölle. Wohl wurden die Lebensmittel überall teurer, im freihändlerischen England ebenso wie im schutzzöllnerischen Deutschland, aber in England längst nicht in dem Maße, wie in Deutschland. Das ist allgemein anerkannt, wird aber von der agrarischen Presse sorgfältig verschwiegen.

Die Abschaffung der Schutzzölle ist dringend geboten, aber Englands hat schon einmal bemerkt, Schutzzölle seien leichter eingeführt, als abgeschafft. Die Abschaffung der Agrarschutzzölle bedeutet ein Sinken der Preise der Lebensmittel; das ist ja der Zweck der Maßregel. Soll dies Sinken für die landwirtschaftlichen Produzenten keine ernstlichen Störungen nach sich ziehen, dann müssen gleichzeitig die Produktionskosten herabgesetzt werden. Das ist nur möglich durch einschneidende Maßregeln, namentlich durch Verringerung der Militärlasten, der Steuern, der Hypotheken- und Pachtzinsen, welche letztere Verringerung in rationaler, dauernder Weise nur durch die Bodenverstaatlichung möglich ist. Um die unumgängliche Abschaffung des Schutzzölles zu erleichtern, nicht um die landwirtschaftliche Handelspolitik Deutschlands zu rechtfertigen, machte ich meinen Vorschlag der Bodenverstaatlichung, der natürlich keine „neue Basis“ für unsere Landagitation schafft. Unsere Partei vertritt die Verstaatlichung des Bodens seit 1869, seit dem Basler Kongreß der Internationale. Neu an meinem Vorschlag ist nur der Zusammenhang, in den diese Maßregel mit dem Kampf gegen die Teuerung gebracht wird.

Man meint freilich der „Westfale“: Was würde sich dabei ändern? Deutschland habe doch keinen Einfluß auf Rußland und Amerika, die den Weltmarktpreis bestimmen, der würde nicht sinken. Und die landwirtschaftliche Produktion in Deutschland würde keine bessere dadurch werden.

Daß Deutschland auf die Landwirtschaft Russlands und Amerikas keinen Einfluß hat, ist richtig. Aber die Preise auf dem Weltmarkt hängen nicht von diesen beiden Ländern allein ab. Als dritten Faktor habe ich daneben die Landwirtschaft Westeuropas genannt. Und deren Einfluß auf die Preise macht sich natürlich in Westeuropa selbst am meisten fühlbar. Eine Herabsetzung der Produktionskosten in Deutschland müßte hier die Preise um so sicherer herabdrücken, wenn die Aufhebung der Schutzzölle es hinderte, daß die deutschen Landwirte durch genossenschaftliche Kartellierungspolitik die Preise künstlich hochhalten.

Wie aber die Bodenverstaatlichung schon durch die Herabsetzung der Pacht- und Hypothekenzinsen auf die Produktion wirken könnte, mag eine Berechnung illustrieren, deren Ziffern allerdings ganz willkürlich gewählt sind.

Nehmen wir an, die deutschen Landwirte zahlten heute im Jahr 1000 Millionen Hypothekenzinsen auf eine Hypothekenschuld von 20 000 Millionen bei einem Zinssfuß von 5 Proz. Nach der Bodenverstaatlichung würde der Betrag, den sie zu zahlen hätten, auf 600 Millionen herabgesetzt, was einem Zinssfuß von 3 Proz. entspräche. 1 Proz. = 200 Millionen ersparte der Staat dadurch, daß er zu 4 Proz. Geld erhält, die restlichen 200 Millionen würden durch eine Erbschaftsteuer aufgebracht.

Da kann nun zweierlei eintreten. Entweder sinken die Preise der landwirtschaftlichen Produkte um den Betrag der Zinsherabsetzung, dann geben die Konsumenten um 400 Millionen weniger im Jahr für die gleichen Lebensmittel aus, ohne daß die Landwirte das geringste einbüßen. Oder diese sinken den Ueberschuß ein und können um den gleichen Betrag neue Produktionsmittel kaufen, ihre Betriebe verbessern, deren Produktion steigern, was schließlich doch die Preise herabdrücken muß. Am wahrscheinlichsten wäre es, daß die Preise, wenn auch nicht um den gesamten Betrag der Zinsherabsetzung, sanken und der Rest den Landwirten zufiele.

Ich sehe hier ganz davon ab, daß eine so ungeheure Maßregel wie die Bodenverstaatlichung, noch in ganz anderer Weise auf die landwirtschaftlichen Betriebe einwirken und deren Hebung erleichtern würde. So würde sie es zum Beispiel ganz anders als das private Bodeneigentum erlauben, jedem Betriebe die rationellste Gestalt zu geben, zerstückelte Grundstücke zusammenzulegen usw. Sie müßte eine völlige Umwälzung des landwirtschaftlichen Betriebes und seine rasche Verbesserung einleiten.

Welchen Grund hätten die kleinen Grundbesitzer, die von ihrer Hände Arbeit leben, sich dagegen zu wehren?

Die „Kreuz-Zeitung“ erklärt: „Was der deutsche Bauer sein eigen nennt, besonders aber das Stück Boden, das er bewirtschaftet, und sein Haus und seinen Hof, das hält er fest. Er ist sein Eigentümer und will es bleiben.“

Niemand denkt daran, ihn von seiner Scholle zu vertreiben. Mit dem Kleben des Bauern an seinem „freien Eigentum“ hat es aber sein eigenes Bewandnis. Der Handel mit Grundstücken gedeiht heute ebenso lebhaft, wie der mit irgend welchen Waren. Nach dem statistischen Jahrbuch für den preussischen Staat wechseln 66 von je tausend landwirtschaftlichen Grundstücken von mindestens 2 Hektar ihre Eigentümer. Binnen einem Duzend Jahre wechseln also im Durchschnitt alle landwirtschaftlichen Grundstücke den Eigentümer. Und diese Mobilisierung des Grundbesitzes ist am größten unter den kleinen Grundstücken. Der Eigentumswechsel beträgt bei den Grundstücken von 2-5 Hektar 89 pro Tausend im Jahr (während der letzten zehn Jahre). Die Mobilisierung nimmt auch immer weiter zu. Erst jüngst brachte die „Tägliche Rundschau“ folgende Notiz, die der „Vorwärts“ schon am 7. März abdruckte:

Aus dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. wird berichtet, daß in letzter Zeit der Besitzwechsel beim bäuerlichen Grundbesitz bedenkliche Formen angenommen habe. . . . Man geht dabei von der Erwägung aus, daß die bäuerlichen Besitzungen nicht etwa veräußert werden, weil die Not der Besitzer dazu zwingt, sondern weil die geistigen Bodenpreise den Verkauf verlockend erscheinen lassen. Die Ueberredungskünste der Güterschlichter tragen alsdann das Ihrige dazu bei, den Besitz loszuschlagen. Von der Treue an der Scholle ist im Bauernstande vielfach nichts mehr zu verspüren. Auch seine Mitglieder streben nach der Stadt — in der Regel zu ihrem Unglück!

Technische Klagen wie aus dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. haben uns auch aus den Bezirken Potsdam und Liegnitz erreicht; es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß die Güterschlichterei auch sonst in weiten Gebieten Deutschlands blüht.

Man sieht, der Bauer hängt nicht mehr an seinem Hof, sondern an seinem Geldeinkommen. Kann er dieses durch Verzicht auf das „freie Eigentum“ am Hof vermehren, dann ist er gern dazu bereit.

Bei dieser fortschreitenden Mobilisierung des Grundbesitzes gewinnen aber nicht jene Landwirte, die von ihrer Arbeit leben, sondern die Grundbesitzspekulanten, Bodenwucherer und Güterschlichter. Diese sind es, die alle Uebelstände haben, die Bodenverstaatlichung zu fürchten, weil sie ihnen jede Möglichkeit zu arbeitslosem Gewinn entzieht. Und da die Agrarier tatsächlich Güterspekulanten und Bodenwucherer geworden sind, darum wehren sie sich gegen die Verstaatlichung des Bodens, die der Landwirtschaft mächtig aufhelfen, der Teuerung am kräftigsten entgegenwirken, den städtischen Konsumenten wie den Arbeitern der Landwirtschaft, ob Lohnarbeiter oder selbstwirtschaftende, eine gewaltige Verbesserung ihrer Lebenslage bringen muß, wenn sie von einem demokratischen Staatswesen durchgeführt wird. K. Kautsky.

## Sozialdemokratischer Vormarsch in Oberhessen.

Nach Friedberg-Wildungen Wiehen-Riddal Die Sozialdemokratie marschiert im Bauernlande Oberhessen. Unterm Kleinbauerntum beginnt es zu tagen, seine jüngeren Elemente, die vielfach auf den Nebenerwerb in der allmählich vordringenden Industrie angewiesen sind, um das unzureichende Einkommen aus dem landwirtschaftlichen Iwergebetrieb zu ergänzen, werden der Sozialdemokratie zugänglich. Und diese Entwicklung ist durch die aufpeitschende Wirkung der blauschwarzen Politik beschleunigt worden.

Das vorläufige amtliche Wahlergebnis zeigt, daß der Erfolg der Sozialdemokratie und der Rückgang des Antisemitismus noch größer sind, als sie nach den Zahlen unseres gestrigen Privattelegramms erschienen. Das Gesamtergebnis lautet: Beckmann (Soz.) 7976, Werner (Ant.) 7958, Krell (Sp.) 5050, Wilsch (natl.) 2518 Stimmen. Die Sozialdemokratie ist also an die erste Stelle gerückt, der Antisemit ist um 18 Stimmen hinter unserem Genossen Beckmann zurückgeblieben und hat gegen 1907, wo ihm 9017 Wähler zustehen, 1059 Stimmen verloren. Die Sozialdemokratie hat dagegen einen Gewinn von 1580 Stimmen; 1907 musterte sie 6396. Von den Liberalen ist der größere Teil dem Fortschritt zugefallen; der Nationalliberale, der durch die Anerkennung der Forderungen des Bundes der Landwirte die Bauernstimmen zu fangen gedachte, hat von den 7484 Stimmen, die er 1907 erhielt, um ein Drittel zu behaupten vermocht, 5050 Wähler haben sich für Krell entschieden, der sich allerdings auf ein wenig schützrückerisch drapierte. Um so höher ist es anzuschlagen, daß die Sozialdemokratie, die solche Mittel natürlich nicht gebrauchen durfte und ihre Gegnerschaft zu den Lebensmittelhändlern vor den Bauern offen betrat, einen starken Zuwachs buchen kann.

Aus dem Wahlkreis wird uns zu dem Ergebnis geschrieben:

Im Kreise überwiegt die Landwirtschaft, die Industrie ist noch dünn gesät. Im Bauerntum aber hatte der Antisemitismus seit langem einen starken Rückhalt und der verlorbene Abgeordnete Köhler, der sich durch seine demokratischen Ansichten und seine Geschäftigkeit eine große Popularität im Kreise erworben hatte, verstand es vortrefflich, die antisemitische Stimmung der Bauernschaft stets aufs neue zu festigen. Deshalb ist der Erfolg der Sozialdemokratie in diesem Wahlkreis und der Rückgang der antisemitischen Stimmen von hoher Bedeutung. Das Resultat ist aber auch deshalb ein recht erfreuliches, weil unser Kandidat in diesem ländlichen Kreise gegen drei Schützrücker zu kämpfen hatte, die in der Ausbeutung unserer Ablehnung der Lebensmittelgüter natürlich nicht soviel waren. Ebenso wurde von ihnen auf den angeblich für alle Zeit antisemitischen Bauernschädel spekuliert. Der antisemitische Kandidat Dr. Werner und ein nationalliberaler Professor glaubten ein besonders gutes Mittel, die Bauern rötlichen zu machen, in einigen Wahlreden unseres früheren Kandidaten, des Genossen Krumm — Wiehen erwidert zu haben, der in der Wahlagitatorik mittig war. Im „Wiehener Anzeiger“ wurde mit großem Hallo auf die erschreckliche Tatsache hingewiesen, daß Krumm für die Vergesellschaftung der Produktionsmittel eingetreten sei und alles wurde getan, um die Bauern vor der roten Konfiskation ihres Besitzes graulich zu machen. Ein heftiger Zeitungskrieg entbrannte, der in den Wahlversammlungen ein lautes Echo fand. Unsere Agitatoren mußten in ihren Reden überall auf diese Angriffe antworten und haben es nach Kräften getan. Von einer Verschleierung des Endzieles, die uns die Gegner gern vorwerfen, konnte also hier keine Rede sein. Aber die Hoffnung, die die Gegner auf diese Aufröschung des sozialdemokratischen Programms gesetzt haben, erwies sich als eitel. Die kräftige Betonung des Kollektivismus hat unseren Vormarsch nicht aufhalten können.

Und das, obwohl die Gegner eine ganz außerordentlich intensive Agitation betrieben haben. Fast die ganze antisemitische Reichstagsfraktion war im Kreise tätig. Von nationalliberalen Reichstagsabgeordneten sprachen Baasche, Heinze, Streifmann, Hagemann und andere in der Wahlagitatorik, von den Freikämmlingen Raumann und Kopsch. Alle im Kreise verfügbaren Automobile waren in den Dienst der gegnerischen Agitation gestellt und wurden fleißig benutzt, während unsere Redner nur unter schweren Mühen zu den weit entlegenen Orten des ausgedehnten Kreises gelangen konnten. Die sozialdemokratische Wahlleitung mußte mit ihren Mitteln sehr haushalten; die größeren Geldsäcke der Gegner haben ihnen indes nicht geholfen. Von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion haben die Genossen David, Gildenbrand und Lehmann Versammlungen abgehalten. Genosse Tufold war in den letzten Wochen häufig im Kreise tätig.

An Gemeinheiten der Gegner hat es natürlich nicht gefehlt. Unserem Kandidaten wurde schließlich vorgeworfen, daß er fast auf anarchistischem Boden stehe, womit nebenbei wohl auch eine Denunziation beabsichtigt war, denn Genosse Beckmann ist Krankenassenbeamter. Aber über all das ist die Sozialdemokratie siegreich fortgeschritten. Und wenn sie zur Stichwahl alle Kräfte zusammennimmt und es dem Fortschritt erst ist mit dem, was er vor der Wahl in zahlreichen Versammlungen erklärt hat, dann zieht in den nächsten Tagen aus dem ehemals so schwer zugänglichen ländlichen Oberhessen der zweite sozialdemokratische Vertreter in den Reichstag ein.

Als Termin der Stichwahl ist nach einer Meldung des „Frankf. Btg.“ Dienstag, der 21. März, in Aussicht genommen.

Von der fortschrittlichen Presse Berlins erklären „Berliner Tageblatt“ und „Vossische Zeitung“, daß die Wähler Krells in der Stichwahl gegen den Antisemiten votieren müssen.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 11. März 1911.

### Verkümmerng der Sozialreform.

Aus dem Reichstag, 11. März. Später als sonst im Laufe der Session ist diesmal der Etat des Reichsamts des Innern zur Erörterung gebracht worden. Auch das kommt auf eine Benachteiligung des parlamentarischen Lebens hinaus. Denn diese Debatten pflegen die Grundlage abzugeben für die sozialpolitischen Erörterungen der ganzen Session. Da der Beginn dieser wichtigen Verhandlungen außerdem auf den Sonnabend fiel, mußten die Redner zu einem äußerst schwach besetzten Hause reden. Wegen der spärlichen Besetzung kam es dem auch nicht zu irgend welchen Zusammenstößen während der Debatte.

Für das Zentrum sprach der Abg. Pieper, das Haupt der Gladbacher Agitatorenchule. Er spricht monoton mit dumpfer Stimme, wirkt aber doch, da er auf dem Gebiete der Sozialpolitik zu Hause ist. Als Vertreter einer Regierungspartei mußte er sich die Kritik fast völlig vertreiben und suchte dafür einen Eindruck im Volke dadurch zu erzielen, daß er einen Speisezettel von Zukunftswünschen verlas, mit dem später die Zentrumspartei im Lande den Nachweis führen wird, daß sie von den besten Absichten für die Arbeiter erfüllt ist, wie wenig ihre Taten auch den Beweis für deren Ernst liefern. Aber dieser Lobredner der bestehenden Zustände konnte doch nicht umhin, einzugehen, daß bei den „Gebildeten und Besitzenden“ eine „soziale Ermüdung“ bemerkbar ist.

Die Konservativen schickten Herrn Pauli-Potsdam vor, sicher nicht weil sie den Reden eines Oberzinslillers irgend welchen Wert beimessen, sondern weil sie darauf rechnen, daß es auf naive Leute im Mittelstande immer noch einen Eindruck machen wird, wenn die Jungerpartei einen richtigen Tischlermeister, den selbstbeglaubigten „schlichten Mann aus der Werkstatt“ dem agrarischen Herdum vorausströmen läßt.

Ernstliche und eingehende Kritik an der Sozialpolitik der Regierung wie an der der bürgerlichen Parteien, wurde dann von dem Genossen Fischer in einer großangelegten, scharfen und temperamentvollen Rede geübt. Er wies nach, wie rasch die Sozialreform in Deutschland verkümmert trotz der hochtrabenden Reden und Versprechungen, mit denen seit Jahren die Regierungsbereiter und die Wortführer der bürgerlichen Parteien, die letzteren besonders, wenn sie zeitweilig in Opposition geraten, das Volk regaliert haben. Besonders eingehend rechnete er mit dem Zentrum ab, dessen arbeitstreudliches Gerede er wirksam mit seinen arbeitfeindlichen Taten kontrastierte, so mit seiner Behilfe bei der Krankenfassenverschlechterung. Das nämliche Zentrum, das im Kampf gegen Ausnahmegeetze groß geworden sei, entblöde sich jetzt nicht, in den Ruf nach Ausnahmegeetzen gegen die Sozialdemokratie einzustimmen, wie das aus den Beschlüssen des bayerischen Zentrumsparlamentes hervorgehe. Sehr unbedeutend wurde den Zentrumsleitenden die Erinnerung an den Ausspruch des Bischofs von Regensburg: „Wer knecht ist, soll knecht bleiben.“

Der Regierung hielt Fischer dann ihre kaum noch verschleierte Abhängigkeit vom Zentralverband der Industriellen vor. Sie sei besonders darin zutage getreten, daß Herr Vued bei seiner Jubiläumssfeier den anwesenden Ministern Delbrück und Sydow Direktiven für gesetzgebende Aktionen gegen die Sozialdemokratie erteilte. Die Unterwerfung dieser Minister unter dem Scharfmacherverband prägte sich ja, nebenbei bemerkt, in ihrer ganzen Würdelosigkeit darin aus, daß der nämliche Herr Vued es war, der sich vorher plump gerühmt hatte, daß er die Amtsvorgänger seiner Tischnahbaren Herrn v. Berlepsch „klein gekriegt“ hatte.

Man hätte eigentlich denken sollen, daß es den anwesenden Herrn Delbrück drängen müßte, auf diese scharfen Angriffe sofort zu antworten. Aber auch dieser Beihmännling scheint sich der Strauchentastik der Lisco und Kraetz anzu-bequemen; er schweig. Nun, vielleicht hat er sich bis zum Montag eine Antwort zusammenklammert.

Es folgte eine Rede des freikämmligen Herrn Müller-Reinigen, der indes das sozialpolitische Gebiet verließ, um die Jagorische Theaterzensurereien sowie landrätliche Vereinskritiken einer Kritik zu unterziehen. Nach einer halb-scharf-macherisch, halb mittelstandsretterischen Rede des freikonservativen Abg. Ding-Elberfeld wurde die Debatte auf Montag vertagt.

### Das Volksschulwesen vor dem Abgeordnetenhaus.

Nachdem das Abgeordnetenhaus am Sonnabend die Wahlen der Herren Krelling (Sp., Berlin IV) und Dr. Wendlandt (natl., Cassel V) für ungültig und die des Abg. Färbringer (natl., Zürich I) für gültig erklärt hatte, glaubte der größte Teil der anwesenden „Volkvertreter“ genug für seine 15 W. getan zu haben. Wozu sollten sie sich denn auch weiter bemühen! Stand doch nur das Volksschulwesen auf der Tagesordnung und das interessierte die weitaus große Mehrheit des Dreiklassenparlaments nicht. So hatten denn die Redner das eigenartige Vergnügen, vor fast leeren Sälen zu sprechen, zeitweise sank die Zahl der anwesenden Abgeordneten auf 21. Die übrigen 420 — abgesehen von den Erkrankten — hatten offenbar etwas Wichtigeres zu tun.

Von den Reden beanspruchte das größte Interesse die des national-liberalen Abg. Hackenberg, eines evangelischen Predigers, der, obwohl ein grundsätzlicher Gegner der konfessionslosen Volksschule, doch den Bewußtsein gegen Dissidentenfinder scharf beurteilte und sich gegen die geistliche Schulaufsicht aussprach. In direktem Widerspruch mit ihm verteidigte sein konservativer Amtstruder Sedenroth alle mündlichen Bestrebungen des Kultusministers. Ja, in seinem zelotischen Eifer ist ihm selbst die heutige Regierung noch nicht reaktionär genug, da sie den Lehrern noch etwas Freiheit läßt. Wenn es nach diesem Pfaffen geht, dann soll allen Lehrern der Besuch sozialdemokratischer Versammlungen verboten, ja es soll ihnen sogar untersagt werden, auf ihren Zusammenkünften Maßnahmen der Regierung absäßig zu kritisieren. Die Hungerpreise für aufrechte Männer! Das ist das Ideal, das diesem Gottesstreiter vor Augen schwebt.

Nach einigen Ausführungen des Abg. Ernst, der sich seiner Berufscollegen, der Lehrer, annahm, des Abg. Kloppenberg, der die Zustände in den Ostmarken schilderte, und des Abg. Dr. Kaufmann, der den Standpunkt des Zentrums präziserte, wurde die

Generaldebatte geschlossen und die weitere Beratung des Kultussetats auf Montag vertagt.

### Uegen das Reichstagswahlrecht.

Die Konservativen wollen, wie sie behaupten, das Reichstagswahlrecht keineswegs abschaffen. Zwar hätte, so sagen sie, dieses Wahlrecht viele Fehler; nachdem es aber einmal eingeführt worden sei, wäre es historisches Recht geworden, das nicht einfach wieder rückgängig gemacht werden könne.

Mit solcher Argumentation antwortet regelmäßig die deutsch-wie die freikonservative Presse, wenn ihr vorgehalten wird, daß die konservativen Parteien lieber heute als morgen das Reichstagswahlrecht aufheben möchten, sei es selbst um den Preis eines blutigen Staatsstreifs.

Was von dieser Versicherung konservativer Blätter zu halten ist, beweist aufs neue die „Post“ durch einen heftigen Angriff auf das Reichstagswahlrecht. Und warum? Weil die Reichstagsmehrheit für die Erhöhung der Gehaltsbezüge der mittleren Postbeamten eingetreten ist. Solche sozialpolitische Taten gehen der „Post“ gegen den Strich. Gegen eine enorme Erhöhung der Militärausgaben, den Bau mächtiger Panzerflotte, die Verschwendung Hunderte von Millionen Mark für eine total verkehrte Außenpolitik hat sie nichts einzuwenden; aber für Gehalts erhöhungen mittlerer und unterer Beamten — wenn es sich wenigstens noch um Geheimräte und Staatssekretäre handelte — hat das scharfmacherische Blatt nichts, gar nichts übrig; und so läßt es seine verübene Wut in folgendem Geschreibsel aus:

Wir wissen nicht, ob der Reichstag in seiner Gesamtheit ein Gefühl dafür hat, wieviel er sich durch die heutige drei Viertelstunden fallende Geschäftsordnungsdebatte in seiner Würde vergeben hat. Dabei müssen von der Verantwortung für diese so überaus traurige und beschämende Vorfälle des Reichstages und der Motive, von denen sich die meisten Abgeordneten bei ihren Anträgen und Abstimmungen leiten lassen, die Sozialdemokraten leider gänzlich freigesprochen werden. Diese Szenen spielten sich durchaus zwischen den Vertretern bürgerlicher Parteien ab, während sich die Sozialdemokratie als laudender Dritter bei der Selbstzerfleischung und Selbstentwertung der bürgerlichen Parteien sogar gänzlich und absichtlich zurückhielt.

Schon längst ist von Vaterlandsliebenden, besonnenen, ersten Männern das Wettrennen in sozialpolitischer Richtung im Reichstags als die Hauptursache unseres ganzen Reichstagselends charakterisiert worden. Dieses Wettrennen in sozialpolitischer Richtung ist zunächst die Folge des Reichstagswahlrechts, dieses ungerechtesten und politisch unsinnigsten Wahlrechts, das gedacht werden kann, das die allgemeine Gleichheit proklamiert und nicht einmal den Mut offener Heberzeugung fordert. . . .

Die Schuld, die heute vor aller Welt zutage trat, liegt, wie schon oben ausgeführt, tief und ist vielleicht unlöslich mit dem Reichstagswahlrecht, diesem vornehmsten Institut zur Förderung der Unzufriedenheit und eines hoffnungslosen politischen Dilettantismus verbunden, und wir würden die heutigen Vorgänge viel zu sehr ins Kuheische, ins Zufällige umdeuten, wenn wir ihre symptomatische Bedeutung herabsagen wollten, wenn wir nicht auf diese tief zugrundeliegende Schuld hinweisen wollten. Den Anstoß zu den heutigen Vorgängen scheint aber, wenn man die Äußerungen der Redner zusammenfaßt, in erster Linie das Zentrum gegeben zu haben. Das Zentrum nahm zuerst den Antrag auf Erhöhung der Gehaltsbezüge mittlerer Postbeamter auf, den der Reichstagsauschuß angenommen hatte und als Antrag des Reichstagsauschusses, d. h. mit Ablehnung von einzelnen Parteien, an das Plenum bringen wollte. Es verband diesen Antrag des Ausschusses, der einem späteren Verhandlungstag vorbehalten war, um ein neues Moment heranzubringen mit dem Antrag auf Erhöhung der Bezüge der Unterbeamten. Das Verhalten des Zentrums wird noch bedenklicher dadurch, daß die Zentrumsabgeordneten im Ausschuß in der Hauptsache nicht für die Erhöhung der Bezüge eingetreten sind. Erst nachdem durch den Zentrumsantrag der Antrag des Ausschusses vorweggenommen war und ein gemeinsames Vorgehen mit den bürgerlichen Parteien ausgeschlossen war, griffen die Freikämmligen und Nationalliberalen ihrerseits den Antrag des Ausschusses auf. Dieses Verhalten war durchaus unangemessen und ist auch formell als unlauterer Wettbewerb zu charakterisieren.

Zum Schluß fordert die „Post“ das „deutsche Volk“ — unter diesem Ausdruck versteht es vornehmlich die Schlott- und Krautjunker — direkt auf, die „unhaltbaren und verderblichen Zustände“ abzustellen, das heißt, das Reichstagswahlrecht abzuschaffen.

Trotzdem wollen natürlich die Konservativen durchaus nicht das Reichstagswahlrecht abschaffen! Eine elende Feuille!

### Wieder hinausgeschoben.

Als im Jahre 1902 der Kampf um die Getreidezollerhöhungen tobte, beantragte bekanntlich das Zentrum, um den katholischen Arbeitern die Brotverteuerung schmächhafter zu machen, daß der auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Nettogoltertrag aus der Vergütung vom Getreide, Wehl, Schlachttvieh und Fleisch, der den bisherigen Durchschnitts-ertrag pro Kopf der Jahre 1898/1903 übersteige, zur Einführung einer Reichswitwen- und Waisenversorgung verwendet werden solle. Der Antrag wurde Geseh; aber, wie schon damals voraus-zusehen war, waren die Zollüberlässe, die auf Grund dieser Gesezesbestimmung (§ 15 des Zollgesezes vom 25. Dezember 1902) zurückgelegt werden mußten, insolge des Einfuhrsteinsystems so mäßig, daß an die Errichtung der verhehltenen Witwen- und Waisenversorgung nicht gedacht werden konnte. Manche Jahre haben gar keinen Ueberläsch gebracht, und in den anderen ist der Ertrag so weit hinter den Voraus-sagen der Zentrumsführer zurückgeblieben, daß sich der Gesamtbetrag heute auf noch nicht ganz 52 Millionen Mark beläuft — zu wenig, um auch nur den allergeringsten Ansprüchen zu genügen. Den Arbeitern sind die Brot- und Fleischpreise enorm verteuert worden, aber von den großen Versprechungen, die ihnen die Zentrumsagitatoren gemacht haben, hat sich bisher nichts erfüllt. Vielmehr ist der Termin der Einführung der Witwen- und Waisenversorgung bereits einmal bis zum 1. April 1911 hinausgeschoben worden und jetzt soll er noch weiter hinausgerückt werden, vorläufig allerdings nur bis zum 1. April 1912, obgleich dann wahrscheinlich auch aus der Sache noch nichts werden wird. Eine parlamentarische Korrespondenz meldet darüber:

Dem Reichstag ist ein Gesezentwurf betreffend die Abänderung des § 15 des Zolltarifgesezes und des § 2 des Gesezes betreffend den Hinterbliebenenversicherungs-fonds und des Reichsinvalidenfonds zugegangen. Danach soll der in den erwähnten Paragraphen an-

geordnete Beginn der Hinterbliebenenversicherung abermals und zwar bis zum 1. Januar 1913 hinausgeschoben werden. Bekanntlich war der ursprüngliche Termin der 1. April 1910, der dann auf den 1. April 1911 verschoben wurde. Da aber die Reichsversicherungsordnung nach dem Stande der Beratungen des Reichstages bis zum 1. April dieses Jahres nicht mehr fertiggestellt und auch das dem Reichstag im Entwurf vorliegende Einführungs-gesetz zur Reichsversicherungsordnung nicht früher als die Reichsversicherungsbekanntmachung verabschiedet werden kann, muß der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Hinterbliebenenversicherung abermals hinausgeschoben werden. Denn sonst würde die für den Fall ihres Nichtzustandekommens bis zum 1. April im Postarat vorgezeichnete Ersatzmaßnahme, die Ueberweisung der aus den bisherigen Mehrerträgen der Nahrungsmittelzölle aufkommenden Zinsen und der neuen Mehrerträge an die Versicherungsanstalten, eintreten. Dies muß aber, wie es in der Begründung zu dem Gesetzentwurf heißt, schon um deswillen vermieden werden, weil bis jetzt aus den Postertträgen mit Zinsen nur ein Betrag angeammelt ist, der sich im Nennwert auf rund 51 1/2 Millionen Mark und im Kurswert auf rund 46 1/2 Millionen Mark beläuft. Die Zinsen hieron reichen zur Versorgung der Witwen und Waisen nicht annähernd aus. Die Verbündeten der Regierung nehmen hiernach den 1. Januar 1912 als den Tag des Inkrafttretens der Reichsversicherungsordnung in Aussicht.

### Nachwahl im vierten Berliner Landtagswahlkreise.

Entsprechend dem Antrage der Wahlprüfungskommission hat das Plenum des Abgeordnetenhauses am Sonnabend die Wahl des Abg. Kreiting für ungültig erklärt. Dagegen hat es dem weitergehenden sozialdemokratischen Protest, den Genossen Grundwald als gewählt zu proklamieren, keine Folge geleistet. Gleichzeitig sind für ungültig erklärt alle Wahlmännerwahlen des vierten Berliner Landtagswahlkreises vom 3. Juni 1907 und 13 Wahlen der am 3. Oktober 1910 gewählten Wahlmänner.

Der Wahlkreis sieht also vor einer Neuwahl, und das ver dankt er in letzter Linie den wackeren Freisinnslenten, die es unter der Führung Fischbeds feinerzeit so eilig hatten, die sozialdemokratischen Vertreter Berlins aus dem Landtage hinauszukomplimentieren. Nun richten sich die Waffen des Freisinn gegen ihn selbst, ein Erfolg, den Herr Fischbed und seine Betreuer nicht vorausgesehen haben. Die Situation ist jetzt so, daß nach den Entscheidungen des Abgeordnetenhauses ordnungsmäßig nur unsere Genossen Vorgmann, Hirsch, Hoffmann und der Fortschrittler Runge gewählt sind. Legt einer der übrigen Abgeordneten von Berlin im Laufe der Legislaturperiode sein Mandat nieder, so ist die Ersatzwahl von vornherein ungültig, es sei denn, daß die Wahlmänner gleichfalls auf ihr Amt verzichten; denn alle diese Wahlen sind ja auf Grund falscher Listen zustande gekommen. Wir verzichten vorläufig auf ein näheres Eingehen auf die komplizierte Rechtsfrage. Worauf es für uns ankommt, ist, daß wir uns zur Neuwahl rüsten, die mit einem Siege für uns enden muß. So groß auch die Schwierigkeiten sind, die Ausichten für uns sind nicht schlecht. Am 16. Juni 1908 hatten die Fortschrittler 273, der Sozialdemokrat 181 Stimmen erhalten. Von den 133 Wahlmännern, die am 3. Oktober 1910 neu zu wählen waren, entfielen 86 auf den Sozialdemokraten, 45 auf den Fortschrittler. Im ganzen erhielt bei der Nachwahl der Sozialdemokrat 193, der Fortschrittler 209 Stimmen, die Zahl unserer Wahlmänner hatte sich also gegen 1908 um 12 vermehrt. Bei emsiger Arbeit, wenn jeder einzelne seine Pflicht tut, wird es nicht allzu schwer halten, dem Freisinn eine solche Anzahl von Wahlmännern abzugewinnen, daß er nicht mehr die Mehrheit hat.

Die verlautet, sollen die Wahlen schon in aller nächster Zeit erfolgen. Sorgen wir dafür, daß unsere kleine Landtagsfraktion die so dringend notwendige Verstärkung erfährt!

### Das meiningische Gemeindevahlgesetz.

Im meiningischen Landtag stand am Freitag die Abänderung des Gemeindevahlgesetzes auf der Tagesordnung. Das meiningische Gemeindevahlgesetz ist zurzeit das reaktionärste in Deutschland: für je 15 M. Staatssteuern kann eine Stimme abgegeben werden; die Höchstzahl der Stimmen beträgt 10. Das Gesetz wurde 1897 aus Furcht vor der Sozialdemokratie geschaffen. Unsere Fraktion beantragte Aufhebung des 10 Stimmen-Wahlrechts und Einführung des früheren Einstimmensrechts. Die bürgerlichen Parteien obstruieren — keine beteiligte sich an der Debatte — und stimmten dem sozialdemokratischen Antrag nieder. Ebenso wurde ein anderer sozialdemokratischer Antrag auf Einführung einjähriger Staatsperioden abgelehnt.

### Die „Deutsche Tageszeitung“ als Kritikerin Wilhelm II.

Die gutgesinnte Presse bringt zum 90. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold von Bayern nach patriotischer Sitte lange Festsprüche und Lobartikel. Auch die Dertelische „Deutsche Tagesztg.“ hat sich einen solchen Artikel schreiben lassen. Aber ob nun die Redaktion bereits ihren Sommerurlaub begonnen hat, oder ob sie noch immer unter den Nachwirkungen der Magenverstimmung aus den sechsstündlichen Sitzungen der großen agrarischen Woche leidet, Tatsache ist, daß der schöne Festartikel der „Deutschen Tageszeitung“ allerlei Vergleichs zwischen den Prinzen Luitpold und Wilhelm II. zieht, in denen S. R. recht schlecht wegkommt. So heißt es z. B. in dem Artikel der „Unterhaltungsbeilage“:

„Ohne ein Schönredner zu sein, kann man behaupten, daß es zum mindesten die Vorturteillosigkeit des Regenten war, die in den neunziger Jahren der neuen Richtung in der Kunst gerade in München Licht und freie Luft gewährte — im Gegensatz zum hohen Norden, wo man sich bedeutende Künstlernamen an höchst offizielle Stellen noch immer kaum ausgesprochen werden dürfen.“

Vorurteillos, ausgleichend und die Gegensätze mildern, hat der Regent auch in politischer Beziehung gewirkt. Bayern ist ein Land, in dem das demokratische Prinzip immer eine große Rolle gespielt hat; dies hat sich in den letzten dreißig Jahren vielleicht noch verstärkt, und das Landesoberhaupt hatte eigentlich kaum Gelegenheit, in politischer Beziehung persönliche stark hervorzutreten. Um so tiefer ging der stille Einfluß des Regenten, wenn es galt, allzu große Parteilichkeiten und Gegensätze auf das Niveau der Verständigung zu bringen.

Bezeichnend dafür ist ein sehr politisch gefährdetes Vorkommnis, das einst nicht nur in Bayern, sondern im ganzen Reich großes Aufsehen erregt hat. Der noch jugendliche Kaiser Wilhelm II. machte bald nach seiner Thronbesteigung seinen ersten Besuch in München und trug sich, als er im Rathause empfangen wurde, mit der Devise „suprema lex regis voluntas“ (des Königs Wille ist höchstes Gesetz) ins goldene Buch der Stadt ein, — ein Satz, der sofort nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland und darüber hinaus viel Aufsehen erregte und lebhaft kommentiert wurde. Einige Zeit verging und auch der Regent besuchte das Rathaus. Als er sich ebenfalls ins goldene Buch eingetragen hatte, las man die Worte: salus publica suprema lex. (Das öffentliche Wohl ist höchstes Gesetz.)

Die „Deutsche Tagesztg.“ als Bewunderin der „Kunst-kunst“ und des „demokratischen Prinzips“ — recht interessant.

### Verbot der Einfuhr von französischem Vieh.

Die bayerische und die badische Regierung haben die Einfuhr von französischem Vieh nach Bayern und Baden vom 12. März an wieder verboten.

Die Haltung der badischen Regierung ist um so unverständlicher, als vor ganz kurzer Zeit die amtliche „Karlsruher Zeitung“ gegen agrarische und Zentrumsangriffe feststellte, „daß bis heute kein einziges aus Frankreich gekommenes Schlachtvieh mit der Seuche behaftet war, daß dagegen Schlachtschweine aus Norddeutschland die Seuche in Baden eingeschleppt haben; erst dadurch habe sie im Lande größere Ausbreitung erlangt“.

### Roburg und Gotha.

Im gemeinschaftlichen Landtage für Roburg und Gotha wurde ein Antrag des Abg. Arnold, des Präsidenten des Roburger Landtages, einstimmig angenommen, der die Staatsregierung ersucht, Erhebungen darüber anzustellen, inwieweit die durch die Ausführung der reichsgerichtlichen Bestimmungen erwachsenden Abgaben zur Herstellung der finanziellen Gemeinschaft der beiden Herzogtümer führen könnten, und wie sich durch eine solche Gemeinschaft die Verhältnisse der beiden Herzogtümer in Zukunft gestalten würden.

### Pressefachverständige.

Der preussische Justizminister hat in einer allgemeinen Verfügung bestimmt, daß die Justizbehörden „in geeigneten Fällen“ von dem Anerkenntnis des Reichsverbandes der deutschen Presse Gebrauch machen könnten, erfahrene Sachverständige zur Erstattung von Gutachten über Fragen, die das Wesen und die Einrichtungen der deutschen Presse betreffen (über die Organisation und den inneren Betrieb des Zeitungsdienstes, das Verhältnis zwischen Verlag und Redaktion, zwischen Anzeigen- und redaktionellem Teil und ähnliche Fragen) zu bezeichnen.

### Spanien.

#### Der Kampf gegen den Merkantilismus.

Madrid, 10. März. Ministerpräsident Canalejas erklärte in der Deputiertenkammer, er werde noch vor Ablauf eines Monats den Entwurf zum Vereinsgesetz vorlegen, dessen Text ausschließlich den Wünschen der öffentlichen Meinung angepaßt sei. Canalejas erinnerte an die mit dem Heiligen Stuhl über die Anwendung des Vereinsgesetzes gepflogenen Unterhandlungen. Der Vatikan habe in seiner letzten Note erklärt, er werde die Verhandlungen nur unter der Bedingung wieder aufnehmen, daß der Gesetzentwurf ihm unterbreitet und Gegenstand eines Nebereinkommens mit ihm würde. Die Regierung könne die Ausübung der nationalen Souveränität jedoch nicht von dem Ergebnis von Unterhandlungen mit dem Heiligen Stuhl abhängig machen und habe diesem daher eine entsprechende Antwort erteilt.

### England.

#### Eine Revolte im liberalen Lager.

London, 8. März. (Fig. Ver.) Herrn Asquith ist es gelungen, die liberalen Rebellen von Wales vorläufig zu beschwichtigen. Die walisische liberale Partei, die ganz im Sinne der nonkonformistischen Kirche steht und die Trennung der anglikanischen Kirche vom Staat in Wales als Hauptforderung auf ihre Fahne geschrieben hat, drohte nach mehreren Enttäuschungen schließlich der Regierung ihre Unterstützung zu entziehen, wenn der Premierminister nicht schleunigst eine Vorlage zur Erfüllung der erwähnten Forderung einbrächte. Einer Deputation walisischer Liberaler erklärte Herr Asquith gestern: „Es ist die Absicht der Regierung, der Vorlage über die Trennung der Kirche vom Staat in Wales — vorausgesetzt, daß die Parlamentsbill in diesem Jahr Gesetzeskraft erlangt — im nächsten Jahre eine Stellung anzuweisen, die es möglich machen würde, während der Dauer des bestehenden Parlaments das Veto der Lords unwirksam zu machen.“

Wenn alles nach dem Schnürchen geht und die Parlamentsbill in diesem Jahr Gesetzeskraft erlangt, so können die Waliser demnach hoffen, gegen Ende des Jahres 1914 ihr Ziel zu erreichen. Die erste Vorlage über diesen Punkt wurde im Jahre 1895 von Asquith, der damals Minister des Innern war, eingebracht und erlebte die zweite Lesung; während der Komiteeberatungen fiel das Ministerium Rosebery. Die zweite fast identische Bill wurde zu Anfang des Jahres 1909 in Angriff genommen, aber schon nach der ersten Lesung wieder fallen gelassen. Die Regierung versprach damals, die Vorlage als ersten Punkt der folgenden Session vorzunehmen. Man kann es unter diesen Umständen wohl verstehen, wenn die walisischen Liberalen ungehalten sind und beständig mit Revolte drohen.

Ob Asquiths Versprechen die Waliser lange befriedigen wird, ist sehr zweifelhaft. Sie verlangen bestimmt, daß die Vorlage betreffend die Vortrennung der anglikanischen Kirche vom Staate in Wales als erste im nächsten Jahre vorgenommen und durch alle Etappen bis zur Annahme gebracht werden soll. Sie misstrauen ihrem irischen Hundesgenossen, der sie vielleicht im Stiche lassen könnte, sobald er der Hometule sicher ist, und sie wünschen daher die gleichzeitige Inangriffnahme der walisischen wie der irischen Hundesgenossen. Aus der veröffentlichten Besprechung zwischen den Vertretern der walisischen Partei und den walisischen Parlamentsmitgliedern geht klar hervor, daß die Waliser fest entschlossen sind, der Regierung ihre Unterstützung zu entziehen, sollte die walisische Vorlage durch Hometule in irgend einer Weise gefährdet werden.

### Die Schiffe des letzten Jahres.

In der Zeit vom 1. April 1910 bis zum 31. März 1911 sind folgende Schiffe fertiggestellt: 1 Schlachtschiff, 1 Panzerkreuzer, 5 Geschützte und 1 ungeschützte Kreuzer, 28 Torpedobootzerstörer und 3 Unterseeboote. Am 1. April 1911 werden im Bau sein 10 Schlachtschiffe, 3 Panzerkreuzer, 7 Geschützte und 8 ungeschützte Kreuzer, 32 Torpedobootzerstörer, 12 Unterseeboote. Von diesen werden, wie man erwartet, mit Ende des Finanzjahres 1911/12 vollendet sein: 6 Schlachtschiffe, 2 Panzerkreuzer, 4 Geschützte und 2 ungeschützte Kreuzer, 29 Torpedobootzerstörer und 6 Unterseeboote. Auch 2 Schwimmböden für Vortrommeln und den Medway sollen mit Ende des Finanzjahres 1911/12 vollendet sein. Hinzukommen die am 1. April 1911 für die Kolonien im Bau begriffenen Schiffe, nämlich 2 Panzerkreuzer, 2 Geschützte Kreuzer und 2 Unterseeboote.

Die Arbeiterausstände, die im Jahre 1910 vorgekommen sind, haben in gewisser Hinsicht den Fortschritt mancher Schiffbauten aufgehalten, doch erwartet man, daß fast alle in Betracht kommenden Schiffe zu den in den Lieferungsverträgen angegebenen Zeitpunkten vollendet sein werden. Neue Arbeiten von großer Ausdehnung sind für das kommende Jahr nicht vorgeschlagen, doch ist ein zweites Dsch für Kohle in Auftrag gegeben worden.

### Türkei.

#### Der Aufstand in Arabien.

Konstantinopel, 11. März. Von dem Oberkommandanten der Truppen in Yemen ist die telegraphische Meldung eingegangen, daß er von Menasha und Hadshile her einen kombinierten Angriff unternommen habe, um die Orte Lebah und Suluk im Distrikte Daras von Aufständischen zu säubern. Nach dreitägigen Kämpfen seien die meisten der Dörfer und Befestigungen in die Hände der Truppen gefallen und weitere Aufständische hätten sich ergeben.

### Marokko.

#### Niederlage der Aufständischen.

Tanger, 10. März. Kuriers von der Mahalla des Sultans berichten, daß die Mahalla, von befreundeten Stämmen unterstützt, die Aufständischen gestern bei dem Berge Nefat geschlagen, und daß ihre Artillerie ihnen schwere Verluste beigebracht hat. Die Mahalla umzingelte die Scherarda, die viele tote und Verwundete hatten. Alle Quartiere der Scherarda wurden in Brand gesteckt. Von der Mahalla wurden sechs Mann getötet.

### Amerika.

#### Die Gründe der Robilmachung.

Washington, 11. März. Die beunruhigenden europäischen Depeschen und Prehnachrichten über die amerikanische Haltung gegenüber Mexiko sind völlig unbegründet. Keine europäische Regierung hat der amerikanischen Regierung Vorstellungen gemacht über irgendeine Gefahr, die den Untertanen oder dem Bestehen europäischer Mächte in Mexiko drohe. Die einzige beschwerdeführende Regierung war die mexikanische; die Grundlage der Beschwerde ist die Verletzung der Neutralitätsgesetze an der Rio Grande-Grenze, indem die Rebellen, wenn sie geschlagen worden sind, ungehindert die amerikanische Grenze überschreiten, sich neu bewaffnen und verproviantieren und, durch zahlreiche amerikanische Abenteuerer verstärkt, bei günstiger Gelegenheit nach Mexiko zurückkehren und die Rebellion wieder aufnehmen. Ohne diese Verletzung der Neutralitätsgesetze, behauptet die Regierung des Präsidenten Diaz, wäre sie schon längst imstande gewesen, den Aufstand zu unterdrücken. Die Vorstellungen der mexikanischen Regierung wurden immer dringender, bis sich Präsident Taft gezwungen sah, den Chef der Armee um Aufklärung zu ersuchen, warum die Armee so wenig täte, um die Neutralitätsgesetze aufrechtzuerhalten. Die Antwort lautete, daß die Truppenaufstellung an der 1200 Meilen langen Grenze zu gering wäre, um die Grenze wirksam zu beschützen. Bei dem bekannten Ehrgeiz des jetzigen Chefs der Armee, General Wood, dem eine andere Gelegenheit wahrscheinlich gefehlt hätte, 20 000 Mann, nach amerikanischen Begriffen eine große Armee, zu konzentrieren, kann man sich leicht vorstellen, wie es ihm gelungen ist, den Präsidenten zu überzeugen, daß eine wirkliche Beschützung der Grenze auf keine andere Weise zu ermöglichen sei. Daß die Sachlage der Regierung nicht überaus wichtig erscheint und nur großen Eindruck auf die gelbe Presse macht, welche Verwicklungen mit europäischen Mächten wittert, geht daraus hervor, daß Präsident Taft gestern von Washington abgereist und Staatssekretär Knox auf Ferien ist, so daß, da außerdem der Unterstaatssekretär krank ist, augenblicklich niemand in Washington weilt, um mit den europäischen Vertretern zu verhandeln.

#### Die Haltung der deutschen Regierung.

##### Die „Köln. Zeitung“ schreibt offiziös:

„Wir haben ein natürliches Interesse daran, daß Mexiko, mit dem wir rege wirtschaftliche Beziehungen unterhalten, sich geordneter Verhältnisse erfreue, und wir würden es aus diesem Grunde mit Genugthuung begrüßen, wenn die gegenwärtigen Wirren bald ein Ende nähmen. Bisher liegen hier keinerlei Nachrichten vor, daß Leben oder Eigentum deutscher Staatsbürger in Mexiko bedroht seien, und die Regierung ist daher auch noch nicht in die Lage gekommen, über Schutzmaßnahmen nachzudenken. Sollten in mexikanischen Hafenstädten Unruhen vorkommen, bei denen die fremden Behörden deutsche Bürger nicht ausreichend schützen könnten, so würde Deutschland zu erwägen haben, ob es von einem klaren und auch von den Vereinigten Staaten stets rückhaltlos anerkannten Rechte Gebrauch machen und Kriegsschiffe dorthin senden soll. Von dieser Ausübung eines unbestrittenen Rechtes bis zu einer Einmischung in die inneren Verhältnisse Mexikos ist aber ein himmelweiter Weg, dessen Zurücklegung kein vernünftiger Mensch in Deutschland anempfehlen wird. Selbst wenn die jetzigen Unruhen zu einer vollständigen Umwälzung der mexikanischen Verhältnisse führen sollten, selbst wenn die Vereinigten Staaten von Mexiko um Einverleibung gebeten werden sollten, oder wenn Nordamerika diese Einverleibung gegen den Willen der Mexikaner vornähme, würde Deutschland sicher nicht der Don Quixote sein, der bei dieser Gelegenheit vom Leber zöge. Wie sich die amerikanischen Staaten unter sich vertragen, ist ihre Sache, und wenn wir schon in Europa nicht den Drang empfinden, den Hans Dampf in allen Gassen zu spielen, so trifft das noch mehr auf Amerika zu. Von unserer Seite droht also der Monroelehre keine Gefahr, und ob man sie ruhig in den Archiven schlafen läßt, oder sie ob und zu herausholt, um sie abzustauben, bleibt für uns ohne jede Bedeutung.“

### Aus der Partei.

#### Den siebzigsten Geburtstag

Begehrt am heiligen Tage ein verdienter Kämpfer der Partei, Genosse Kees in Magdeburg. Seit dem Jahre 1868 hat er in den Reihen der Sozialdemokratie seinen Mann gestanden, in diesem Jahre schloß er sich der jungen Bewegung in Magdeburg an. In schweren, gefährlichen Zeiten hat er treu zur Fahne gestanden und sein Bestes für die Arbeiter Sache getan. 1903 sandte ihn Magdeburg als seinen Vertreter in den Reichstag, von 1908 bis 1909 vertrat er den Wahlkreis Sorau-Forst im Reichsparlament. Dem Parteitag von Magdeburg hat er neben dem Genossen Dieck präsiert, in der Begründungsrede gab er den Delegierten ein lebendiges Bild von der Entwicklung der Bewegung in Magdeburg, die er von bescheidenen Anfängen bis zur heutigen Höhe mit hat fördern helfen. Die deutsche Sozialdemokratie beglückwünscht den Veteranen zu seinem Ehrentage, — möge er ihre Kräfte noch recht lange erhalten!

#### Die angeblich beleidigte Marine.

Siel, 11. März. (Privattelegramm des „Vormärts“.) Genosse Redakteur Henschel von der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wegen Beleidigung der Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Mücher“. Die Beleidigung soll enthalten sein in einer Notiz über angebliche Meuterei auf der „Mücher“. Die Begründung sagt, daß die Offiziere und die Mannschaften der Marine vor In- und Ausland in ein schlechtes Licht gesetzt worden seien.

# Sewerkschaftliches.

## Die Tarfbewegung im Holzgewerbe.

Die Verhandlungen zwischen den Zentralvorständen und die Arbeiten des zentralen Schiedsgerichts konnten bis jetzt ununterbrochen fortgeführt werden, obgleich die Wählereien im Schuberband andauern. Wenn bisher Christian Schulte aus Kiel mit seiner „Schleswig-Holsteinischen Garde“ und seinen Treibern ziemlich allein stand, hat er nun Hilfe bekommen, und zwar führt Herr Drechlermeister Walter Berlin seine Truppen auf die „Schanz“ oder vielmehr will er seine Leute zur Fahnenstadt veranlassen, weil die Geschichte nicht nach seiner Röhre geht. Dieser Walter ist nämlich Vorsitzender der „Drechlervereinigung Deutschlands“, der in der Mehrzahl nur Meister mit Lehrlingen oder ohne Gesellen angehören. Diese Vereinigung ist dem „Arbeitgeber-Schuberband für das deutsche Holzgewerbe“ (Incorporatio) angeschlossen und aus diesem Grunde wurde auch über einen neuen Vertrag für die Firma Weise in Finsterwalde, bei der rund 200 Arbeiter beschäftigt werden, verhandelt. Diese Firma sollte sich nun bezüglich der Arbeitszeitfrage ebenfalls dem zentralen Schiedsgericht unterwerfen, nachdem alle anderen Orte dies anerkannt hatten. Das hat nun Herr Walter, der nebenbei gesagt überhaupt keine Arbeiter beschäftigt, derart erköst, daß er mit seinen Drechlermeistern aus dem Schuberband aussteigen will. Er hat zum 12. d. M. eine Generalversammlung der Drechlermeister Deutschlands einberufen. In derselben soll Bericht erstattet werden über die Tarifverhandlungen, und als weiterer Punkt steht auf der Tagesordnung der Antrag des Vorstandes: „Austritt aus dem Arbeitgeber-Schuberband für das deutsche Holzgewerbe.“ Die Firma Weise in Finsterwalde hat inzwischen die Vertrauensleute des Holzarbeiterverbandes entlassen, worauf sämtliche Arbeiter die Kündigung eingereicht haben. Der Betrieb ist seitens des Holzarbeiterverbandes gesperrt.

Auf den Fortgang der allgemeinen Verhandlungen wird Herr Walter mit seinen Kleinmeistern keinen Einfluß ausüben, insbesondere, da man ihn auch in den Kreisen der Unternehmer nicht recht ernst nimmt.

Neben den Orten Stuttgart, Kirchheim, Elbing, Elberfeld, Chemnitz und Aachen, für welche die Erlebigung der Differenzen bereits im letzten Bericht melden konnten, sind nun die Verhandlungen auch für Bremen und Neumünster zu Ende geführt, über einzelne Punkte mußte allerdings auch für diese Orte das Schiedsgericht entscheiden. Für Neumünster wird die Arbeitszeit innerhalb der Vertragsperiode von 55 auf 54 Stunden verkürzt. Der Mindestlohn steigt sofort auf 51 Pf. pro Stunde und steigt sich während des Vertrages auf 55 Pf. Bis her betrug der Mindestlohn für Kantischer 48½ Pf. und für Möbelschleifer 43½ Pf. Jetzt sind beide Gruppen bezüglich des Mindestlohnes gleichgestellt. An Maschinenarbeiter werden noch zweijähriger Beschäftigung an Maschinen die Tischler gleichgestellt. Auf alle bestehenden Löhne wird ein Zuschlag von 6 Pf. verteilt auf die Vertragsperiode bezahlt.

Für Montagarbeiten wird ein Stundenlohnaufschlag von 3 Pf. pro Stunde, bei Schubarbeiten von 5 Pf. bezahlt. Für auswärts Montagen wird ein Aufschlag pro Tag ohne Ueberrachten von 1,20 M. und mit Ueberrachten von 2,50 M. bezahlt.

Für Bremen wird die Arbeitszeit am 1. Oktober 1913 von 53 auf 52 Stunden pro Woche verkürzt. Der Durchschnittslohn für die im Vertragsgebiet beschäftigten Bauanschlager beträgt ab 11. März 1911 63 Pf. und steigt bis zum 1. Oktober 1913 auf 69 Pf., für Tischler, Drechler, Leiger, Bolierer und Maschinenarbeiter ab 11. März 1911 56 Pf. und steigt während des Vertrages auf 60 Pf.

Dieser Lohn soll jedem Durchschnittsarbeiter gezahlt werden; als solcher gilt, wer eine Arbeit nach den üblichen Regeln in angemessener Zeit verrichten kann. Andere Arbeiter werden entsprechend höher entlohnt. Der Lohn für die in den Spezialfabriken anzuwendenden Maschinenarbeiter beträgt in den ersten sechs Monaten 43 ab 15. Februar 1912 45 Pf., nach sechs Monaten 46 ab 15. Februar 1912 48 Pf., nach einjähriger Beschäftigung 50 ab 15. Februar 1912 52 Pf. Der Mindestlohn für Hilfsarbeiter über 18 Jahre beträgt 39 Pf. pro Stunde und steigt bis auf 44 Pf. Auf alle bestehenden Löhne erfolgt ein Zuschlag von je 2 Pf. am 11. März 1911, am 15. Februar 1912 und am 1. Oktober 1913. Für alle Arbeiten, welche sich zur Festlegung des Akkordpreises eignen, sind Akkordtarife zu vereinbaren. Bei außerordentlichen Arbeiten wird der Stundenlohn garantiert, bei allen Akkordarbeiten wird derselbe als Abschlag geleistet.

Bei Arbeiten außerhalb der Werkstätte innerhalb des engeren Stadtbezirks, welche länger als einen halben Tag dauern, wird ein Zuschlag von 5 Pf., im äußeren Stadtgebiet von 8 Pf., in den weiteren Orten 12 Pf. pro Stunde bezahlt. Wenn Ueberrachten notwendig, erfolgt ein Zuschlag von 3 M. täglich. Fahrzeit wird als Arbeitszeit gerechnet und wird Fahrgehalt 3. Klasse vergütet. Der bestehende paritätische Arbeitsnachweis wird in seiner gegenwärtigen Form weitergeführt.

Augenblicklich sind Ortsvertreter in Berlin nicht mehr anwesend, doch sind dieselben aus den wenigen Städten, die noch zu erledigen sind, für Montag und Dienstag wieder nach Berlin geladen. In Neumünster ist die Zustimmung zu den Abmachungen bereits erfolgt und die Arbeit wieder aufgenommen.

In Bremen finden die beschließenden Versammlungen am 12. d. M. statt. In Herzford wurde die Arbeit bei der Firma Koska, der größten Möbelfabrik am Orte, eingestellt, weil dieser Herr versucht, die Verhandlungen hinauszuziehen.

Für die Orte Eisenach, Hof, Jena, Steinmünde und Stralsund sucht gegenwärtig die Kommission nach einer Grundlage für einen Schiedspruch.

### Berlin und Umgegend.

#### Achtung! Drücker, Gürtler, Schleifer, Schlosser!

Bei der Firma Riemann, Kommandantenstraße, ist die Arbeit niedergelegt.

Wir ersuchen, den Betrieb streng zu meiden. Es handelt sich hier um eine Firma, die bislang stets hervorragend im schwebemachenden Sinne tätig war und ist es deshalb doppelte Pflicht der Kollegen, den Betrieb zu meiden.

Deutscher Metallarbeiterverband. Ortsverwaltung Berlin.

**Die Neuordnung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf den Friedhöfen der Kirchgemeinden Groß-Berlins** beschäftigte am Freitag eine öffentliche Friedhofsarbeiterversammlung in Dräfels Festsaal. Den Ausführungen des Referenten Lehmann vom Verein der auf den Beerdigungsplätzen Berlin und Umgegend beschäftigten Arbeiter, sowie dem, was in der Diskussion gesagt wurde, ist folgendes zu entnehmen: Sowohl von dem genannten Verein wie seitens der Ortsverwaltung Groß-Berlin des Gärtnervereins wurde bereits im Herbst vorigen Jahres an die Berliner Stadtsynode und an die selbständigen Kirchgemeinden eine Eingabe zur Neuordnung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Friedhofsarbeiter gerichtet. Die beiden Organisationen standen damals noch nicht miteinander in Verbindung, so daß die Forderungen, die sie stellten, nicht ganz gleichmäßig waren. Der lokale Verein verlangte in den Hauptpunkten Festsetzung des Minimallohnes auf 120 M. im Monat, Beseitigung der Sonntagsbeerdigungen und Verbesserung der Unterkunftsdräume und der Waschgelegenheit; der Gärtnerverein Festsetzung des Mindestwochenlohnes für Gärtner auf 30 M., für die Arbeiter auf 28 M. für 6 Tage Arbeit bei neunstündiger Arbeitszeit, ebenfalls Beseitigung der Sonntagsbeerdigungen, für notwendige Sonntagsarbeit Lohnaufschlag von 100 und von 50 Proz., Verbesserung der Unterkunftsdräume und der Waschgelegenheit, Einführung von einigen Ferientagen. Gegenwärtig ist es mit allen diesen Dingen ziemlich schlecht bestellt auf den kirchlichen Friedhöfen. Die Löhne der Gärtner und Friedhofsarbeiter betragen im Durchschnitt nur 3,50 M. pro Tag, auf einigen

Friedhöfen noch weniger, und sind weit geringer als in den Landesscharhöfen und auf den kommunalen Friedhöfen. Dabei ist die Arbeitszeit länger und dauert auf fast allen kirchlichen Friedhöfen 10 Stunden, auf dem alten und neuen Jakobifriedhof in Rixdorf sogar noch 11 Stunden, während auf den Friedhöfen in Ahrensfelde und Stahnsdorf die Berliner Stadtsynode allerdings die 8 1/2 stündige Arbeitszeit eingeführt hat. Vollständig anerkannt sind die Forderungen bisher nur von der Freireligiösen Gemeinde. Die Berliner Stadtsynode aber hat, statt eine Antwort auf die Eingabe zu geben, den Kirchgemeinden Anweisungen und Ratsschläge gegeben, wie sie mit dem bisherigen Etat für die Friedhöfe auskommen können. Der geschäftsführende Ausschuss der Stadtsynode meint, daß die Friedhofsarbeiter noch weit mehr leisten könnten als bisher und wenn sich das auf den einzelnen Friedhöfen nicht mit den vorhandenen Arbeitskräften machen lasse, werde die Synode leistungsfähige Arbeiter zur Verfügung stellen. Ein Mann müsse 200 Gräber den Tag giechen. Die Gehalt soll auf vier Monate im Jahr beschränkt werden. Somit sollen also die Sommerarbeiter statt bisher 6 oder 7 Monate nur noch 4 Monate Beschäftigung haben, während das Publikum natürlich nach wie vor für 6 Monate Giechen der Gräber bezahlen soll. Ferner wird die Einstellung weiblicher und jugendlicher Arbeitskräfte empfohlen, um an den Arbeitslöhnen zu sparen. Geplant soll werden, und zwar auf Kosten der Arbeiter und ohne Rücksicht auf das Publikum, das für die Instandhaltung der Gräber sein Geld hergibt. Die Herren Beisitzlichen haben ja ihre Gehaltssteigerung bekommen, die erbärmlichen Löhne der Friedhofsarbeiter will man durch Einschränkung der Beschäftigungsdauer noch mehr herabdrücken. Die Friedhofsinspektoren sind damit, wie sie schon herausgestellt hat, auch keineswegs einverstanden, denn sie sind es ja, die den Vorwürfen des Publikums ausgesetzt sind, wenn die Gräber nicht gepflegt werden, wie es sich gehört, weil es ihnen an Arbeitskräften fehlt. Was für eine Sorte praktischen Christentums die Berliner Stadtsynode oder ihr geschäftsführender Ausschuss pflegt, zeigte sich übrigens auch im vorigen Jahre, als auf dem Friedhofe in Ahrensfelde 200 Kinder beschäftigt wurden, und man einen Gärtnergehilfen, der im Auftrage seiner Kollegen gegen diese Kinderausbeutung vorstellig wurde, einfach maßregelte. — In der Versammlung trat, wie leicht begreiflich, eine starke Entrüstung über das Verhalten der Stadtsynode zutage. Man beauftragte die beiden Organisationen, dem geschäftsführenden Ausschuss der Synode nochmals in einer Eingabe die Wünsche der Friedhofsarbeiter klarzulegen.

Vorher hörte die Versammlung einen Vortrag Otto Albrechts vom Allgemeinen deutschen Gärtnerverein über die Veranlassung der Friedhofsarbeiter in der Reichsversicherungsordnung. Der Redner empfahl der Versammlung eine Petition an den Reichstag, in der darum ersucht wird, die Vorlage so umzugestalten, daß in der Krankenversicherung allen Gärtnern und Friedhofsarbeitern die Möglichkeit geboten wird, sich den Ortsklassen anzuschließen, und daß für die Unfallversicherung die gewerblichen Berufsgenossenschaften zuständig sein sollen, oder auf andere Weise der persönliche Arbeitsverdienst bei der Rentenberechnung zur Geltung gebracht werde. Die Petition wurde von der Versammlung einstimmig gutgeheißen.

**Achtung, Schuhmacher!** Den Kollegen zur Kenntnis, daß der Streik bei der Firma Leiser u. Co., Neue Königstraße 39, unverändert fortbauert, da von Seiten der Firma noch keine Zugeständnisse gemacht worden sind. Die Firma bleibt daher gesperrt.

Die Ortsverwaltung.

**Achtung, Tapezierer!** Folgende Werkstätten sind wegen Lohnunterschieden auch für Sattler gesperrt: Weigt, Friedrichstr. 16, Rothe, Gr. Frankfurter Str. 88, Brunnbaum, Biederstr. 4, Stephan u. Helbig, Andreasstr. 43, Wolf u. Krebs, Holzmarktstr. 69/70, Drepper, Dennewitzstr. 29, Dittmar, Molkenmarkt 6 und Cabiner Straße 20, Veget, Dudower Str. 8, Petrie, Waldemarstraße, Stelle, Charlottenburg, Verliner Str. 49, Heh u. Rom, Charlottenstraße, Domeyer, Brunnenstr. 52, Herzog, Breitestrasse, Müller, Lebuser Str. 16, Groß Lindenstr. 92, Ungar, Strohbürger Str. 54, Sempf, Greifenbogens Str. 18, D. Dwinagel, Andreasstr. 20, Caspari, Marienfelde, Richter, Köpenick, Kasfen, Alsensteiner Str. 57.

Für folgende Werkstätten ist die Sperre aufgehoben: Berner, Charlottenburg, Scharenstr. 10, Redding, Dranienstr. 108.

Die Ortsverwaltung des Tapeziererverbandes.

### Deutsches Reich.

#### Die Breslauer Holzarbeiter streiken weiter.

Die seit Montag im Streik befindlichen Holzarbeiter in Breslau beschloffen nach stundenlangem Debattieren mit 1011 gegen 194 Stimmen weiter im Streik zu verharren, obgleich der Zentralvorstand des Holzarbeiterverbandes alle Mittel zur Unterstützung der Streikenden verweigerte. Die nicht angestellten Mitglieder der örtlichen Verwaltung legten infolge dieses Beschlusses ihre Ämter nieder. Ausständig sind rund 1200 Mann. — Bei den streikenden Bildhauern hat sich die Situation nicht verändert.

#### Polizeilicher Eingriff in den Gewerkschaftskampf.

Die Mühlenunternehmer Lorch und Kniezick in Osthofen bei Worms haben fünf zum Teil 6, 9 und 16 Jahre dort beschäftigte organisierte Arbeiter gemahregelt. Verhandlungen der Bevollmächtigten des Brauereis- und Mühlenarbeiterverbandes wegen Zurücknahme der Mahregelungen waren erfolglos, weshalb die Arbeiter der Lorchmühle die Arbeit niederlegten. Die größten Anstrengungen werden gemacht, um Arbeitswillige zu bekommen, doch bis jetzt ist es noch gelungen, den Zugang fernzuhalten. Zum Schutze der zu erwartenden Arbeitswilligen sind in den beiden Mühlen ständig Gewarman stationiert, die dort wohnen und beschäftigt werden. In der Kniezickschen Mühle, die noch gar nicht bestreikt ist, liegt ein Doppelposten.

Diese Heranziehung der staatlichen Macht zum gänzlichen Ausschluß der Arbeiter ist wohl ein Ausfluß des nicht ganz reinen Gewissens. Aber so müht man dem Betriebe nicht und auch nicht dem Frieden im Betriebe, indem man alle Leute maßregelt und sich dann unter die Ohhut der Polizei stellt.

Dabei sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Mühlen herzlich schlecht: Die Mehrzahl der Arbeiter hat unter 20 M. Lohn bei 11- bis 13stündiger täglicher Arbeitszeit. Aber es ist danach bezeichnend, daß die Unternehmer die Organisation nicht aufkommen lassen bzw. aus dem Betriebe hinauszuhauen wollen, um in der alten „Ruhe“ nicht gestört zu werden. Die Organisation der Arbeiter wird alles daran setzen, daß es auch hier anders wird. Zugug ist streng fernzuhalten.

### Ausland.

#### Der neue Tarifvertrag der römischen Buchdrucker.

Rom, den 9. März 1911. (Fig. Ver.) Die Agitation der römischen Buchdrucker hat die Unternehmer zu wesentlichen Zugeständnissen gezwungen, die in einem neuen Tarifvertrag, der am 8. d. M. von der Arbeiterorganisation ratifiziert wurde, niedergelegt sind. Dieser Tarifvertrag, der bis zum 31. März 1917 Gültigkeit haben wird, sieht die folgenden Minimallöhne fest: Seher im Zeilohn bei Reinstundentag 28 Lire die Woche; Drucker 35 Lire; Seher im Akkord 0,56 Lire für je 1000 Lettern; Ueberrichten 20 Proz. vor Mitternacht, 33 Proz. an Festtagen, 75 Proz. nach Mitternacht. Buchbinder 27 Lire pro Woche, Hilfsarbeiter 21 Lire. Die Tarife für Maschinenfabrik — 8 Lire täglich bei ständigen Arbeit — bleiben unverändert. Von Wichtigkeit ist besonders die Erlangung des Reinstundentages, die der Seher und Drucker im Jahre 1906 in einem langen operierenden aber unglücklichen Streik vergebens angestrebt hatten.

#### Der neue Tarifvertrag der römischen Buchdrucker.

Rom, den 9. März 1911. (Fig. Ver.) Die Agitation der römischen Buchdrucker hat die Unternehmer zu wesentlichen Zugeständnissen gezwungen, die in einem neuen Tarifvertrag, der am 8. d. M. von der Arbeiterorganisation ratifiziert wurde, niedergelegt sind. Dieser Tarifvertrag, der bis zum 31. März 1917 Gültigkeit haben wird, sieht die folgenden Minimallöhne fest: Seher im Zeilohn bei Reinstundentag 28 Lire die Woche; Drucker 35 Lire; Seher im Akkord 0,56 Lire für je 1000 Lettern; Ueberrichten 20 Proz. vor Mitternacht, 33 Proz. an Festtagen, 75 Proz. nach Mitternacht. Buchbinder 27 Lire pro Woche, Hilfsarbeiter 21 Lire. Die Tarife für Maschinenfabrik — 8 Lire täglich bei ständigen Arbeit — bleiben unverändert. Von Wichtigkeit ist besonders die Erlangung des Reinstundentages, die der Seher und Drucker im Jahre 1906 in einem langen operierenden aber unglücklichen Streik vergebens angestrebt hatten.

# Versammlungen.

**Deutscher Transportarbeiterverband.** Die Mitglieder aus allen Branden und Distrikten des Bezirks Groß-Berlin waren am Donnerstagabend zu der ordentlichen Generalversammlung in Freyers Festsaal in Massen erschienen. Zuerst mußte eine Reihe von Ausschlusträgen erledigt werden. Der sehr umfangreiche Jahresbericht der Bezirksverwaltung lag gedruckt vor. August Werner als Vorsitzender, Steinicke als Kassierer, Hiller als Arbeitsvermittler und Wacziargia als Bibliothekar erläuterten kurz die ausführlichen Darstellungen im Bericht, der von dem Wachstum und der steigenden Bedeutung und Leistungsfähigkeit der Organisation beheraus das Ergebnis ablegte. Die Einteilung des Bezirks Groß-Berlin in 12 Distrikte mit ihren eigenen Agitationskommissionen hat sich gut bewährt. Der Zusammenschluß der drei Verbände, Hafendarbeiter, Seefahrer und Transportarbeiter, zu einem einheitlichen Industrieverband für alle Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter zu Wasser und zu Lande ist im Berichtsjahre, am 1. Juli 1910, vollzogen worden.

Die Geschäftskonjunktur war etwas günstiger und ermöglichte eine lange Reihe von Lohnbewegungen, die in diesem Jahre zahlreicher als jemals geführt wurden, zum größten Teile aber auf friedlichem Wege zur Erledigung kamen. Nur sehr wenige Bewegungen blieben ganz erfolglos. Ohne Streik wurde eine Lohn-erhöhung pro Woche von 17 3/4 M für die 8421 an der Bewegung Beteiligten durchgesetzt; mit Streik wurde eine Lohn-erhöhung von 5152,75 M. pro Woche erreicht und zwar für 2015 Beteiligte.

Angriffsbewegungen ohne Streiks fanden in 119 Fällen mit 277 Betrieben und 3658 Beteiligten statt. Angriffsbewegungen mit Streik fanden in 21 Fällen mit 66 Betrieben und 2488 Beteiligten statt. Abwehrbewegungen ohne Streik wurden in 5 Fällen mit 5 Betrieben und 87 Beteiligten durchgeführt, Abwehrbewegungen mit Streik in 27 Betrieben und 1125 Beteiligten. — Unter den Lohnbewegungen beansprucht der Streik bei Kupper u. Co. besonderes Interesse, und der Vorsitzende machte die Versammelten darauf aufmerksam, daß die im Vormärzbeslog erscheinende Broschüre „Roabit“ wertvolles Material zu der Bewegung bietet.

Ueber die Mitgliederbewegung im Bezirk Groß-Berlin ist dem Bericht zu entnehmen, daß die Sektion I (Handelsarbeiter) 11 010 Mitglieder, die Sektion II (Transportarbeiter) 18 273 Mitglieder, die Sektion III (Straßenbahnen) 1067 Mitglieder, die Sektion IV (Automobil- und Kraftfahrzeugführer) 8994 und die Sektion V (Industriearbeiter) 5056 Mitglieder zählt. Der gesamte Mitgliederbestand im Jahre 1910 belief sich auf 39 400 gegenüber 32 264 im Jahre 1909.

Die Verwaltung hat eine reiche Tätigkeit entfaltet; es fanden 61 Sitzungen der Bezirksverwaltung und 37 Sitzungen der Rechtsschutzkommission, sowie 7 Generalversammlungen und 9 Versammlungen mit den gesamten Funktionären statt. Zum Zwecke der Agitation unter den verschiedenen Berufsgruppen wurden 9 große Sektions-, 424 Branden-, 3672 Betriebs-, 51 Distriktsversammlungen, 130 Sitzungen der verschiedenen Kommissionen abgehalten. Es fanden 632 persönliche Verhandlungen mit den Unternehmern statt. 2223 Auskünfte wurden erteilt, die hauptsächlich gemeinliche Streikfälle und Versicherungsfragen betrafen.

An Unterstützungen wurden große Summen vom Verbande gezahlt. Die Kronenunterstützung, die die Hauptkasse an die Mitglieder des Bezirks Groß-Berlin im Jahre 1910 zahlte, betrug 162 505,80 M. Im Jahre 1909 wurden 89 941,24 M. an Kranke Mitglieder ausgezahlt. Im Jahre 1910 wurden 5827 Mitglieder unterstützt gegenüber 4788 im Jahre 1909.

An Arbeitslosenunterstützungen wurden im Jahre 1910 insgesamt 107 064,75 M. von der Berliner Verwaltungstelle ausgezahlt, und zwar an 5021 Arbeitslose für 12 949 Wochen und 4 Tage. Im Jahre 1909 wurden 4792 Arbeitslose mit 90 602,15 M. für 12 702 Wochen unterstützt. Als arbeitslos meldeten sich im Arbeitsnachweis 14 619 Mitglieder, gegenüber 9179 im Jahre 1909. Die Zahl der gemeldeten Stellen ist auf 23 966 gestiegen, gegenüber 18 618 im Jahre 1909. Befehlt wurden 19 402 Stellen, gegenüber 13 667 Stellen im Jahre 1909.

Die Streikunterstützung belief sich im Jahre 1910 auf 47 527,32 M., die Unterstützung für Gemahregelte auf 10 398,20 M., laut Abrechnung mit der Hauptkasse, wozu dann noch örtliche Zuschüsse kamen, die die Unterstützungsumme erhöhen. Auch wurden für Unterstützungen mannigfacher Art noch große Summen ausgegeben, z. B. für Beihilfe bei Beerdigungen 18 455 M., für Rechtschutz 10 126,64 M. u. s. w. Ferner besteht noch eine fakultative Unterstützungs-einrichtung, sowie ein Fonds des alten Vereins Berliner Hausdiener. — Die Bibliothek wurde in einem erfreulichen Maße in Anspruch genommen; 12 665 Bände wurden im Berichtsjahre ausgeliehen.

Der Kassenbericht für den Verwaltungsbezirk Groß-Berlin zeigt eine Bilanz von 851 735,96 M. Die Abrechnung mit der Hauptkasse bilanziert mit der Summe von 568 480,35 M.

Die Diskussion über die Berichte wurde, nachdem nur wenige Redner zu Worte gekommen waren, vertagt, da die Zeit weit vorgegriffen war und die überfüllte Versammlung zu unruhig wurde.

# Letzte Nachrichten.

### Die Mobilmachung in Amerika.

Washington, 11. März. (B. L. V.) Das Kanonenboot „Princeton“ wurde nach der Volkliste, das Kanonenboot „Yorktown“ nach der bezirkslichen Liste von Mexiko beordert, so daß nunmehr vier Kanonenboote dorthin beordert sind. Dem Vernehmen nach bereitet das Kriegsdepartement die Entsendung weiterer Truppen vor, falls es notwendig sein sollte, die Grenze zu überschreiten. Die Verlauterung, beabsichtigt die Regierung, auch gegen die mexikanischen Juntas in Los Angeles und an sonstigen Orten Amerikas sowie gegen die finanziellen Hintermänner der Revolution vorzugehen. Der mexikanische Botschafter wiederholte seine Erklärung, daß Mexiko stark genug sei, das Eigentum der Ausländer zu beschützen.

Mexiko, 11. März. (B. L. V.) Die Regierung beschloß, die konstitutionellen Garantien zu suspendieren. Dies bedeutet eine neue Form des Kriegrechtes. Personen, die der Festsetzung von Eisenbahnen, elektrischen Lichtanlagen und Telegraphen, sowie der Pflanzung von Plantagen beschuldigt werden, sollen hinfür summarisch abgeurteilt werden.

### Sicherung des Profits.

Frankfurt a. Main, 11. März. (B. L. V.) Auf Anregung der Firma Gebrüder Stumm, Aktiengesellschaft, Neunkirchen, haben der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, die Saarbrücker, Lothringer und Eugener Werke getraut eine Stabeisenkonvention geschlossen und den Mindestverkaufspreis auf 105 Mark pro Tonne Grundpreis, Frachtbasis Neunkirchen, festgesetzt.

### Folgeschwere Aluminiumexplosion.

Neunkirchen (Nieder-Sachsen), 11. März. (B. L. V.) Im Lenniger Eisenwerk von Schoeller u. Co. ereignete sich heute nachmittag in den Gusswerkstätten eine Aluminiumexplosion. Ein Arbeiter wurde getötet, vier wurden lebensgefährlich und drei leicht verletzt.

### Explosion einer Granate.

Algier, 11. März. (B. L. V.) Beim Entladen von Geschossen in dem am Sahel-Tore gelegenen Artillerielaboratorium explodierte eine Granate. Ein Artillerist wurde getötet, zwei wurden verwundet. Der Sachschaden ist bedeutend.

### Erdrutsch am Panamakanal.

Colon, 11. März. (B. L. V.) Bei der Gatunsklause am Panamakanal fand ein weiterer bedeutender Erdrutsch statt. Drei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Reichstag.

145. Sitzung. Sonnabend, den 11. März, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.

Zweite Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern.

Die Beratung beginnt beim Titel „Staatssekretär“. Hierzu liegen eine größere Anzahl von Resolutionen vor. Die Sozialdemokraten verlangen in einer Resolution einheitliche Regelung der Verhältnisse der für die industriellen Werke bestehenden Pensionskassen, in einer anderen die Vorlegung eines Reichsberggesetzes.

Zentrum und Konservative wünschen Ergänzung und Verschärfung der Bestimmungen über die Wanderlager, das Zentrum außerdem für die Einzelstaaten die Möglichkeit, die Bestimmungen über die Detailreisenden und Hausierer weitgehend einzuführen.

Weiter wünscht das Zentrum die Schaffung einer Zentralfstelle zur Förderung der Tarifverträge.

Eine Resolution, die von Mitgliedern aller großen Parteien unterzeichnet ist, wünscht, daß im Verein mit Österreich eine deutsche Einheitskennographie geschaffen wird.

Herr Dr. Pieper (Z.) verweist sich zunächst über die Baumwollkultur in unseren Kolonien, dann bittet er um Berücksichtigung der Erwägungen über den vom Reichstag schon 1907 angenommenen Antrag, der einen Gesetzesentwurf über die Kartelle und Trusts verlangt; weiter polemisiert der Redner gegen den Hansabund. Seine Freunde, fährt der Redner fort, wollen dem Handwerk helfen durch Zuweisung guter Arbeit; deshalb haben wir schon früher verlangt, daß dem Reichstag eine Nachweisung über den Umfang der vom Reich an Handwerker vergebenen Lieferungen vorgelegt wird. — Ebenso wünschen wir, daß mit Energie Ermittlungen über die Lage des kaufmännischen Mittelstandes angestellt werden. Wünschenswert ist, daß alle Sebel in Bewegung gesetzt werden, um das Gesetz über die Versicherung der Privatbeamten und das über die Gleichstellung der technischen mit den kaufmännischen Angestellten zu fördern. — Die Reichsversicherungsordnung beschäftigt alle Parteien; hoffentlich gelingt es, durch Zurückstellung von Einzelwünschen sie zustande zu bringen. Zu bedauern ist, daß das Arbeitsamtergesetz wohl scheitern wird. Ueber ein Reichstheatergesetz schweben Erwägungen; es ist Zeit, daß endlich ein Entschluß gefaßt wird, ob es erlassen werden soll oder nicht. — Zum Schluß dieser Uebersicht möchte ich mit warmer Anerkennung der Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten gedenken; sie sollten das Recht erhalten, in Einzelfällen Verfügungen zu treffen. — Im Jahre 1908 hat meine Fraktion einen Antrag auf Ausbau der Tarifverträge eingebracht. Der frühere Staatssekretär v. Bethmann Hollweg und auch der jetzige haben sich sympathisch dazu ausgesprochen; wir haben deshalb die Resolution beantragt, welche die Schaffung einer Zentralfstelle zur Förderung der Tarifverträge wünscht. Wir hoffen, daß das Reichsamt des Innern energisch die Führung in dieser Angelegenheit übernimmt. (Bravol im Zentrum.) In bezug auf die Fortführung der Sozialreform macht sich in manchen einflussreichen Kreisen eine gewisse Ermüdung geltend. Aber diese Fortführung ist eine nationale Aufgabe, zu der die bisherigen Erfolge nur ermutigen können. (Weifall im Zentrum.)

Herr Pauli-Bootsdam (L.): Die Ermüdung, von der der Vorredner sprach, ist nicht verwunderlich; sie rührt von dem schnellen Tempo unserer Sozialpolitik her, in der wir viel weiter gegangen sind, als die kaiserlichen Erlasse einst im Auge hatten. Dem Gedanken der Tarifverträge stehe ich sympathisch gegenüber; aber ihr Abschluß wird immer schwieriger, weil die Vertreter der Arbeiterorganisationen wochen- und monatelang die Verhandlungen hinstrecken — sie werden ja für ihre Tätigkeit bezahlt — und die Arbeitgeber die Last solcher Verhandlungen nicht auf sich nehmen können. Daß das Reich die Führung in dieser Frage übernehmen soll, wie der Vorredner will, wäre für die Arbeitgeber sehr bedenklich. — Sozialpolitik gibt es eigentlich nur in Deutschland. Wir dürfen den Bogen aber nicht überspannen, sonst zerbricht er. (Bravol rechts.) — Die Privatbeamtenversicherung erfreut sich der wärmsten konservativen Sympathien. — Redner sucht alsdann in langen Ausführungen nachzuweisen, daß die Konservativen ihre Mittelstandsansprüche nur aus reiner, uneigennützigster Liebe zum Handwerk, und nicht etwa zu Wahlzwecken einbringen. (Heiterkeit links.) Immer und immer (laut schreiend) sind die Handwerkerinteressen von der (noch lauter schreiend) rechten Seite des Hauses wahrgenommen worden. (Ironisches Bravol links — Auf: Siehe Finanzreform!) Wir werden stets für die Interessen des Mittelstandes in Stadt und Land nachdrücklich eintreten. (Bravol rechts.)

Kleines feuilleton.

Die Europäer und Mischlinge in den Tropen. Es gibt geschichtliche Beweise dafür, daß in Nordafrika wiederholt hellfarbige Europäer eindringen, aber sich dort nicht einzuleben vermochten. In Palästina soll es ebenfalls viele Male gegeben haben; jetzt sind sie verschwunden. Nach Ostindien drangen Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung die „Arier“ ein, ein Zweig der europäischen Rassenform. Noch heute ist ihre Aufzugaugung nicht ganz vollzogen, doch schreitet sie unaufhaltsam weiter. Auf Ceylon ist keine Spur der Holländer verblieben. In Westindien, Mexiko, Mittel- und Südamerika repräsentieren die Nachkommen der europäischen Einwanderer einen fortwährend abnehmenden Teil der Bevölkerung. Am schlagendsten erscheinen aber für die Frage, ob Europäer sich in den Tropen auf die Dauer akklimatisieren können, die Erfahrungen der Neuzeit; Hans Kellinger, der sie in der „Politik-Anthropologie“ zusammenstellt und untersucht, kommt zum Resultat, daß sich die europäische Bevölkerung in den Tropen auf längere Epochen überhaupt nicht halten kann. Aber auch die Mischlinge der Jahrhunderte zahlreich, aber um 1825 waren sie schon verschwunden. Holländer-Malaien-Mischlinge auf Java und Sumatra sind in der dritten Generation steril. In Indien sind die „Gurajee“ Mischlinge und kommen um. Mulatten von Negern und französischen oder spanischen Vätern erhalten sich am längsten, aber schließlich sterben sie auch aus. Mischlinge von Japanern und Haino oder Chinesen sind in der Regel unfruchtbar. Die spanischen Mischlinge auf den Philippinen sind eine dem Untergang geweihte Rasse. So werden die braunen Rassen, die heute die Tropen bewohnen, nie daraus verdrängt werden können, sondern in ihrem Wesige bleiben. Die Europäer können sie nicht verdrängen, weil die, welche den Versuch machen, selbst vernichtet werden. Neben den weit- Gebieten Nordasiens und Nordamerikas kommen noch Australien, Südafrika, das außertropische Südamerika und kleine Hochlandgebiete als Kolonisationsfeld für die europäische Menschenform in Betracht, obgleich auch von Australien berichtet wird, daß dort ansässige Familien englischen Stammes in wenigen Generationen degenerieren, wenn nicht Vermischung mit neuzugezogenen Volksgenossen stattfindet.

Hg. Fischer (Soz.):

Auf die Ausführungen des Herrn Pauli einzugehen, verdient sich wirklich nicht. (Lebhafte Zustimmung links.) Man kann höchstens die charakteristische Tatsache zur Notiz nehmen, daß die konservative Partei ausgerechnet Herrn Pauli-Bootsdam als ihren Sprecher in der sozialpolitischen Debatte vorschickte. Das ist bezeichnend für den

Tiefstand konservativer Sozialpolitik.

(Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) — Herr Dr. Pieper erging sich in langen Lobpreisungen der deutschen Sozialpolitik. Was in der Sozialpolitik erreicht worden ist, mußte durchgesetzt werden im

harten Kampf gegen die Unternehmer.

Rur die größte Beschcheidenheit, die ich einem so klugen Manne wie Dr. Pieper gar nicht zutraue, kann sich in Lobsprüchen über die offizielle deutsche Sozialpolitik ergehen.

Jetzt, da wir am Schluß dieser Legislaturperiode stehen, ist es am Platze, einmal einen Rückblick auf die Leistungen dieses Reichstages auf dem Gebiete der Sozialpolitik zu werfen. — Was war das hier für ein Jubel unter den Staatsbehaltenden, als die Sozialdemokratie angeblich niedergeritten war! Wenn Fürst Bülow in der Villa Malta sich einsam fühlt, kann er sich ja die Zeit mit der Festsitzung der damaligen Sieges-Modomontaden vertreiben. (Heiterkeit und Sehe gut! bei den Sozialdemokraten.) In der Thronrede wurde damals die Fortführung der Sozialpolitik verheißt. Bezeichnend war es allerdings, daß nur von der Sozialpolitik „Wilhelm des Großen“, nicht von den Februarerlassen des jetzigen Kaisers die Rede war. (Hört! hört!) Aber überall erlangte es damals: nun erst recht Sozialpolitik, Sozialpolitik gegen die Sozialdemokratie. So sprach der edelstüftige Bülow, so sprach Herr Wasser mann, der sich konnte in den Strahlen der Regierungsgunst, so sprach Bülow's nachmaliger Nachfolger, der

Kanzler der gottgewollten Abhängigkeitsphilosophie.

(Heiterkeit und Sehe gut! bei den Sozialdemokraten.) Die bindendsten Zusagen wurden gegeben, die größten Versprechungen wurden gemacht: Privatbeamtenversicherung und Arbeitskammergesetz und wer weiß, was sonst noch. Der Benjamin des Palastbald, Herr Rudolph (große Heiterkeit), verhöhlte das Zentrum wegen der Ergebnislosigkeit seiner papiernen Sozialpolitik. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Und was ist nun das positive Ergebnis gewesen? Wir hören

Worte, Worte, Worte.

Taten aber sehen wir nicht. Der gute Wille wurde mit dem Munde bezeugt, er war aber nicht zu entdecken, wenn er sich in Leistungen umsetzen sollte. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ein Beispiel: Herr v. Camp, der heute wieder nicht da ist (Heiterkeit), bekannte sich als Anhänger der Fortführung der Sozialpolitik und als Gegner jedes Schrittes nach vorwärts. Das war jene Art von Sozialpolitik, deren Vertreter nicht ruhten, bis sie den wirklichen Sozialpolitiker, den Grafen Kosobowsky, gefürzt hatten. Graf Kosobowsky wußte, was ihm bevorstand: er sprach von den

„giftigen Angriffen“.

denen er ausgeführt sei, die ihn jedoch nicht bewegen würden.

Staatssekretär gegen Sozialpolitik

zu sein. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das war Kosobowsky's Satirensang. Auf Kosobowsky folgte Theobald. (Heiterkeit.) Was versprach nun Theobald? Je hundert Tag. Im Grunde nur geflüchtete Festschreibung dessen, was die Gewerkschaften aus eigener Kraft schon errungen hatten.

Ueberhaupt ist im Grunde unsere ganze offizielle Sozialpolitik nichts als nachträgliche gesetzliche Fixierung der Errungenschaften der Gewerkschaften.

(Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Daher auch der wüthende Haß der Scharfmacher gegen die Gewerkschaften. Weiter: Ausdehnung der Sonntagsruhe, das Arbeitskammergesetz, das heute noch nicht erreicht worden ist. Warum nicht erreicht? Weil die Regierung in Erfüllung der Wünsche der Scharfmacher, speziel des Zentralverbandes, keine genügende Vertretung den Arbeitern zubilligen will, weil sie namentlich ihre eigenen Betriebe nicht einbezogen wissen will. So setzt der Staatssekretär von 1911 seinen Fuß auf die kaiserlichen Erlasse von 1890. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Weiter die

Reichsversicherungsordnung.

Daß diese Reichsversicherungsordnung nur das Attentat verschleiern soll, das auf die proletarische Selbstverwaltung der Krankenkassen verübt werden soll, daran zweifelt wohl niemand. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Auf alle die schönen Worte sind keine Taten gefolgt, aber das Gegenteil ist Versprochenes. Also:

Eine Volkszählung unter den Sternen. Die Erfüllung des Wunsches, die Zahl der für das menschliche Auge am Himmel wahrnehmbaren Sterne zu wissen, wäre von fraglichem Wert. Nicht nur ist es an sich verhältnismäßig nebensächlich, ob diese Zahl um einige Tausende kleiner oder größer ist, und außerdem würde sie durch eine neue Steigerung der optischen Hilfsmittel, also durch die Schaffung noch kräftigerer Fernrohre, wieder umgestoßen werden. Es wäre ein Zufall, wenn die heutige Grenze des menschlichen Sehvermögens in den Weltraum hinein gerade dort läge, wo das Heer der Sterne selbst seine Grenze findet und ein leerer Raum beginnt. Die Astronomen haben also allen Grund, bei einer Volkszählung unter den Sternen andere Zwecke zu verfolgen als die Gewinnung einer einzelnen Gesamtziffer. Wichtiger ist schon die Verteilung der Sterne auf die einzelnen Größenklassen, weil dadurch bestimmte Andeutungen auf die Anordnung der Gestirne im Weltraum gewonnen werden können. Noch bedeutender aber ist die Feststellung, in welcher Richtung sich der einzelne Stern bewegt. In dieser Hinsicht können auch kleine und lichtschwache Weltkörper ein hohes Ansehen erreichen, wenn sie sich durch besondere schnelle Bewegung auszeichnen. Es hat lange gedauert, bis man die Bewegung der scheinbar so genannten Fixsterne überhaupt sicher nachweisen und messen konnte. Vor einem halben Jahrhundert gehörte dazu noch die in jeder Beziehung ungewöhnliche Begabung eines Wesel. Jetzt hat die Zahl der Fixsterne, deren Eigenbewegung nach Richtung und Größe bekannt ist, schon die Höhe von einigen Tausenden erreicht. Schließlich würde mit einer Aufnahme des gesamten Sternenhimmels auch die Suche nach Doppelsternen verbunden sein. Im Jahre 1885 berechnete man die Zahl der Sterne bis zur Helligkeitsklasse von 9½ auf 300.000. Jetzt sind bereits mehr als eine Million genau bestimmt, und die Gesamtzahl wird auf 24 Millionen veranschlagt.

Humor und Satire.

Ein neuer Brief Jagows.

Geehrte Frau Herrmann!

Da ich das Amt eines Volkseidprezidenten auszuüben habe, suche ich häufig mit Bürgerkreisen. Wäre mir Freude, Ihnen herzlichstes Bewahren darüber auszusprechen, daß Ihre Mann völlig unzufuldigerweise von zwei Schulknechten totergebelt wurde. Fühle Verpflichtung, Schuldige schnellstens zu eruiieren, und amtlich für Verbesserung Ihrer unerschuldeten Notlage Schritte zu tun. Halte das für den richtigen Instanzweg der Menschlichkeit und Pflicht. Wann wäre Ihnen Besuch angenehm? Vielleicht Sonntag nachmittags halb fünf Uhr? Antwort braucht nicht „eigenhändig“ abgelesen zu werden. Der Brief ist höchst lobenswert. Schade nur, daß Jagow nie

Bluff und Humbug.

(Stürmische Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Dann ist ja auch das Zentrum noch hier, das damals oppositionell war. Herr Trimborn führte aus: „Was nützen uns allgemein gebaltene Bekenntnisse zur Sozialreform, wie wir sie in Botschaften, Reden und gelegentlichen Ansprachen von Bundesratsmitgliedern und noch höheren Stellen gehört haben. (Sehr gut! in der Mitte.) Diese allgemeinen Bekenntnisse verlieren allmählich jeden Wert, wir wollen endlich Vorlagen sehen.“ Können Sie es uns bedenken, wenn auch wir sagen, diese allgemein gehaltenen Bekenntnisse zur Sozialpolitik verlieren allmählich jeden Wert, wir wollen Vorlagen, wir wollen ihre Durchführung, wir wollen Gesetze sehen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Herr Trimborn verlangte damals die Witwen- und Waisenversicherung, die Sonntagsruhe im Schiffsfahrergewerbe, die Regelung der Arbeitsverhältnisse der Angestellten in Rechtsanwaltsbüros, den Schutz der Frauen und Jugendlichen in gesundheitsgefährlichen Betrieben, kurz ein ganzes sozialpolitisches Programm. Auch Herr Spahn entwarf ein solches Programm der Zentrumspartei. Namentlich verlangte er die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, die Sicherung und den Ausbau des Koalitionsrechtes, ebenso der Tarifgemeinschaften. Was hat die Zentrumspartei in diesen 4 Jahren getan, um dies Programm zu erfüllen? Wenn es nur die Hälfte des Einflusses aufzubringen wollte, den es zur Durchführung der Finanzreform beibrachte, so wäre dies Programm längst erfüllt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Nach den Februarerlassen sollten die Staatsbetriebe Musterbetriebe sein. Das Zentrum läßt es zu, daß sie aus dem Arbeitskammergesetz herausgenommen werden. Als bei der Finanzreform die besitzenden Klassen und die Junker zum Jubeln herangezogen werden sollten, setzte das Zentrum seinen Einfluß ein, damit die Regierung und der Kanzler über die Klinge sprangen. Beim Arbeiterjubel geht es

jedem Kampf mit der Regierung

aus dem Wege. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Als 1897 Stumm beantragte, eine Witwen- und Waisenversicherung für alle Arbeiter einzuführen, kam das Zentrum mit dem Antrag, diese Versicherung nur auf die Fabrikarbeiter zu beschränken. In den letzten Tagen hielt Herr Gröber eine prächtige Rede für unsere Resolution zum Marineetat, monach zur Regelung der Arbeitsverhältnisse auch die Arbeiterorganisationen herangezogen werden sollen. Dann aber stimmte das Zentrum geschlossen gegen dieselbe Resolution beim Militärstat. (Sehr wahr! h. d. Soz.) In der Reichsversicherungsordnung beantragte die Regierung neben der Entredung der Arbeiter in den Krankenkassen doch wenigstens auch die höhere Belastung der Unternehmer; in der Kommission strich das Zentrum diese erhöhten Lasten, trat aber ein

für die Entredung der Arbeiter.

(Lebh. Sehr richtig! h. d. Soz.) Solange der konservativ-liberale Block bestand, schwoigen Regierung und Blockparteien förmlich sozialreformerische Versprechungen, aber

Sozialreform wurde nicht getrieben.

Jetzt beim blaueschwarzen Block hören wir auch keine Versprechungen mehr, das

Gefühl der sozialen Ermüdung

ist über das Zentrum gekommen. Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo, heißt es im Zentrum; der Osten hat über den verweinten Westen gesiegt, die Berliner Richtung über die christlichen Arbeiter des Westens, welche die Sozialreform ernst genommen haben, die Ritter und die Heiligen wollen nichts davon wissen, das Zentrum ist aus dem demokratischen Lager ins konservative abmarschiert. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Auf seinem letzten Münchener Parteitag hat es als erste Forderung erhoben: Kampf gegen die Sozialdemokratie — der ist ja beim Zentrum selbstverständlich und ist auch sein gutes Recht. Aber das Zentrum ging weiter und sprach sich offen aus

für Ausnahmegeetze gegen die Arbeiter.

Die Partei, die groß geworden ist in den Ausnahmegeetzen des Kulturkampfes, die groß geworden ist in Klagen über das mindere Recht der Katholiken, die beständig den Toleranzartikel einbringt, und über die Zurücksetzung ihrer Glaubensgenossen im Staat und in der Verwaltung klagt, diese Partei fordert ein Ausnahmegeetz gegen die Arbeiter. (Zuruf im Zentrum: Wer hat das gefordert?) Sie forderten, daß jedem, der sich offen zu den Grundsätzen und Zielen der Sozialdemokratie bekennt, die

Aufnahme in den Staatsdienst verweigert

wird. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten. Zuruf im Zentrum: Nur Leuten mit staatsfeindlicher Gesinnung!) Waren Sie denn nicht Jahrzehnte lang die Reichsfeinde. Die Reichsfeindschaft und Staatsfeindschaft der Sozialdemokratie hat Sie doch nicht gehindert, bei den letzten Wahlen

Wahlabkommen mit der Sozialdemokratie

auf den Gedanken kam, ihn zu schreiben, noch sich der darin ange deuteten Pflichten erinnerte. („Jugend“)

Notizen.

— Die Amislette. Man kennt Wilhelms II. Vorliebe für das Dekorations. Es war daher nicht verwunderlich, daß einer seiner ersten Gnadenakte für die neugegründete Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung die Verleihung einer Amislette war. Nicht genug damit, sind den Mitgliedern jetzt auch noch besondere Treffen und Schängenshülle — pardon: Abzeichen und Amisletten verliehen worden. Ein Professor vom Kunstgewerbemuseum hat die Sache heraldisch und dekorativ gestaltet. Besonders reizt die Amislette des Senats: er bekommt eine einen Meter lange Kette aus vergoldetem Silber um die Brust. Er kann also den Berliner Stadtvorordneten erfolgreiche Konkurrenz machen. Im Gegensatz zu deren Klappenkette ist die neue Kette aber auf zierlichste mit Verghimmelnichtblüten (wie sunig!) und weiblichen Köpfen in bunter Emailarbeit geschmückt. Auf einer Cartouche prangt im Lorbeerkränze das Bildnis Wilhelms. Gewöhnliche Mitglieder bekommen bloß dieses.

— „Faust“ am Nachmittag und abends. Die Aufführung von Goethes „Faust II“, die nächsten Mittwoch im Deutschen Theater stattfindet, beschränkt die Kürzungen auf das notwendige. Die Vorstellung wird durch eine einstußige Pause unterbrochen und beginnt dabei schon um 4½ Uhr nachmittags.

— Das enthaltene Geheimnis des Weigenhaush. Es wird alle paar Jahre neu enthüllt, aber es stimmt immer noch nicht. Jetzt will der Nürnberger Chemiker A. Weichmann herausgebracht haben, daß die Ueberlegenheit der alten Weigen auf der Behandlung der Holzplatte und nicht bloß auf dem Lack beruht. Durch eine bestimmte Imprägnierung des Holzes soll es auch heute noch möglich sein, den alten Weigen in jeder Weise gewachsene, neue, billige Instrumente herzustellen.

— Festes Petroleum herzustellen — ein Problem, das die Technik schon länger beschäftigt — soll jetzt in England gelungen sein. Es wird darüber aus London gemeldet: Die Petroleummasse hat das Aussehen eines schmutzigen Gießbleies. Für Automobile kann das feste Petroleum in Würfelform hergestellt und bequem in einem Kasten untergebracht werden. Ein solcher Würfel entspricht ungefähr 5 Liter flüssigem Petroleum. Ein großer Vorteil des festen Petroleum ist seine vollständige Ungefährlichkeit in der Handhabung. Für die Schiffahrt ist diese Erfindung von großer Wichtigkeit. Das geringe Raumvermögen des festen Petroleum wird gestatten, ohne Erneuerung des Heizmaterials eine Reise um die Welt auszuführen. Die genaue Zusammenstellung des festen Petroleum ist bis jetzt noch nicht bekannt.

**zu treffen.** (Sehr gut! b. d. Soz.) Mancher von Ihnen ságe nicht hier, wenn wir Staatsfeinde nicht für Sie gestimmt hätten, und auch mander von uns ságe nicht hier, wenn Sie nicht für die Staatsfeinde gestimmt hätten. (Sehr gut links.) Es gibt übrigens Leute, welche sagen: Sie seien noch viel gefährlichere Staatsfeinde als wir, die Sie Ihren Lehren und Geistesrichtung den Antimodernisten aufzulegen. Unsere Staatsfeindschaft hat den Fürsten Bismarck nicht gehindert, nach Frankfurt zu telegraphieren: Fürst wünscht Sabot! Und ich weiß nicht, was wohl Herr v. Seydbrand darum geben würde, wenn wir so dumm wären, so sagen, unsere staatsfeindliche Gesinnung gestattete und nicht für Freisinnige und Nationalliberale zu stimmen. (Sehr gut links.) Diese Redensart von der Staatsfeindschaft ist gerade beim Zentrum am allerstärksten angebracht, sie ist eine

**so dumme und blödsinnige Gendstrel,** daß man sich wundern muß, daß ernste Männer im Reichstag damit kommen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) — Der Bischof Hanke von Regensburg hat das im bayerischen Reichstag noch unterfrischen; er sagte, Apstel Paulus hat immer dahin gewirkt, sich in die gegebenen Verhältnisse zu schiden;

**wer Knecht ist, soll Knecht bleiben,** — wenn er nicht freiwillig von seinem Herrn im Knechtschaft erlösen wird. Das sagt der Bischof im Jahre 1910 in einer Polemik über soziale Geseze. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das heißt doch nichts anderes als: wir vom Zentrum können von der Regierung keine anderen sozialen Geseze verlangen, als die sie freiwillig erlassen will. (Sehr wahr! b. d. Soz. Widerspruch des Abg. Giesberts (3.).) — Das Sie, Herr Giesberts, sich dagegen mit Händen und Füßen wehren, ist ja begreiflich. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Sie sagten ja auch auf dem Brandenburger Kongress: wer die Sozialdemokratie groß gezogen hat, mag sie auch bekämpfen; die Aufgabe der christlichen Gewerkschaften ist das nicht, auch die sozialdemokratischen Arbeiter sind unsere Brüder. Und gegen diese Brüder hat das Zentrum auf seinem Parteitag die Resolution gefaßt, sie wegen ihrer Gesinnung aus den staatsbetriebenen herauszutreiben. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Warum dieser

**Stillsand der Sozialreform** auf der ganzen Linie? Am 11. Februar hat der Staatssekretär ganz offen erklärt, wo befinden und im Beginn einer aufsteigenden Konjunktur. Wann wollen Sie denn Sozialpolitik treiben, wenn nicht zu solcher Zeit. Weshalb also der Stillsand? Ein aus Mangel an Mitteln? Bei den letzten Wahlen haben wir bekommen, wie der Reichszangler und sein Gefolge wunder-schöne Reden hielten über den Reichtum der Kolonien, die Millionen sprangen nur so. Auch der jetzige Staatssekretär des Innern sagte, der jährliche Ueberschuß, den das deutsche Volk erziele, wäre mit 4 Milliarden nicht zu hoch geschätzt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Da kann man doch nicht sagen, die deutsche Industrie sei so belastet, daß sie keine Mittel mehr zur Durchführung der Sozialreform habe, namentlich wenn wir einen Blick auf die wirklichen Kosten der Unternehmer für die Versicherungslegung werfen. Die Krankenversicherung kostet pro Versicherten 7.55 M., die Unfallversicherung 8.2 M., pro Kopf, die Alters- und Invalidenversicherung 6.80 M., also im ganzen kommt pro Jahr auf jeden Versicherten circa 21.55 M., das macht auf den Tag berechnet, ganze sieben deutsche Reichspfennige. (Hört, hört! b. d. Soz.) Und wenn wir die Industrie und die Landwirtschaft besonders betrachten, so macht es in der Industrie 12 Pf., in der Landwirtschaft 5 Pf. pro Kopf.

(Hört, hört! b. d. Soz.) Und da soll eine Industrie, die jährlich 4 Milliarden zurücklegen kann, nicht in der Lage sein, eine bessere Sozialreform zu ertragen. — Wenn die Herren unter sich sind, sprechen sie auch ganz anders. Ein Unternehmer, ein Mitglied der rechten Seite dieses Hauses, sagte in einer Versammlung von Unternehmern, diese Beträge kommen auf das *Unkostenkonto*, auf das Lohnkonto, denn sie seien ja nur ein Teil des Lohnes. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Jedenfalls ist es sicher, daß man von einem besonderen Druck dieser Belastung nicht reden kann, sie betrage ja höchstens 1/3 Proz. des Jahresumsatzes; das, meine Herren, fuhr er fort, ist eine so geringe Summe, daß es unbillig und unredt wäre, davon ein großes Geschrei zu machen und zu behaupten, daß wir nicht mehr zahlen können. Zudem darf nicht vergessen werden, daß diejenigen Länder, mit denen wir im Weltmarkt in erster Linie zu konkurrieren haben, England und Amerika, erheblich höhere Arbeitssätze bezahlen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das sagte der freisinnigste Abgeordnete Schmidt-Klensburg, es genügt vollständig, um das Geschrei zu kennzeichnen, die sozialen Lasten machen das Unternehmertum konkurrenzunfähig mit dem Ausland. Und was für Opfer bringen die Arbeiter? In einem einzigen Jahre sind bei den Unfällen

**9363 Personen zu Tode** gekommen, 1108 sind dauernd Krüppel geworden, die Verunglückten hinterließen

**6272 Witwen und 13 388 Waisen.** (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Davon hören wir bei den Unternehmern und in der bürgerlichen Presse nichts. Diese Zahlen sind so schrecklich, daß man meinen sollte, jeder, der ein Herz in der Brust hat, sollte alles daran setzen, daß die Geseze zur Verhütung von Unfällen durchgeführt werden. Aber wie sehen die Konserwativen und das Zentrum Hand in Hand bemüht, das Geseze für Unfallverhütung umzuwandeln in

**ein Geseze gegen Unfallverhütung.** (Zustimmung bei den Sozialdemokraten. Widerspruch im Zentrum.) Besonders hoch ist die Zahl der Unfälle an landwirtschaftlichen Maschinen. Von den 21 022 Unfällen, von denen weibliche Arbeiterinnen über 10 Jahre betroffen wurden, entfallen auf die Landwirtschaft 18 226. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das ist so auffallend, daß sogar der Kaiser sich im Landesökonomikollegium an das Gewissen seiner agrarischen Mitbürger wendte. Er führte aus, daß er sich danach erkundigt habe, ob bei dieser großen Zahl von Unfällen, die dadurch herbeigeführt wurden, daß die Röde der Mädchen von den Transmissionswellen erfasst wurden, denn keine Schutzvorrichtungen bestanden, und er hätte erfahren, daß in allen diesen Fällen die *papierlichen* Vorschriften außer acht gelassen waren. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wir Sozialdemokraten verlangen, daß, wenn die Unfallversicherungsgesellschaft ihre Pflicht zu lässig erfüllt, das Reichsversicherungsamte zuständig sein soll zum Erlaß von Schutzvorschriften. Vor wenigen Wochen erst haben die Konserwativen und das Zentrum in der Kommission für die Reichsversicherungsgesetzgebung sich ausdrücklich gegen solche Befugnis des Reichsversicherungsamtes erklärt. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten), und gegen diese Verkürzung des Entwurfs auf Kosten von Leben und Gesundheit von Tausenden von Mädchen und Frauen hat die Regierung nicht gesagt: das lasse ich nicht zu. Es ist ja

nicht Fleisch von ihrem Fleisch, nicht Blut von ihrem Blut. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung fügt sich den Wünschen des Zentralverbandes der Industriellen; nur deshalb ist die große Gewerbeordnungsnovelle zurückgezogen. Was für ein

**Kennzeichen für die sozialpolitische Tätigkeit** der Regierung ist es, daß sie bis heute noch nicht den Mut gefunden hat, trotz aller skandalösen Zustände die Konkurrenzklausele zu befeitigen. Wir brauchen uns über das innige Verhältnis der Regierung zum Zentralverband nicht zu wundern, an der Ehren-tafel des Festes, das ihm zu Ehren gegeben wurde, sah ja Herr Wueß zwischen den Staatssekretären Delbrück und Sydow. Auf Arbeiter- und Gewerkschaftskongressen zu kommen, haben die Herren natürlich keine Zeit. (Sehr wahr!) Wie wohl müssen sie sich gefühlt haben, als Herr Wueß sie in ganz ähnlicher Weise ab-lanzelte, wie Herr v. Seydbrand den Reichszangler. (Weiter-keit.) Herr Wueß tabelte es, daß das Reichamt des Innern bei der Bauarbeiterausperrung seine Vermittlung angeboten hat, und daß es fortgesetzt

**der Sozialdemokratie Vorwurß** geteilt habe. (Schallende Heiterkeit links.) Er schloß seine Rede

mit den Worten: „Unser Ueberwindung der kleinlichen Spaltungen in der Industrie muß diese jetzt geschlossen die Gewerkschaften niederzürren und vernichten, das muß das Ziel des Kampfes sein. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Als wenige Tage nachher der Reichszangler hier sprach, konnte man glauben, daß das auch das Programm der Regierung ist. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Er hat allerdings in seiner gottgewollten Abhängigkeit selbstverständlich die Verwahrung vorausgeschickt, ich nehme von niemandem und von keiner Seite Direktiven an.“ (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Schade, daß Herr v. Seydbrand's Gesicht, als er diese Worte hörte, nicht für den Kinematographen festgehalten wurde. (Große Heiterkeit.) Wir werden den Kampf mit der Regierung aufnehmen, aber wir sind auch hier, um

**Anfrage zu erheben** gegen die bürgerlichen Parteien, die ihre Versprechungen nicht erfüllen. Herr Trimborn sagte 1907, die Jahre 1906 und 1908 sind sozialpolitisch unfruchtbar geblieben. Wir können hinzufügen, die nachfolgenden Jahre waren nicht bloß unfruchtbar, sondern auch erfüllt von allen möglichen Bestrebungen, die Widerstandskraft der Arbeiter in ihren gewerkschaftlichen Organisationen zu brechen, und wenn das nicht in dem Maße gelungen ist, wie die Regierung und die bürgerlichen Parteien es wollen, so haben die deutschen Arbeiter das

**der Sozialdemokratie zu danken.** (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Daß eine starke sozialdemokratische Partei in diesem Hause den nötigen Druck ausübt, dafür werden die deutschen Arbeiter bei den nächsten Wahlen sorgen; Sie haben Ihr Bestes getan, um die deutschen Arbeiter aufzurütteln, und was etwa noch notwendig ist, das werden wir nachholen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

**Abg. Dr. Müller-Reinigen (Op.):** Soweit der Vorwurf des Sprechers, daß die bürgerlichen Parteien die den Arbeitern gemachten Versprechungen nicht gehalten haben, sich auch auf unsere Partei bezieht, weise ich ihn entschieden zurück. Es war ja sehr interessant, wie Zentrum und Sozialdemokraten, die früheren lieb-werten Bundesgenossen (waden bei den Sozialdemokraten), sich nunmehr gegenseitig schillern. Ich will sie in diesem Vergnügen nicht fördern. Die Reichsregierung sollte es als ihre Pflicht betrachten, das verfassungsmäßige Wahlgemeinschaft zu schützen. An den Kosten, die die Einführung einheitlicher Wahlurnen machen würde, darf doch die Sicherung des wichtigsten staatsbürgerlichen Rechtes nicht scheitern. (Sehr wahr! links.) — Dringend notwendig ist die reichsgesetzliche Ordnung des Theaterwesens. Die Art und Weise der Handhabung der Theaterzensur ist und dem Geiste der Welt aus. Auf die

**Privatangelegenheiten des Herrn von Jagow** will ich hier nicht eingehen. (Heiterkeit.) — Ebenso müßte das Plakatwesen einheitlich geregelt werden, eventuell durch Bundesratsverordnung. — Das Reichsvereinsgesez von 1908 ist gut. Widerspruch bei den Polen und Sozialdemokraten.) Ich verstehe, daß man den Sprachenparagrafen bedämpft; aber bei uns in Süddeutschland sind die düsteren Prophezeiungen nicht eingetroffen, die man an das Vereinsgesez geknüpft hat. Und in Norddeutschland muß man unterscheiden zwischen dem Reichsvereinsgesez an sich und der Mißhandlung des Reichsvereinsgesezes durch die preussischen Landesräte. (Sehr richtig! links.) — Jurist des Staatssekretärs Delbrück, der neben dem Redner sitzt. Es mag ja schon sein, Herr Staatssekretär, daß auch Sie wehrlos sind gegenüber dem preussischen Minister des Innern. (Sehr wahr! links.) Aus einer amtlichen Mitteilung an den Oberbürgermeister einer großen westdeutschen Stadt, die mir vorliegt, ergibt sich, daß ein allgemeiner Erlaß des preussischen Ministers des Innern besteht, wonach die örtlichen Polizeibehörden angewiesen sind, sozialdemokratische Demonstrationen zu verbieten. Ein solches generelles Verbot verstoßt gegen den Geist des Reichsvereinsgesezes und gegen die Erklärungen, die der damalige Staatssekretär des Innern, Herr v. Bethmann Hollweg, in der Kommission abgegeben hat. (Hört! hört! links.) Mit solchen aus der Angstmeierei geborenen Verböten verstoßt man der Sozialdemokratie nur ein billiges Margerium und besorgt in Wahrheit nur ihre Geseztheit. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Beim Aufsteigen des sogenannten Bülowbloß und nach dem Sturze Bülow's scheint ein förmliches Aufatmen durch die Reihen der Landesräte und Amts-vorsteher gegangen zu sein, die sich nunmehr durch intensive Miß-handlung des Vereinsgesezes für die Zurückhaltung rächen, die sie ein paar Monate hindurch notgedrungen üben mußten. — Wände kann man füllen mit den Kniffen und Praktiken, die die Landesräte usw. zur Schikanierung oppositioneller Versammlungen angewenden. Was muß nicht alles herhalten, um Versammlungsverbote zu rechtfertigen? Typhus und Diphtheritis, Maul- und Klauenseuche treten auf einmal auf, wenn in einem Kreis liberale Versammlungen abgehalten werden sollen, und verschwinden, wenn der Bund der Landwirte in denselben Dörfern Versammlungen abhält. Der Bund der Landwirte scheint immun gegen Maul- und Klauenseuche. (Große Heiterkeit.) Alle diese Schikanen stehen im Widerspruch mit dem Reichsvereinsgeseze. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Sie waren aber vorausgesehen!) Was hilft das beste Gesez, wenn es demart gehandhabt wird! (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Haben wir Ihnen damals vorausgesagt!) Wegen schändliche Auslegung und Handhabung ist das beste Gesez ohnmächtig. Zur Förderung der Staatsautorität trägt es nicht bei, wenn die Behörden sich über den Buchstaben des Gesezes hinwegsehen oder den Geist des Gesezes in sein Gegenteil verkehren. Die Volksvertretung sollte mit Energie darauf dringen, daß die Reichsgeseze auch von den preussischen Behörden befolgt werden. (Zustimmung bei den Liberalen.)

**Abg. Ling (Rp.):** Die deutsche Sozialpolitik steht unerreicht in der Welt da. Ich bin ein entschiedener Anhänger der Tarifverträge. Aber die Tarifverträge dürfen nicht dazu führen, daß ein Monopol für eine bestimmte Organisationsart geschaffen wird. Auch die Arbeitssachweise werden immer mehr im sozialdemokratischen Parteien- und Nachinteresse mißbraucht. Es ist dringend notwendig, daß hier die Reichsgesezgebung eingreift und Tarifverträge und Arbeitssachweise vor sozialdemokratischem Mißbrauch schützt. Es ist auch bedauerlich, daß einzelne Arbeitgeber ihre Privatinteressen den öffentlichen Interessen botantstellen und — wer weiß freilich, durch welche Mittel wurde gemacht. (Sehr wahr! rechts.) — Die sozialdemokratischen Nachgeborenen unterwerfen Gesezgebung, Arbeitgeber, die ganze bürgerliche Gesellschaft müssen sich zusammenfinden und sich aufrufen, um dem Despotismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften entgegenzutreten. (Zustimmung bei den Liberalen.) — Zurufe bei den Sozialdemokraten. — Abg. Ledebour ruft: Das alte Sammlungsbrimbörium! Die Sozialdemokratie hat kein Recht, Zetermordio zu rufen, wenn einmal ein Arbeitgeber erklärt, daß er keine sozialdemokratischen Arbeiter beschäftige. (Abg. Wedel: Die nackte Proklamierung des Klassenkampfes!) Sie (zu den Sozialdemokraten) zwingen uns zum Klassenkampf! (Zustimmung bei den Liberalen rechts.)

Der Redner bezweifelst sich sodann über alle möglichen Materien und verlangt, daß eventuelle Repressalien gegen die Vernachlässigung der deutschen Industrie durch die Gesezschutzpositionen des französischen Tarifs ergriffen werden. Nur keine falsche Nachgiebigkeit! Die deutsche Diplomatie muß immer auf dem Posten sein, um die handelspolitischen Interessen Deutschlands vor Vernachlässigung zu schützen. (Beifall rechts.)

**Die Abg. Bruhn und Aüle (Wirtsch. Gp.),** die hierauf zum Wort gemeldet waren, sind nicht im Saale. (Große Heiterkeit.) Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Montag 3 Uhr. Schluß 10 Uhr.

**Abgeordnetenhaus.**

**48. Sitzung vom Sonnabend, den 11. März.** Vormittag 11 Uhr. Am Ministertisch: v. Trott zu Solz. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Fürbringer (natl.) wird für gültig erklärt.

Die Wahl des Abg. Kreiffing (Op.) im Wahlbezirk Berlin wird gemäß dem Antrage der Wahlprüfungskommission ohne Debatte für ungültig erklärt. Ebenso beantragt die Kommission, die Wahl des Abg. Wendlandt (natl.) für ungültig zu erklären, weil un-gesetzliche Weise vielfach statt Terminwahlen Prüfwahlen stattgefunden hätten.

Abg. Saarman (natl.) protestiert dagegen, daß die Kommission einen nationalliberalen Protest nicht berücksichtigt habe, betreffend konservative Wahlbeeinflussung durch den Landrat v. Reubell. Abg. Stroffer (L.) betont, daß die Kommission mit großer Mehrheit das Vorhandensein einer amtlichen Wahlbeeinflussung durch den Landrat verneint habe. Die Betätigung seiner staatsbürgerlichen Rechte dürfe dem Landrat nicht unterbunden werden.

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Ueber diese Betätigung staatsbürgerlicher Rechte geht es aber hinaus, wenn der Landrat den Vorzug in einer Wahlversammlung übernimmt und sich an der Aufstellung der Wahlmänner beteiligt. (Sehr richtig! links.) Wegen den Beschluß der Kommission haben wir nichts. Abg. Stroffer (L.): Die Leitung der betreffenden Versammlung hat der Landrat auf allgemeinen Wunsch übernommen und hat ausdrücklich betont, daß er nicht als Landrat in amtlicher Eigenschaft bestände, sondern als Urwähler.

Abg. Gylling (Op.): Die Person des Landrats wird von den Wählern erfahrungsgemäß hoch nicht von seinem Amte getrennt. Der Minister des Innern hat sich hier auch auf den Standpunkt gestellt, daß er es nicht billigen könne, wenn ein Landrat Vorsitzender eines konservativen Vereins ist. Um so weniger darf dann der Landrat den Vorzug in einer solchen Wahlversammlung übernehmen. (Zustimmung links.) Ein Schlußantrag wird angenommen. Die Wahl wird für ungültig erklärt.

Hierauf wird die zweite Beratung des Kultusetats beim Elementarunterrichtswesen fortgesetzt. Abg. Dr. Jherhoff (frl.) wünscht Erhöhung der Bezüge, die die Lehrer für Leistung von Küsterdiensten erhalten, und erörtert die Frage der Veredlung der Mittelschulen. Kultusminister v. Trott zu Solz erwidert, daß die Abiturienten der Mittelschule in Zukunft sofort nach Verlassen der Schule, nicht erst zwei Jahre später, zur Ablegung des ein-jährig-freiwilligen-Examens vor der Prüfungscommission zugelassen werden sollen. Im übrigen hätten diese Abiturienten die Anwartschaft auf den mittleren Post- und Telegraphendienst, für den Eintritt in die Vorleser der höheren Maschinenbau-schulen usw.

Abg. Hadenberg (natl.): Die Volksschule muß unseren Kindern für den Kampf ums Dasein mitgeben Liebe zur Heimat, Verständnis für vaterländische Gesezliche und vaterländisches Wesen. Der Religionsunterricht darf nicht ersetzt werden durch religionslosen Moraleunter-richt. Aber man darf auch nicht Kinder von Frei-religiosen zur Teilnahme am konfessionellen Unterricht der Schule zwingen. (Bravol links.) Die Schulaufsicht, besser Schulpflege, ist eine so wichtige Aufgabe, daß sie unmöglich von Geistlichen im Nebenamt ausgeübt werden kann. — Die Ausführungen des Abg. Strobel über die Bildungs-besprechungen der Sozialdemokratie unter den Arbeitern waren mir sehr interessant. Leider werden auch von den Arbeitern noch vielfach Mays Meiseromane den Klassen vorgelesen. Das soll kein Vorwurf gegen die Sozialdemokratie sein, sondern ich will damit sagen, daß die Volksschule mehr als bisher durch Schaffung guter Bibliotheken den guten Geschmack der Kinder wecken muß. (Bravol links.) Bedauerlich ist die allgemeine Verfügung, daß eine Stunde im Deutschen ausfallen soll, um die Einführung einer dritten Turnstunde zu ermöglichen. Statt die Sache so schematisch zu regeln, sollte man es den einzelnen Lehrern über-lassen, ob sie zu diesem Zweck je nach den Fortschritten der Schüler eine deutsche oder eine Religionsstunde ausfallen lassen wollen. (Sehr gut! links.) Redner bringt zum Schluß einen Fall vor, wo eine Lehrerin auf Veranlassung des Schulpfektors nicht fest angestellt wurde, weil sie nach dessen und des Schulpfektors Meinung eine zu freie religiöse Auffassung hatte. (Hört! hört! links.) Er fragt den Minister, ob er ein solches Vorgehen billige.

Minister v. Trott zu Solz behält sich die Antwort bis nach Prüfung der Einzelheiten des Falles vor. Abg. Hedenstich (L.): Die Teilnahme der Kinder religions-loser Eltern am Religionsunterricht der Volksschule ist notwendig, sonst hören solche Kinder überhaupt nichts von Gottes Wort. Sehr bedenklich ist die Auffassung des bekannten Lehrers Teus über das Ziel des Religionsunterrichts. Teus schreibt: „Der Religions-unterricht hat nicht die Aufgabe, zum Glauben an die Lehren einer bestimmten Konfession zu erziehen, sondern er soll die religiösen Lehren aller Zeiten und Völker zur Darstellung bringen. Es genügt, wenn der Lehrer imstande ist, das liebevolle Verstehen der religiösen Erfindungen den Kindern herbeizubringen, ob er selbst gläubig ist, ist gleichgültig.“ (Hört! hört! rechts.) Nach dem Vorwärts bringt die Sozialdemokratie in den Lehrerverein immer mehr ein; er schreibt: „Befannte Schulmänner bekennen sich offen und frei zur Sozialdemokratie.“ Ich nehme zur Ehre der Lehrerschaft an, daß das eine zu optimistische Auffassung des „Vorwärts“ ist. Ich erwarte, daß der Deutsche Lehrertag er-läutern wird, daß der Sozialdemokratische Elemente in seiner Mitte nicht duldet, sondern monarchisch durch und durch ist. (Bravol rechts.) Wenn die Anhänger der Trennung von Kirche und Schule diese Anschauung offen im Volke propagieren würden, würde das Volk in einer Mehrheit ihnen eine Antwort geben, die sie enttäuschen würde. (Abg. Liebnecht: Haben Sie eine Ahnung!) Sie kennen vielleicht das Berliner Volk, das überlassen wir Ihnen gern, aber Sie kennen nicht das, worauf unsere Zukunft beruht, das Volk in den kleinen Städten und auf dem Lande. (Bravol rechts.)

Abg. Graß (Op.): Teus ist einer der religiösesten Menschen, die ich kenne. Um die politische Stellung seiner Mitglieder kümmert sich der Lehrerverein nicht. Redner befürwortet eine Herabsetzung der Klassenfrequenz, Förderung der Volksschulbibliothek, Vermehrung der Kreisfabrikanten in Hauptamt und erörtert die Frage der Urlauberteilung an Volksschullehrer zur Teilnahme an Lehrerver-sammlungen.

Minister v. Trott zu Solz: In der Frage der Urlauberteilung ist ein Erlaß ergangen, weil die Zahl der Urlaubsgesuche zum Be-such von Versammlungen, wissenschaftlichen Kongressen usw. sich außerordentlich vermehrt hatte. Es ist in dem Erlaß darauf hin-gewiesen, daß solche Tagungen möglichst in den Schulferien ab-gelitten werden sollten. — Was die Entlastung des Abgeordneten Hadenberg anlangt, so kann ich nun nach Kenntnisnahme des Falles darauf antworten: Der Revisor hat sich auf die Prüfung von beschränkt, ob der Religionsunterricht methodisch, schulplanmäßig einwandfrei stattfindet. Hat er Bedenken bezüglich des Inhalts des Religionsunterrichts, so hat er sie nicht dem Lehrer, sondern der Regierung vorzutragen, und diese wird sich dann mit der kirchlichen Behörde in Verbindung zu setzen haben, um eventuell Abhilfe zu schaffen.

Abg. Hopenborg (Däne) protestiert gegen die Germanisierungsbestrebungen in der Nordmark. Ihre Sprache und Kultur lassen sich die Dänen nicht nehmen. Von irgendwelchen Los-terungsbestrebungen der Dänen ist keine Rede. Abg. Dr. Kaufmann (G.) fordert die Errichtung eines latho-lischen Lehrerseminars in der Umgebung von Berlin und befürwortet einen Antrag der Kommission auf Vermehrung von Volksschulen mit konfessionellem Charakter für schwaed-beantlagte Kinder der Volksschule. Redner tritt weiter lebhaft für eine Ver-mehrung des Einflusses der Geistlichkeit auf die Volksschulaufsicht ein. (Bravol im Zentrum.)

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen. Nach debattierlosem Bewilligung einiger weiterer Titel vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr. Schluß: 4½ Uhr.

# Parlamentarisches.

## Aus der Reichsversicherungsordnungs-Kommission.

Sitzung am Freitag, den 10. März.

Kassen und Apotheken.

Die Kompromißanträge zum Bezug der Arzneimittel wurden von den Kompromißparteien unverändert angenommen. Dem Abg. Dr. Fleischer gingen die Anträge noch nicht weit genug. Er wollte auch besondere Vorteile der Kassen mit einzelnen Drogisten ausbaldigen, fiel damit aber selbst bei seinen Parteigenossen ab. Die Sozialdemokraten stimmten gegen die Kompromißanträge, weil sie den Kassen die Vertragsfreiheit gegenüber den Apothekern erhalten haben wollten.

### Der Kassenvorstand unter Vormundschaft.

In dem Abschnitt über die Aufsicht ist u. a. die Bestimmung, daß die Aufsicht des Versicherungsamtes über die Krankenkassen sich auch auf die Beobachtung der Dienst- und Krankenordnung erstreckt.

Hierzu hatten Graf v. Westarp, Behrens, Gerold, Horn (Neuh.), Schickert und Trimbörn den Antrag gestellt, daß die Aufsicht auch auf die „angemessene Handhabung“ der Dienst- und Krankenordnung ausgedehnt werde. Ministerialdirektor Casper versicherte, daß dies nur eine redaktionelle Aenderung sei.

Die Sozialdemokraten wiesen dagegen nach, daß der Zusatz die Bestimmung sachlich und zwar in sehr bedeutungsvoller Weise ändere. Bisher hatte die Aufsichtsbehörde nur darüber zu wachen, daß die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden. Der Zusatz würde der Aufsichtsbehörde das Recht geben, die Zweckmäßigkeit der Vorstandsbeschlüsse zu prüfen.

Hierauf zogen die Antragsteller den Antrag schließlich zurück und begnügten sich mit folgender Bestimmung: „Liegt ein wichtiger Grund vor, einem Angestellten zu kündigen oder ihn zu entlassen, und macht der Vorstand von seinem Kündigungs- oder Entlassungsrecht keinen Gebrauch, so kann ihn die Aufsichtsbehörde dazu anhalten. Auf Verlangen des Beamten entscheidet das Oberversicherungsamt (Beschlußkammer) endgültig. Die Sozialdemokraten wiesen vergeblich nach, daß auch dies eine durch nichts gerechtfertigte Bevormundung des Vorstandes sei; die Kompromißparteien nahmen den Antrag an.

### Regulierung für die Zahlung der Beiträge.

Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde zu dem Abschnitt über die Zahlung der Beiträge hinzugefügt, daß die Zahlungsfrist nicht länger als einen Monat sein darf.

### Wegen die Kassenverbände.

In der Reichsversicherungsordnung sind die Verhältnisse der Kassenverbände geregelt worden, die bestimmte Aufgaben im Interesse der Krankenversicherung zu erfüllen haben. Außerdem wurde in der ersten Fassung beschlossen: Krankenkassen können auf Beschluß ihrer Ausschüsse solche Kassenvereinigungen anderer Art bilden oder ihnen beitreten, welche den allgemeinen Zwecken der Krankenkassen dienen.

Hierzu hatten die Kompromißparteien den Zusatz beantragt: Kassenmittel dürfen sie dafür nicht verwenden.

Hiergegen wendeten sich die Sozialdemokraten, da ohne Mittel eine solche Kassenvereinigung gar nicht bestehen kann. Dem schloßen sich auch der Vertreter der württembergischen Regierung und Abg. Dr. Mugdan an. Schließlich nahmen die Kompromißparteien die Bestimmung an, daß Kassenmittel für solche Vereinigungen zwar verwendet werden können, aber nur, wenn dem sowohl die Mehrheit der Arbeitervertreter als auch die Arbeitgebervertreter im Vorstände zustimmen.

### Sektionen.

Schließlich wurde den Kassen auf Antrag des Abg. Dr. Hize die Befugnis erteilt, mit Zustimmung des Oberversicherungsamtes für bestimmte Gruppen ihrer Mitglieder oder für bestimmte Bezirke Sektionen zu errichten und diesen einen Teil der Einnahmen und der Leistungen, jedoch insgesamt bis zu höchstens zwei Drittel der Beiträge, zu überweisen.

Damit war die zweite Lesung des Entwurfs beendet. Ende nächster Woche soll die Kommission zusammenzutreten, um sich über den Umfang der dritten Lesung zu verständigen.

# Gerichts-Zeitung.

## Durch das unvorsichtige Umgehen mit einer Schusswaffe

hat sich wieder einmal ein betäubender Unglücksfall ereignet, der dadurch von besonderer Tragik ist, daß eine Tochter die eigene Mutter erschossen hatte. Dieser traurige Fall beschäftigte gestern unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dertel die 3. Strafkammer des Landgerichts II. Wegen fahrlässiger Tötung war die Ehefrau Eise Dürrenfeldt II. wegen fahrlässiger Tötung der Ehefrau Eise Dürrenfeldt I. und der Gärtners Verthold Blume angeklagt.

Am 31. Juli v. J. suchte die Angeklagte Dürrenfeldt mit ihrem Mann ihre in der Kaiser-Friedrichstraße in Schöneberg wohnhafte

Mutter, eine Frau Winter, auf, bei welcher der Mitangeklagte Blume ein möbliertes Zimmer bewohnt. Am sich von diesem neu gekaufte Rippesack anzuzeigen, begaben sich alle vier in das Zimmer des B. Als Frau D. auf dem Nachtschiff einen Revolver liegen sah, zeigte sie diesen ihrem Manne, nachdem ihr Blume versichert hatte, daß die Waffe nicht geladen sei. In dem Moment, als sie an ihren Mann die Frage richtete, ob er schon einmal mit einer solchen Waffe geschossen habe, krachte ein Schuß und mit lautem Aufschrei sank ihre zufällig neben ihr stehende Mutter zu Boden. Nachdem sich die Anwesenden von dem lähmenden Schreck erholt hatten, wurde sofort ein Arzt hinzugezogen, der aber nur noch den Tod der Frau Winter konstatieren konnte. Die Kugel war in den Hals eingedrungen und hatte das Rückenmark der Unglücklichen durchbohrt. Vor Gericht hielt Rechtsanwalt Dr. Karl Liebkecht die Freisprechung der Angeklagten Dürrenfeldt für geboten, da bei dieser noch der ausdrücklichen Versicherung des Blume, daß die Waffe nicht geladen sei, von einer Fahrlässigkeit keine Rede sein könne. Für Blume machte Rechtsanwalt Dr. Heinemann geltend, daß er dem verhängnisvollen Irrtum, die Waffe entladen zu haben, zum Opfer gefallen sei und deshalb eine milde Strafe verdiene. Das Gericht erkannte gegen die Frau D. auf Freisprechung und gegen Blume auf zwei Wochen Gefängnis.

### Fahrlässige Körperverletzung durch syphilitische Ansteckung.

Zur Warnung für leichtfertige Männer, welche ohne Bedenken ihre Krankheit auf weibliche Personen übertragen, sei der nachfolgende Fall aus der Freisprechung des Reichsgerichts mitgeteilt. Das Landgericht Offen (Mubr) hat am 18. Dezember v. J. den Schweinehändler Heinrich Welter wegen Verführung eines unbescholtenen Mädchens unter 16 Jahren und fahrlässiger Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er kam 1909 häufig zu dem Schweinehändler Kassebaum in Alteneffen und lernte dort die Verta W. kennen, mit der er eine Liebeslei begann. Nachdem das Mädchen seinen Verführungsfünften erlegen war, zeigte sich bei ihr unter Schmerzen die Folgen der Ansteckung durch Syphilisgift. Sie war durch den Angeklagten angesteckt worden. Das Gericht hat angenommen, daß Welter sich der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht hat, indem er sich, trotz der Kenntnis seines Leidens, mit dem Mädchen eingelassen hat. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen, da das Urteil nach keiner Richtung hin einem Bedenken unterliegt.

### Zum Deuter Landfriedensbruchprozeß.

In dem Deuter Landfriedensbruchprozeß, über dessen Entscheidung wir am Freitag berichteten, fungiert nicht Rechtsanwalt Heine, sondern die Rechtsanwälte Schramm I und II und Dr. Herz als Verteidiger. Zwei mehrfach vorbestrafte von den in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten, deren Angaben andere Angeklagte beläugeln, haben Officialverteidiger erhalten. Für die Verhandlung des Prozesses ist die ganze kommende Woche anberaumt.

## Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

**Königl. Opernhaus.** Sonntag: Die Haiden. Montag: Königs-Kind. Dienstag: Maria, die Tochter des Regiments. Die Puppen. Mittwoch: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Fidele. Freitag: Die Haiden. (Anfang 7 Uhr.) Samstag: Fidele. Sonntag: Die Haiden. (Anfang 7 Uhr.)  
**Königl. Schauspielhaus.** Sonntag: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Cyprien. Dienstag: Der Störenfried. Mittwoch: Der Kranich. Donnerstag: Der Remonk. Freitag: Minna von Barnhelm. Sonnabend: Bürgerlich und romantisch. Sonntag: Goldfische. Montag: Der eingebildete Kranke. (Anf. 7 1/2 Uhr.)  
**Neues Igl. Opern-Theater.** Sonntag: Dorffromm. Montag: Jägerblut. Dienstag: Der Herrgottschneider von Ammergau. Mittwoch: Bauernpolitik. Donnerstag: Anno dazumal. Freitag: Bauernpolitik. Samstag: Anno dazumal. Sonntag u. Montag: Der Stammbaum. (Anfang 8 Uhr.)  
**Deutsches Theater.** Sonntag: Hamlet. Montag: Ein Sommer-nachtraum. Dienstag: Der Kriemhild. Mittwoch u. Donnerstag: Faust 1. Teil. Freitag: Faust 1. Teil. Sonnabend u. Sonntag: Faust 2. Teil. Montag: Ein Sommer-nachtraum. (Anfang 7 1/2 Uhr.)  
**Deutsches Theater (Kammerspiele).** Sonntag: Der Graf von Gleichen. Montag: Saman. Dienstag: Langlo. Mittwoch: Egges und sein Ring. Donnerstag: Der Graf von Gleichen. Freitag: Komödie der Irrungen. Die Heirat wider Willen. Sonnabend und Sonntag: Sumurun. Montag: Saman. (Anfang 8 Uhr.)  
**Vesting-Theater.** Sonntag: Tanis der Narr. Montag: Die Katten. Dienstag: Die Katten. Mittwoch: Glaube und Heimat. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Donnerstag: Die Katten. Freitag bis Sonntag: Glaube und Heimat. Sonntag: Die Katten. Montag: Anatol. (Anfang 8 Uhr.)  
**Kleines Theater.** Sonntag: Das Kind. Montag: Der Leibarzt. Dienstag bis Sonntag: Der Leibarzt. (Anfang 8 Uhr.)  
**Neues Schauspielhaus.** Sonntag: Das kleine Schokoladenmädchen. Montag: Adhigant auf Lauris. Dienstag: Das kleine Schokoladenmädchen. Mittwoch: Das kleine Schokoladenmädchen. Donnerstag: Das kleine Schokoladenmädchen. Freitag: Das kleine Schokoladenmädchen. Sonnabend: Die Katten. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Sonntag und Montag: Die Katten. (Anfang 8 Uhr.)

## Neues Theater. Abends: Wein erlaunter Mäher. (Anfang 8 Uhr.)

**Berliner Theater.** Sonntag: Einem von unsere Zeit. Montag und Dienstag: Dummelstudenten. Mittwoch: Sonntag: Einem von unsere Zeit. (Anfang 8 Uhr.)  
**Modernes (Gebbel) Theater.** Sonntag und Montag: Der Feldherrnhügel. Dienstag: Nebula. Mittwoch bis Sonntag: Der Feldherrnhügel. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Komische Oper.** Sonntag: Hoffmanns Erzählungen. (Anfang 8 Uhr.)  
**Abends: Traviata. Montag: Die Bohème. Dienstag: Losca. Mittwoch: Rigoro. Donnerstag: Troubadour. Freitag: Die Fledermaus. Sonnabend: Traviata. Sonntag: Hoffmanns Erzählungen. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Bohème. Montag: Hoffmanns Erzählungen. (Anfang 8 Uhr.)****

**Thalia-Theater.** Bis auf weiteres täglich: Pointierte Witze. (Anfang 8 Uhr.)  
**Schiller-Theater O.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Schiller-Theater Charlottenburg.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Prinz Friedrich von Homburg.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Fledermaus.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Fledermaus.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Fledermaus.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Friedrich-Wilhelms-Theater.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

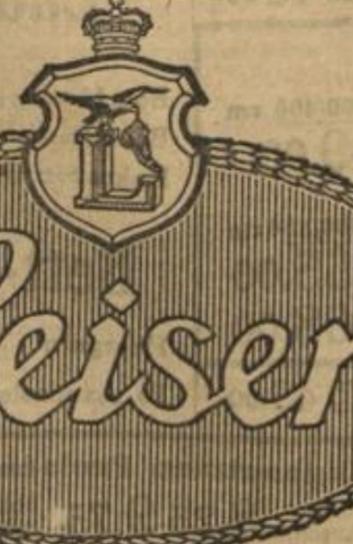
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)  
**Die Ehre.** Sonntag: Die Ehre. Montag: Die Ehre. (Anfang 8 Uhr.)



# Preiswerte Straßenstiefel

Die Popularität des Leiser-Stiefels liegt in der  
 :: :: stadtbekanntesten Preiswürdigkeit :: ::  
 Erstklassiges Material. Bequemer Sitz. Aparte Modeform.

Damen-	Kinder-	Herren-
Schnürstiefel mit Lackkappe, breite, bequeme Form. . . . .	Boxcalf-Schnürstiefel 25-34 25-26 310 430	Schnürstiefel vorzüglicher Strapazier-Stiefel. . . . .
Derselbe, Roß-Chevreau mit Derby-Schaftschnitt. . . . .	Rindbox-Oesenstiefel Dauerhafter Schuh 27-30 31-35 u. Strapazierstiefel 535 635	Schnürstiefel in Boxcalf, besonders preiswert, breite, naturgemäße Form. . . . .
Chevreau - Schnürstiefel mit Lackkappe, breite, moderne Form	Echt Boxcalf-Oesen-Stiefel moderne breite Form 27-30 31-35 630 730	Boxcalf-Zugstiefel in moderner bequemer Form. . . . .
Vorzüglicher Chevreau-Schnürstiefel mit Lackkappe u. Derby-Schaftschnitt, Rand gedoppelt und Original-Goodyear-Welt. . . . .	Echt Chevreau Oesen-Stiefel mit Lackkappe, rationelle bequeme Form 27-30 31-35 690 790	Boxcalf-Schnürstiefel mit Doppelsohlen, auf Rand gedoppelt, besonders dauerhaft; auch mit Lackkappe und Profilschnur, neue Modiform
Chevreau- und Boxcalf-Schnürstiefel Lackkappe oder Lackbeatz, mit und ohne Derby-Schnitt, Goodyear-Welt in den aussergewöhnlichen Modelformen. In Qualität. . . . .	Die neuesten Frühjahrsmodelle in farbigen Stiefeln sind eingetroffen.	Echt Boxcalf- oder Chevreau-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe, Derby-Schnitt, auch mit Lackbeatz, Goodyear-Welt, in den neuesten französischen u. amerikanischen Formaten

**Einsegnungs-Stiefel**

In reichhaltigster Auswahl und naturgemäßen Ausführungen, in den Preislagen:  
5<sup>90</sup> — 10<sup>50</sup>

Zentralen-Versand  
Oranien-Straße 34

Leipziger Straße 65  
Königstraße 34  
Oranienstraße 47a  
Rixdorf, Bergstr. 7-8  
Müllerstraße 3a

Neu eröffnet:  
Tauentzienstr. 20  
Ecke Passauer Straße

Illustrierter Katalog kostenlos und portofrei.

Illustrierter Katalog kostenlos und portofrei.



# A. WERTHEIM

G. M. B. H.

LEIPZIGER STR. 132-137 am Leipziger Platz



ROSENTHALER STR.

Wir haben in Berlin nur diese 3 Geschäfte  
Bei Briefen ist genaue Adresse erforderlich  
Versand-Abteilung, Berlin W. 66, Leipzigerstr. 132-37

ORANIEN-STRASSE

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

## Getra-Weise

### Stores, Gardinen, Bettdecken

Engl. Tüll-Stores weiss und creme Stück 1.75, 3.25, 4.85  
 Engl. Tüll-Fenster-Dekorationen  
 2 Schals, 1 Querbehang . . . . . Fenster 6.25, 7.50, 9.00  
 Engl. Tüll-Bettdecken weiss und creme, für 1 Bett . . . . . 1.65, 3.25, 4.65  
 Engl. Tüll-Bettdecken weiss und creme, für 2 Betten . . . . . 3.85, 6.00, 8.50  
 Erbstüll-Band-Stores mit Volant . . . . . Stück 4.25, 6.30, 9.50  
 Erbstüll-Band-Halb-Stores (Bonne femme) . . . . . Stück 3.15, 5.20, 6.75

Ein Posten  
**Bettdecken**  
 (Handarbeit)  
 für 2 Betten 35.00 bis 50.00

---

Erbstüll-Band-Bett-Garnituren  
 bestehend aus 1 Bettdecke u. 1 Bettrückwand  
 für 2 Betten  
 Garnitur 19.75 und 32.00

Bunte Etamine-Stores . . . Stück 2.85, 4.50  
 Bunte Madras-Stores . . . . . Stück 5.25  
 Erbstüll-Band-Fensterdekoration  
 2 Schals, 1 Querbehang . . . . . Fenster 8.00, 9.75, 12.85  
 Erbstüll-Band-Bettdecken  
 für 1 Bett . 3.25, 4.75, 6.00, mit Volant 5.25, 6.75  
 Erbstüll-Band-Bettdecken  
 für 2 Bett. 8.00, 9.25, 12.25, mit Volant 9.25, 10.50, 13.50  
 Mullgardinen für Schlafzimmer, 2 Schals, 1 Querbehang, aus weiss gepunktetem Mullstoff, mit gezogenen Volants . . . . . Fenster 12.00

#### Englische Tüllgardinen Restbestände

weiss und creme, 2, 3 und 4 Fenster  
 per Muster . . . . . das Fenster 3.25 bis 6.75  
 regulärer Preis 4.25 bis 9.00

#### Bestickte Fenster-Dekorationen

aus Filztuch, Tuch, Velvet und Leinenplüsch  
 Restbestände 2, 3 und 4 Fenster 6.25 bis 12.00 regul. Preis 8.50 bis 17.00  
 per Muster . . . . . die Garnitur

#### Gardinenstoffe

Moderne Tüllspitzenstoffe (Allover net)  
 Breite ca. 130 140 150 cm  
 Meter 90 Pf., 1.30, 1.75,  
 Mullstoff ca. 120 cm br., gestreift Mtr. 68, gepunkt, 85 Pf.  
 Ein Posten:  
 Mullstoffe gestreift, kariert, gepunkt, für Scheibengardinen . . . . . Mtr. 38 Pf.

#### Fensterdekoration

2 Schals, 1 Behang, aus besticktem leinenartig. Stoff . . . . . Fenster 4.25  
 2 Schals, 1 Behang, pers. gemust. Phantasiestoff Fenst. 12.00, 15.75  
 2 Schals, 1 Behang, bestickt Kochelleinen . . . . . Fenster 8.85, 12.25

#### Für Herrenzimmer:

persisch gemustert, Fenster regul. Preis 9.75 und 10.50 7.25

#### Chaiselongue-Decken

Persisch gemustert Phantasiestoff . . 4.15  
 Doppelseitiges Gewebe, blau-rot gemust. 9.25  
 Imitiert Kelim-Muster . . . . . 13.75  
 Moquetteplüsch, klein gemustert . . 17.50

#### Teppiche

Grösse ca. cm	170/235	200/300	250/350	300/400
Pa. Axminster-Teppiche	32.00	46.00	70.00	96.00
Axminster-Teppiche J. P.	15.50	24.00	35.50	55.00
Axminster-Teppiche K. S.	11.00	17.75	26.00	40.00
Prima Velours-Teppiche	12.50	22.00	33.50	59.00
Prima Tapestry-Teppiche	9.50	16.50	24.00	44.00
Excelsior starkes doppelseit. Gewebe, Persermuster . . . . .	5.50	7.25	11.25	18.50

#### Grosse Posten Haargarn-Teppiche

Grösse ca.	130/200	160/225	200/300	265/335	300/400 cm
	9.85	15.25	24.75	36.75	49.00

Kokos-Teppiche Gr. ca. 200/300 250/350 300/400 cm  
 für Speisezimmer u. Dielen, mit glatt. Fond und Borde 26.50 38.00 55.00  
 durchgemust. Fond . . . . . 33.50 46.50 68.00

Bouclé-Teppiche empfehlensw. Qualität Grösse ca. 200/300 cm 32.50, Grösse ca. 250/350 cm 49.00

#### Möbelstoffe

Phantasiestoff hellfarb., kleingemust. ca. 130 cm breit Mtr. 1.70  
 Dekorationsstoff doppelseitig, ca. 120 cm breit Mtr. 2.45  
 Kochelleinen naturfarbig, ca. 130 cm breit . . . . . Mtr. 1.20  
 Kochelleinen gefärbt, ca. 130 cm breit . . . . . Mtr. 1.40  
 Verdürenstoff für Wandbespannung und Möbelbezug, ca. 130 cm breit . Mtr. 4.85  
 Modern gemusterter Moquetteplüsch ca. 130 cm breit . Mtr. 4.65, 5.25, 6.30

#### Läuferstoffe

Breite ca.	67 cm	90 cm
Bouclé farbig gestreift Mtr.	1.80	2.60
Bouclé modern gemust. Mtr.	3.60	4.85
Kokos bunt gemustert Mtr.	1.15	1.65

#### Bett-Vorleger

Haargarn Grösse ca. 60/120 cm regulärer Preis 3.50 2.65  
 Pa. Axminster Grösse ca. 65/138 cm reg. Preis 9.50 u. 9.75 6.85

Ein grosser Posten **Tischdecken** zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
 Besticktes Filztuch 2.65 3.75 Bestickt. Tuch 7.50 9.50 Bestickter Mohrplüsch 8.25 9.75 Bestickter Halbleinestoff 3.75 6.50

Umfangreiche Neu-Eingänge

## Orient-Teppiche

Hervorragend preiswert

Muscabat-Teppiche Grösse ca. 265/375 cm . . . . . 220.00 Gheuravan-Teppiche Grösse ca. 270/330 cm . . . . . 265.00

Korassan-Mesched-Teppiche Grösse ca. 225/320 bis 250/390 cm . . . . . 285.00

Kleine Anatolier . . . . . 11.50	Samarkands . . . . . 32.00	Anatolische Kelims . . . . . 58.00
Bergamos . . . . . 14.00	Shirvans . . . . . 27.00	Gendjes . . . . . 39.00
Alte und neue Gebet-Teppiche . . . . . 28.00	Kleine Afganistans . . . . . 42.00	Hatschlis Afgans . . . . . 68.00 u. 95.00
		Afgan-Teppiche . . . . . 98.00

Der Kali-Korruptionsfonds.

Kleine Urachen, große Wirkungen: diese Wahrheit haben die Zentrumsvertreter der Budgetkommission des Reichstags erfahren...

Auf Grund des Reichskriegsgesetzes vom 1. Mai 1910 wird für jeden Doppelzentner Kali eine Abgabe von 80 Pf. für die Reichsstaatskasse erhoben...

Das Kaligesetz bestimmt im § 27, daß die betreffenden Abgaben zur Deckung der Ausführungskosten des Gesetzes und zur Propaganda für die Hebung des Kaliabfahes verwendet werden sollen.

Unsere Genossen wiesen nach, daß alle Schwierigkeiten vermieden worden wären, wenn man bei der Gesetzesberatung die sozialdemokratischen Anträge angenommen hätte...

Alldings ist diese Summe nach dem Wortlaut des Gesetzes nicht als allgemeine Reichseinnahme aufzufassen; aber mindestens hat der Reichstag die Vorauszahlung zu kontrollieren.

Die Zentrumsabgeordneten Sped und Erzberger gingen in der ersten Sitzung wegen der mangelhaften Staatsaufstellung sehr resolut gegen die Regierung vor.

Die in Frage kommenden Organisationen sind als rückwärtslose Vertreter hochschulzöllerischer agrarkonservativer Politik bekannt. Nur ihnen sind, nach der eigenen Angabe der Regierung, erhebliche Beihilfen in der Form von „Propagandageldern“ geleistet worden.

Durch die Kommissionsdebatte ist jedenfalls ungewisselhaft festgestellt, daß nur die agrarkonservativen Organisationen nach und nach vor dem Inkrafttreten des Kaligesetzes bedeutende Geldmittel aus einem jetzt reichsgesetzlichen Fonds bezogen haben...

Rebenbei gab die Debatte eine interessante Einbildung in die vielgerühmte „Geschlossenheit“ des Zentrums. In der zweiten Sitzung polemisierte Abg. Dr. Spahn (Wonn) ausführlich gegen — den von ihm mitunterzeichneten Antrag Sped-Erzberger, der

ingzwischen durch einen inhaltlich nicht wesentlich veränderten Antrag Sped ersetzt worden war. Der Antrag Sped wurde dann wieder zugunsten eines konservativen Antrages zurückgezogen...

Dieser Entschluß wurde durch die Rede des Zentrumsabgeordneten und bayerischen Bauernführers Dr. Heim in der Freitagsitzung der Budgetkommission noch wesentlich verstärkt.

Diese unwiderlegten schweren Anklagen Heims gegen die Verwendung der „Kaligelder“ allein nötigen den Reichstag zu einer gründlichen Durchleuchtung der heissen Geschäftsbeziehungen zwischen Regierung, Landwirtschaftsbündern und Kaliindustriellen.

Soziales.

„Schutz der nationalen Arbeit“

Laulet das Feldgeschrei der hochschulzöllerischen bürgerlichen Parteien. Wie diese aber in der Tat den Schutz der nationalen Arbeit verstehen, zeigt sich in ihrem Bestreben, unter dem Schutze von Gesetzen, und waren es auch Ausnahmengesetze schlimmster Art, das arbeitende deutsche Volk auszubuten und auf den Kulturzustand russischer Muschiks herabzubringen.

Grenzamt Saarbrücken der Deutschen Feldarbeiter-Central-Stelle Berlin SW. 11, Pötenplatz 4.

Saarbrücken, den 18. Februar 1911.

Wir sind in der Lage, die in Ihrem Betriebe benötigten ausländischen Arbeiter jederzeit zu beschaffen. Eine ausgedehnte Anwerbungs-Organisation in Italien, Holland und Belgien ermöglicht es uns, den Wünschen der Arbeitgeber bestens zu entsprechen.

Zur Deckung unserer Geschäftskosten erheben wir die in den unten angezogenen Vermittlungsbedingungen aufgeführten Gebühren. Bei vorfindendem Bedarf bitten wir, den beiliegenden Auftragschein nebst Verpflichtungsschein auszufüllen und an uns einzufenden, wobei wir anheimstellen, Aufträge möglichst frühzeitig zu erteilen, damit die Erledigung durch Stellung geeigneter Leute erfolgen kann.

Hochachtungsvoll

In den oben angezogenen Vermittlungsbedingungen, die etwa denen eines argentinischen Viehdermittlungsagenten entsprechen, ist unter anderem festgesetzt, daß die Vermittlungsgebühr vom 1. Oktober bis 31. März 2,00 Mk. und vom 1. April bis 30. September 4,10 Mk. beträgt.

Aus Industrie und Handel.

Die guten Aufsichtsräte und die bösen Arbeiter.

Die am Freitag abgehaltene Generalversammlung der Norddeutschen Gummi- und Guttaperchawaren-Fabrik brachte recht interessante Enthüllungen darüber, wie die Direktion in Hohgummi, der Aufsichtsrat in Gummiaktien spekuliert. Die Gesellschaft hat gegen eine vorjährige Dividende von 10 Proz. die Aktionäre diesmal ganz ohne Dividende gelassen, nachdem noch am Ende des Jahres eine Schätzung von 8 Proz. unwidersprochen von der Verwaltung geblieben war.

hat. Aber die Arbeiter müssen doch gescholten werden. Im weiteren gibt die Nachricht ein reizendes Bildchen von der Tätigkeit eines Aufsichtsrates.

Erntestatistik 1910.

Die Ergebnisse in der Erntestatistik für das Jahr 1910 werden im ersten Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches mitgeteilt und besprochen.

Geerntet wurden im Jahre 1910:

Table with 3 columns: Crop type, Total yield, and Yield per hectare. Includes entries for winter wheat, summer wheat, rye, barley, potatoes, etc.

Dem Vorjahre gegenüber beträgt die Winterernte an Brotgetreide 841 956 Tonnen oder — 5,4 Proz.; Sommergerste und Hafer, die hauptsächlich zur tierischen, in gewissem Umfange aber auch zur menschlichen Ernährung dienen, ergaben zusammengefaßt eine Winterernte von 1 818 118 Tonnen oder — 14,4 Proz.

Für das Erntejahr vom 1. Juli 1909 bis 30. Juni 1910 standen unter Berücksichtigung der Ausfaat sowie der Ein- und Ausfuhr für menschliche und tierische Ernährung und für gewerbliche Zwecke zur Verfügung auf den Kopf der Bevölkerung an Roggen 152,0, an Weizen 88,4, an Spelz 6,9, an Gerste 94,2, an Hafer 180,8 und an Kartoffeln 624,9 Kilogramm.

Der Fleischnachfrage. Als im Juni 1909 behauptet wurde, daß der nordamerikanische Fleischnachfrage keine Fäden nach Argentinien ziehe und die dortigen Fleischgesellschaften unter seine Kontrolle zu bringen versuche, wurde die Nachricht von Chicago und Smithfield aus demontiert. Jetzt, nach achtzehn Monaten, findet sie durch eine offizielle Mitteilung des Handelsministeriums zu Washington ihre Bestätigung.

Aus der Frauenbewegung.

Eine kommunale Mutterschaftskasse

Ist jetzt in der kleinen sächsischen Stadt Sebnitz geschaffen worden. Sebnitz ist ein Zentrum für die Blumenindustrie, die zahlreiche Frauen beschäftigt. Trotzdem dort zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit bereits Stillprämien eingeführt waren, betrug doch der Satz der stillenden Mütter immer nur 55 Proz. und die Säuglingssterblichkeit 20 Proz.

Lesende.

Rummelsburg. Montag, den 13. März, bei Tempel, Hauptstr. 2, „Café Bellevue“, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag: Genossin Luise Fiey. Welche Bedeutung hat der Frauentag?

Versammlungen — Veranstaltungen.

Potsdam. Mittwoch, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr, im Victoriagarten, Alte Luisenstr. 88. Öffentliche Frauenversammlung. Tagesordnung: „Der mit dem Frauenwahlrecht!“ Referentin: Genossin Mathilde Wurm, Berlin.

(Siehe Wochen-Spielplan.)

**Freie Volkshöhle.**  
Sonntag, den 12. März,  
nachmittags 3 Uhr.

Residenz-Theater. 3., 5., 6. Abteilung  
(Gruppe 11, 22-24): Die 800 Tage.  
Neues Schauspielhaus. 13. Abteilung  
(Gruppe 35-37): Monna Hanna.  
Scherfeld-Theater. 3./4. Abt. (Gruppe  
13-16): Au des Reiches Florian.  
Thalia-Theater. 10./11. Abt. (Gruppe  
44-48): Die schöne Helena.

**Neue Freie Volkshöhle.**  
Sonntag, den 12. März,  
nachm. 2 1/2 Uhr.

**Kammertheater: Langstiel.**  
Nachm. 3 Uhr:

**Neues Volks-Theater: Die Schmetter-  
lingsflucht.**

**Schiller-Theater O.: Die Ehre.**  
Schiller-Theater Charlottenburg:  
Prinz Friedrich von Homburg.

**Neues Theater: Tartuff.** — Die Ge-  
schmied.

**Neues Operetten-Theater: Der  
Glücksengel.**

**Metropol-Theater: Wamsell Ritouche.**  
Kleines Theater: Das Kind.  
Modernes Theater: Der Feldherrn-  
hügel.

Abends 8 1/2 Uhr:

**Neues Volks-Theater: Sonntag, Don-  
nerstag, Donnerstag.** — Die Kaiserin.  
Dienstag, Mittwoch, Freitag: Die  
Schmetterlingsflucht.

**Volks-Oper: Montag: Der Troubadour.**  
Freitag: Jar und Zimmermann.

**Lessing-Theater.**  
Sonntag 3 Uhr: Zantrid d. Karr.  
8 Uhr: Die Ratten.  
Montag 8 Uhr: Die Ratten.

**Berliner Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**Bummelstudenten.**  
Morgen: Bummelstudenten.

**Neues Theater.**  
Täglich:  
**Mein erlauchter Ahnherr.**  
Anfang 8 Uhr.

**Modernes Theater**  
(früher Hebbeltheater).  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Der Feldherrnhügel.**

**Theater des Westens.**  
Abends 8 Uhr:  
**Die lustigen Nidelungen.**  
Sonnt. 9 1/2, 11: Die geschiedene Frau.

**Berliner Volksoper**  
Nachm. 3 1/2 Uhr: Martha.  
Abends 8 Uhr: Die Afrikanerin.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches  
Schauspielhaus.**  
Sonntag, den 12. März, 8 Uhr:  
**2 x 2 = 5.**  
Nachm. 3 Uhr: Die Räuber.  
Montag: 2 x 2 = 5.  
Dienstag: 2 x 2 = 5.

**Residenz-Theater.**  
Direction: Richard Alexander.  
Anfang 8 Uhr.

**Pariser Menu.**  
1. Gang: „52 Meter über Paris“.  
1 Akt von Weber-Abrie.  
2. Gang: „Eine Nachtschicht“, 1 Akt  
von Georges Feydeau.  
3. Gang: „Nach dem Mänschen-  
ball“, 1 Akt von Georges Feydeau.  
Donnerstag, 16. März, 3. ersten  
mal: Fernand's Ehevertrag.  
Sonntag, 19. März, nachm. 3 Uhr:  
Der Schlafwagenkontrollleur.

**Luisen-Theater.**  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Dorf und Stadt.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen von  
Charlotte Birch-Heffer.  
Abends 8 Uhr:  
**Aus erster Ehe.**  
Schauspiel in 5 Akten v. Ernst Ritter-  
feld nach einer Erzählung von  
Courtois-Rohler.  
Montag: Der jüngste Leutnant.  
Dienstag: Calemann's Tochter.

**Lustspielhaus.**  
Nachm. 3 Uhr: Der Herr Senator.  
Abends 8 Uhr: Meyers.

**ROSE-THEATER**  
Große Frankfurter Str. 139.  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Der Mütter und sein Kind.**  
Bolsdrama in 5 Akten von Raupach.  
Abends 8 Uhr:  
**Liselotte.**  
Schauspiel in 4 Akten v. H. Stobber.  
Montag: Leutnant der Reserve.

**Trianon-Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**Hippolyte's Abenteuer.**

## Urania.

Wissenschaftliches Theater.  
Tanzenstraße 48/49.

Abends 8 Uhr:  
**Im Fircenland des Ober-Engadin.**  
Montag 8 Uhr:  
**Was uns der Mond erzählt.**  
Hörsaal 8 Uhr:  
Professor Dr. P. Schwahn:  
Wasser und Wind als Naturmolle.

**Kaiser-Panorama.**  
Welle in der franz. Riviera  
Nordtirol — eine Tour über  
den Fernpaß nach Imat. —  
Eine Reise 20 St. Kinder 10 Pf.  
Abonnements 1 M., Lauf. Abonment.

**Passage-Panoptikum.**  
Die zusammengewachsenen  
**Schwestern Blazek**  
und ihr Kind!  
Zwei Mütter — ein Kind!  
Lebend zu sehen!  
Täglich von 11-1 u. von 3-10 Uhr.  
Ohne Extra-Entree!  
Eintritt 50 Pf.  
Kinder, Soldaten 25 Pf.

**Passage-Theater.**  
Heute, Sonntag: 2 Vor-  
stellungen. Nachmittags  
3-7 Uhr (kleine Preise).  
Abends 8 Uhr:  
**Hedi Herdina.**  
**Loi-Hoi = Tschien**  
Chinesentruppe  
und das große neue März-  
Programm.  
14 Varieté-Neubelien.

**Metropol-Theater.**  
Nachmittags 3 Uhr:  
Wamsell Ritouche.  
Abends 8 Uhr: Naumen gestaffelt.

**Surra!**  
Wir leben noch!  
Große Aufführungsdress in 7 Bildern  
v. J. Freund. Musik v. B. Hollander.  
In Szene gesetzt von Dir. H. Schulz.

**WINTERGARTEN**  
Heute:  
**2 Vorstellungen 2**  
nachm. 3 Uhr kleine Preise  
und abends 8 Uhr mit  
**Olga Desmond**  
**Robert Steidl**  
und einer Auslese  
hervorragender  
**Kunstkräfte!**

**Apollo Theater**  
Heute Sonntag 3 1/2 und 8 Uhr:  
**2 gr. Vorstellungen.**  
Nachmittags Halbe Preise.  
3 1/2 Uhr:  
In beiden Vorstellungen die  
großen Attraktionen.  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Alwin Neuß**  
in Bereits.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger.  
Zum Schluss:  
**Kuhliques**  
**Varieté-Theater.**  
Bestes von Wesjel.  
Anfang  
nachmittags  
8 Uhr  
Sonntag  
7 Uhr.

**Casino-Theater**  
Lötzing er Straße 57. Täglich 8 Uhr  
**Nur noch bis 30. März:**  
**Julie Wippchen.**  
Ab 31. März: Zwei Wappen  
von Blumenthal und Adelburg.  
Sonnt. 3 1/2, 11 Uhr: Der Obergerauer.

**Theater a  
Weddings**  
Nur 4 Tage!  
**Die Strafe**  
des Viehdiebes.  
Aufgenommen am Ort und Stelle  
d. d. American-Wild-West-Co., New  
York. — Außerdem das ausseher-  
erregende Sensations-Programm.  
Trotzdem keine erhöhten Preise.

## Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Bühnen-Theat.).  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Die Ehre.**  
Schauspiel in 5 Akten v. H. Sudermann.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Ein idealer Gatte.**  
Schauspiel in 4 Akten v. Oskar Wilde.  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Nathan der Weise.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Der Bund der Jugend.**

Schiller-Theater Charlottenburg.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Prinz Friedrich von Homburg.  
Schauspiel in 5 Akten v. H. v. Kleist.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Maria und Magdalena.**  
Schauspiel in 4 Akten v. Paul Hinden.  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Die Fee Caprice.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Ein idealer Gatte.**

Arnold Scholz **Neue Welt** Hasenheide  
105-114

Heute Sonntag, den 12. März 1911:

**Letzter Tag**

**bayer. Boeckbier-Festes**

in sämtlichen Sälen über 7000 Pers.  
fassend.

Anfang 4 Uhr. 5 Kapellen. Entree 30 Pf.

Im neuen Licht-Prunk-Saal:  
**Großer Ball.**



„CLOU“

BERLINER KONZERTHAUS  
Mauerstr. 62. Zimmerstr. 90-91

Heute!!!  
**Große Matinee**  
von 12 1/2 — 3 Uhr  
bei freiem Eintritt.

Außerdem: **Zwei Konzerte** Anfang  
3 1/2 Uhr.  
Ab 7 Uhr: **Strauß aus Wien.** Preisgekrönte Walzer d. „Woche“.

## Brauerei Friedrichshain

Am Königsplatz  
**Größter Konzertsaal Berlin**

Am 11., 15. u. 16. März 1911:  
**Gr. Populäre Konzerte**  
von  
**Johann Strauß Wien**  
mit seiner vollständigen Kapelle.  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Reserv. Platz 75 Pf.

## Hohenstaufen-Säle

Rixdorf Kottbuser Damm 76 S. 59  
Tel.: IV. 5024

Sonntag, den 12. März 1911:  
**Gr. Elite-Soiree der Leipziger Sänger**  
(Direkt. Meusel).

Nach der Soiree: **Familien-Tanzkränzchen.**  
Im Prachtrestaurant und Café täglich: **Konzerte**  
Kapellmeister **Rasch aus Wien**

6 Verbandskapellen. Prachtsäle mit Bühne. Vereinszimmer  
unter kulantesten Bedingungen täglich zu vergeben  
**Großer Mittagstisch** zu kleinen Preisen von 12-4 Uhr,  
5 Gänge 1 M., im Abonnement 90 Pf.  
Anerkannt gute Küche. Eigene Konditorei  
Gutgepflegte Weine und Biere.  
**Max Hopfner, Traiteur**

## Moabiter Winter-Garten

Perleberger Str. 26. Artus-Hof. Stendaler Str. 18.  
Jeden Sonntag:  
**Große Spezialitätenvorstellung**

Empfehle den geachteten Vereinen und Gewerkschaften mein Garten- und  
Sonn-Stabiliment zur Abhaltung von Sommerfesten usw. mit großartiger  
Spezialitätenvorstellung zu kulanten Bedingungen. Auch sind noch einige  
Verbandszimmer zu vergeben.  
**Carl Pirnau.**

## Programm

des  
**Excelsior-Lichtspielhauses**

Rixdorf, Bergstr. 151/152  
(Passage Richardstraße)

Vom 11. bis 17. März 1911:

Pathé-Journal. Illustrierte Wochenübersicht.  
Tontolinis Autofahrt. Humoristisch.  
Der alte Schauspieler. Das Ende einer glänzenden Laufbahn.  
Eine Reise durch das nördliche Eismeer. Harri. Naturaufn.  
Man hat eine Braut gefunden. Komische Scene v. Max Linder.  
Die Bibel als Talisman. Eine Begebenheit aus den  
Kolonialkriegen.  
Großer Zirkus in Australien. Exotische Artistenaufnahme.  
**Arizath,** die Priesterin der Tanit. Farbenkinemato-  
graphie. Prachtvolle Ausstattung.  
Gustav und die Gusto. Humoristisch.  
„Ballgeflüster.“ Tonbild.

Anfang:  
Sonntags: 8 Uhr nachm. Wochentags: 6 Uhr abends.

## Zirkus A. Schumann.

Heute Sonntag, 12. März:  
**2 Vorstellungen 2**  
Nachm. 3 1/2 Uhr, abds. 7 1/2 Uhr.  
Nachm. hat jeder Besucher 1 Kind  
unter 10 Jahren frei auf allen  
Sitzplätzen, jedes weitere Kind  
unter 10 Jahren halben Preis.

In beiden Vorstellungen:  
**Der große Coup  
der  
Schmuggler**

Romant. Pantomime in 4 Akten.  
In beiden Vorstellungen:  
Orig.-Perezoff-Truppe, 8 Personen.  
Die berühmte Reiterfamilie Clarke.  
Anton u. Crook, die Urfamilien.  
Mr. Pearson, der Römer sowie  
die übrigen neuen Attraktionen.

**Folies Caprice.**  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Die abgetretene Frau.**  
Neuer bunter Teil.  
**Feldweibelhügel.**

**LICHTSPIELE.**  
**MOZART-SAAL.**  
Nollendorf-Platz.  
Beginn 6 Uhr.

**Karl Haverland-**  
Anfang 7 1/2, 11. Theater. Rommandanten-  
bräu 7 1/2, 11. Straße 77/79.  
Dir. Martinus-Burckhardt.

Heute **Die Ballettschule**  
sowie die neuen Spezialitäten.

**Herrnfeld  
Theater**  
Anf. 8 Uhr. Soveranlauf 11-2 Uhr.  
**Zwei Schlager:**  
**Eine verlorene Nacht.**  
**Er, Sie und Er**  
mit Anton und Donat Herrnsfeld in  
den Hauptrollen.

**Bosporus am Moritzplatz**  
Heute:  
**Das große  
Spezialitäten-  
Programm.**  
Anfang 6 Uhr.  
Kasseneröffnung 4 Uhr.  
Von 11-2 Uhr:  
**TANZ.**

**Königsstadt-Kasino.**  
Holzmarktstr. 72.  
Gänzlich neues Programm.  
Elsa Lüscher, Soubrette. Ernst  
Kleinert, Humorist. Claire u. Maria  
Sudzinska. Alfonso Agaglio Gebr.  
Brunner, Sport-Akrobaten.  
Frau Sobanski.  
Am Meer. Lebensbild von Oskar Feld.

**City  
Theater.**  
Vornehme Lichtbild-Bühne  
**Hackescher Markt 2-3**  
Heute neues Programm, unter  
anderem: **Die Pest.**  
Anfang 8 Uhr. Wochentags 5 Uhr.  
80, 40, 50, 60 Pf. ufm.

**Burgtheater-**  
Festsäle und Kinematograph  
vorm. Greterjan. Inhab.: Rud. Merz.  
Schönhauser Allee 129. Tel. 3. 0553  
**Lebende Photographien.**  
Eintritt 30 u. 40 Pf., Kinder die Hälfte.  
Anf. 7 1/2. Sonnt. 4 1/2. Vorzugskarten,  
nur wochent. gültig. 25 Pf. auf allen  
Plätzen. **Stets wech. Programm.**

**Theater Sanssouci**  
**Lichtspiele**  
Eröffnung  
Anfang März  
**Kottbuserdamm 6**  
Hochbahn, Kottbuser Tor.  
Sitzungsraum 1500 Personen.

## Zirkus Busch

Heute Sonntag, 12. März:  
**2 Gala-Vorstellungen 2**  
nachmittags 3 1/2 Uhr und  
abends 7 1/2 Uhr.

Um 3 1/2 Uhr hat jeder  
ermöglichte ein angehöriges  
Kind unter zehn Jahren  
auf allen Sitzplätzen frei.  
Beitere Kinder unter 10 Jahren  
halbe Preise, Gallerie volle Preise.

In beiden Vorstellungen:  
**„Armin“.**  
In voller Aufführung!  
In beiden Vorstellungen:  
**Die Bradnas.**  
Franz Steidler.

Berühmte Reiterfamilie Frediani.  
Vorführen und Reiten der best-  
dressierten Schut-, Freiheits- und  
Springpferde, sämtl. Clowns mit  
neuen Witz.

In beiden Vorstellungen: **Großes  
Gala-Programm.**

**Noacks Theater.**  
Direction: Robert Dill.  
Berlin N., Brunnentstraße 18.  
**Große Extra-Vorstellung:**  
**Deborah.**

Schauspiel in 5 Akten v. G. Rosenthal.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. bis 1 M.  
Morgen: Dieselbe Vorstellung.  
Dienstag 8. letzten Male: **Widder**  
ohne Geld.

**Walhalla-Theater.**  
(Rosenthal-Ver.) Weinbergstr. 20  
Abendstück 8 1/2 Uhr:  
**Bravo! Da Capo!**  
Eine **Wassermann-Revue.**  
Sonntagsabend 8 1/2 Uhr:  
**Unsere Don Juans.**  
Kleine Preise.

**Voigt-Theater**  
Gesundbrunnen, Badstraße 58.  
Sonntag, den 12. März, nachm. 3 U:  
**Papageno.**  
Abends 7 Uhr:  
**Der Walzerkönig.**  
Billetverkauf von 10 Uhr dor-  
mittags ab an der Theaterkassa.

**Stadt-Theater Moabit**  
Alt-Moabit 47/48.  
Sonntag, den 12. März 1911:  
**Zwei vom Ballett.**  
Ballettsaal mit Gesang in 3 Aufzügen.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Nach der Vorstellung:  
**Tanz.**

**Bekanntmachung.**  
Sonntag, den 12. März 1911:  
**Gr. Extra-Vorstellung**

**BUNTE  
BÜHNE**

**Kabarett und Theater**  
im großen Theateraal von  
**L. Keller's Festsälen,**  
Rappentstr. 29.  
mit darauffolgendem **Tanz,**  
worauf ich die geehrten Genossen freund-  
schaftl. einlade.  
Gedächtnisrede  
6125 **A. Freyer.**  
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.

**Germania-Prachtsäle**  
N., Chausseestr. 110. Karl Richter.  
Jeden **Sonntag:**  
**Paul  
Wantheys**  
**Lustige Sänger**  
(Neu geschriebenes Programm)  
Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.  
Nachdem: **Familien-Bräutigam.**  
Von 5 Uhr ab im neuen **Ball-  
Gr. Ball.** — Jeden Wochentag: **Paul  
Wantheys** Lustige Sänger u. Freilanz.  
Vergnügungsarten gelten.

Für den Inhalt der Interate  
übernimmt die Redaktion dem  
Publikum gegenüber keinerlei  
Verantwortung.

# Arbeiter-Bildungsschule.

Sonntag, den 19. März, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engeliner 15 (großer Saal):

## Ludwig Thoma-Abend.

Vortrag: Friedrich Stämpfer. Regitation: Fritz Richard vom Deutschen Theater.

Nach dem Vortrag Gemütliches Beisammensein und Tanz. Eintritt 30 Pf. Garderebe frei.

## Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein für Frauen u. Mädchen.

Sonntag, den 12. März, 6 Uhr, in den Andreas-Festsälen, Andreas-Strasse 21:

### 20. Stiftungs-Fest

unter Mitwirkung von Mitglied der Typographia u. des Berliner Uik-Trio. Um zahlreichen Besuch ersucht. Der Vorstand. I. A.: E. Gerlach, Waldemarstr. 48.

## Kreuzberger Harmonie

(M. d. A.-S.-B.)

Donnerabend, 18. März, im großen Saale bei Happoldt, Hasenheide:

### Konzert

zur Feier des zwanzigjährigen Bestehens.

Mitwirkende: Sinfonie-Orchester M. Fischer. Anfang 9 Uhr. Eintritt 50 Pf. Tanz frei.

## Männerchor „Maientraum Soni Belli“

Dirigent F. Dargel. — Mitgl. d. A.-S.-B.

Wir machen bekannt, daß am Sonnabend, den 18. März d. J., jedermann Gelegenheit gegeben wird, 583b

### Eine Nacht im Orient

verlieben zu können in dem prachtvoll dekorierten Hiesensaal von Klem, Hasenheide 14/15. — Um 12 Uhr: Einholung der Haremsschönen mit Gefolge. Die Festteilnehmer werden höflich gebeten, in luftiger Toilette zu erscheinen. Anf. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Billette inkl. Tanz 60 Pf. Abendkasse findet nicht statt. Der Vorstand.

## Castan's Panoptikum Friedrichstraße 165

### Die Schönen Samoas.

25 Personen. Ohne Extra-Entree.

## Wirtshaus Schloß Woltersdorf

empfehlte sich den geehrten Vereinen, Fabriken etc zur diesjährigen Dampfer- resp. Landpartie. Ebenso empfehle meine Personen-Dampfer, Kähne: Stralauer Tor, Hochbahnstation.

### Friedrich Saewert,

Woltersdorf b. Erkner.

### W. Stöwer,

Am Erkner Nr. 49.

Markgrafendamm 3.

## Achtung!

Gesellschaften, Vereinen u. Gewerkschaften empfehle ich mein herrlich am Wasser, Wald und Bergen belegenes Ausflugstotal. — Billigste Dampfervermietung. — Prospekt, Führer und Preislisten frei. Hochachtungsvoll. Volt Schmidt. Robert Voigt, Krampenburg, Amt Köpenick, Nr. 227.



## Reederei KAHNT & HERTZER

Dampferstation: Walsenbrücke. Kontor: Gegenüber An der Stralauer Brücke 4-5. Telefon: Amt VII Nr. 3062.

Empfehle den verehrlichen Vereinen, Gewerkschaften und Schulen seine, mit elektrischer Beleuchtung versehenen Personen-Dampfer zu Ausflügen in die Umgegend Berlins zu den günstigsten Bedingungen.

Der großen Rodstange wegen empfiehlt es sich, Dampfer zu Sonntag- und Sonnabendpartien schon jetzt zu bestellen.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garant. Teils wöchentl. 1 M. Plomben 1,50 M. Fast vollk. schmerzlos. Zahnziehen. Um- arbeitschlecht sitzender Gebisse Reparaturen sofort. Zahn-Arzt Wolf, Potsdamer Str. 55. (Hochbahnst. Bülowstr.) 8-7.

Wegen Auflösung des Geschäfts sämtliche Möbel zu spotbilligen Preisen. Die Räume müssen bis zum 1. April d. J. geräumt sein. Verkauf daher zu jedem annehmbaren Preise. Noch großes Lager in Schlafzimmern Speisezimmern Herrensimmern Salons, Wohnzimmern, Küchen und Einzelmöbeln.

Möbel-Fabrik R. Balau Brunnenstraße 22, an der Invalidenstraße.

# Sport-Palast

Potsdamer Straße 72.

Eintritt 1 Mark. Reserv. Plätze 2 Mark. Größter Eispalast der Welt. An Wochentagen von 1-4 Uhr Eintritt 50 Pf.

## Feerie „Eisfest an der Neua“.

Unter Mitwirkung von ca. 200 Eiskunstlern und zwei Künstlerkapellen. Außergewöhnliche luxuriöse Ausstattung und unerreichbare Lichteffekte. Bengalische Beleuchtung der Vorstellung.



## PANE

Permanente Ausstellung neuester Erfindungen

BERLIN

Equitable Palast, Eintritt frei, Inauguration Ende März.

## Ausstellung und Vorführung von Erfindungen.

Verwertung von Patenten und Gebrauchsmustern in den verschiedensten Formen (Verkauf, Lizenz, Alleinvertrieb etc.) Jeder, der ein Patent kaufen oder sich an der Ausbeutung einer Erfindung beteiligen will, Jeder, der eine Lizenz od. den Alleinvertrieb eines neuen Artikels für bestimmte Bezirke erwerben will, muß ständiger Besucher der Ausstellung sein.

Wer eine wirklich gute Erfindung zu verwerthen hat, verlange Prospekt.

„PANE“ Permanente Ausstellung neuester Erfindungen G. m. b. H. Berlin W. 8, Equitable-Palast, Leipziger Straße. Eröffnung Ende März.

## Markgrafen-Säle

34. Markgrafen-Damm 34.

Am der Stralauer Allee. Jeden Sonntag: Großer Ball. Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung. Vorzügliche Küche, ff. Biere u. Weine, Billard u. Regeltbahn.

## Konkordia-Festsäle

64. Andreas-Strasse 64.

Inhaber M. Wendt u. A. Schütze.

Jeden Sonntag: Gr. Militär-Streich-Konzert.

Hoffmanns Sänger.

Direktor: J. Fauther.

Roseneröffnung 5 Uhr.

Umfang 6 Uhr.

Von 5 Uhr ab: Großer Ball.

Abis! Jed. Donnerst.: Hoffmanns Sänger.

Direktor: J. Fauther.

Nach der Soiree: Frei-Tanz.

Rixdorf, Hermannstraße, Ecke Zietenstr.:

## Neues Theater

Erstklassige Lichtbildspiele.

## Mila-Säle

Schönhäuser Allee 130, Milastr. 3.

Jeden Donnerstag und Sonntag:

Gr. Kavalierr-Ball.

Großes Orchester.

Anfang 8 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

Donnerstags haben Vorsugarten Gültigkeit.

Carl Eisner.

## Alhambra

Falmer-Theaterstraße 15.

Jeden Sonntag: Großer Ball

Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr.

A. Zameitat.

## Nibles Fest-Säle

Dennewitzstraße 13.

Jeden Dienst., Donnerst. u. Sonntag:

Großer Ball.

C. Nible.

## Berliner Uik-Trio

Rixdorf-Berlin. Lahnstr. 74. L. I.

Carl Pietzners Restaurant

Schlesischestr. 46, Ecke Oberbaumstr.

Warme Speisen von 4 Uhr morgens bis 1 Uhr nachts.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren Kompl. Wohnungseinrichtungen zu anerkannt soliden Preisen. Teilzahlung gestattet.



## Ringfreie

Biere nach

Pilsener - Münchener Art

in Fässern und Flaschen.

Erstklassige Biere!



Jch hab's

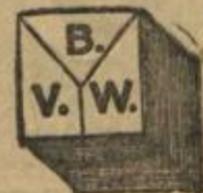
Urbin

bester Schuhputz

In Dosen zu 10, 20 und 25 Pf. überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

## So sehen sie aus

die echten



Brühl's Volkswürfel 3 Stück 10 Pfg.

Vielfach nachgeahmt, nie erreicht. ♦ Man lasse sich nichts anderes aufreden.

Überall zu haben, wo unsere gelbrotten Plakate aushängen.

Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft Brühl & Co. G. m. b. H., Berlin SO. 16.

## Vergnügungspark Jungfernheide

Inh. W. Schielke

Tegelener Weg 74-75.

Jeden Sonntag im 1000 Personen fassenden Saal:

## Großer Ball

und Kaffeekonzert. Einlang 4 Uhr.

## Süßmilchs Festsäle und Vereinshaus

7 Bornholmer Straße 7

Empfehle meine 8 Vereinszimmer und Säle zu Vereinsfesten, Hochzeiten und Festlichkeiten. 87/9

Besondere kolante Bedingungen.

Gneisenastraße 10, S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für Möbel jeder Art. Kassa und Teilzahlung.



## Gartenstadt Hohen-Neuendorf

Bald (Nordbahn) Wasser am Schützenhaus

zwischen Bahndorf, grenzend an die Königl. Forst, Habel u. dem Großschiffahrtskanal, herrlich. Hochwald u. Landbauflächen.

an gepflasterter Straße, Gas-, Wasserleitg., Parzellen, gut Boden, schon die D.-R. v. 12 99. an!

10jähr. Amortisation. - Kein Barzwang. Sommer- und Ferienhäuser von 300 M. an. - Baubüro übernahme. - Baugeld. - Illust. Broschüre gratis! Spezial-Direktion:

Wollenberg, Berlin NO. 43, Neue Königstr. 71.

Fernspr. VII, 3068

## Nur einmal jährlich zum Inventurpreis!

Ein Posten reichgestickter

## Plüsch-Portieren

nur soweit Vorrat:

Pro Fenster 6<sup>35</sup> (Wert 10<sup>50</sup>) M.

Victoriatuchportiere 3<sup>85</sup> M.

mit allerliebster Stickerei

• Eine Partie reichgestickter •

Plüschdecken

• 6, 8, 10 u. (Wert 8-15) M.

Riesen-Answahl

Tüllbettedecken

• 2,35, 3., 4,50-75 Mark.

Buntpersische doppelseitige

Divanddecken

M. 7,50-8,75 (Wert 12-15 M.)

Divanrückwände 3,85-18 Mark.

Teppich-Spezialhaus

Emil

Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur

Oranienstr. 158.

Unterhalte nirgends Filialen!

## Inventur-

Extralist und Katalog

enorm billiger Geschenkartikel

(600 Abbild.) gratis und franko.

# JANDORF

# 68

# Woche

# 68

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Grosse Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm  
Bis Sonnabend, 18. März 1911 Die Ausgabe von Rabattmarken bleibt bestehen Soweit Vorrat

## Weisswaren

1 Untertalle aus Stickerelastoff 68 Pf.

1 Perser-Vorleger imitiert mit Franzen 68 Pf.

6 Stück Blumenfettseife im Karton, versch. Gerüche 68 Pf.

1 Emaille-Waschschüssel mit Becknapf 68 Pf.

1 Abtänber Straassfedern 68 Pf.

1 gestickter Damen-Wäsche-Kragen mit Knoten oder Selbstbinder 68 Pf.

1 Spitzen-oder Tüll-Jabot in aparten Ausführungen 68 Pf.  
1 elegante Peritasche reich bestickt

1 Spachtel-Blusen-Kragen verschiedene neue Muster 68 Pf.

1 Spachtel-Jacket-Garnitur Kragen und Manschetten, lange moderne Fassung 68 Pf.

1 moderner Schal 68 Pf. farbig bedruckt

1 Kupon ca. 2.05 Meter Schweizer-Madapolam-Wäsche-Stickerelastoff viele Muster

1 Meter Stickereistoff für Blusen, hübsche Muster

4 1/2 Meter Wäsche-Stickerelastoff

1 Kupon ca. 3 bis 10 Meter imitierte Klöppelspitze verschiedene Breiten

## Schürzen

1 Hausschürze mit Volant und Tasche 68 Pf.

1 schwarze Tändelschürze aus Panama mit Bortenbesatz 68 Pf.

1 Teeschürze weiss, mit Stickerelastoff-Trägern 68 Pf.

1 Mädchen-schürze in 5 Grössen, in geschmackvoll. Ausstattung

1 Blaudruckschürze 68 Pf.

1 Wachstuch-Knabenschürze

1 Knabenschürze m. 2 Taschen, hochapert mit Bortenbesatz, reich garniert

1 Russenkittel 68 Pf.

1 Knaben-Sweater in 3 Grössen

1 Turner-Gürtel mit Tasche

1 Kinder-Trikot mit Ueberschlag, ca. 60-80 cm lang 68 Pf.

## Wirtschafts-Artikel

1 Eierschrank mit Dreieinlage

1 Britannia-Fällöffel 68 Pf.

1 Porenpresse verzinkt 68 Pf.

1 Giesskanne grün 68 Pf.

1 Emaille-Müllschippe 68 Pf. mit verschiedenen Dekoren

1 Ringständer mit gelbem Fuss 68 Pf.

1 gedrehter Feuerhaken

2 Paar Bestecke 68 Pf.

1/2 Dtz. Obstmesser 68 Pf.

1 Fensterleder 68 Pf.

1 Aluminium-Schmortopf ca. 16 cm

1 Aluminium-Kasserolle ca. 16 cm

1 Aluminium-Pfanne 68 Pf.

1 Aluminium-Durchschlag

## Glas - Porzellan

1 Bratenplatte Porzellan 68 Pf.

1 Bierkrug geschliffen 68 Pf.

1 Kuchenteller 68 Pf.

6 kleine Teller } 68 Pf.  
1 Zuckerdose } 68 Pf.

1 Kompottiere viereck. } 68 Pf.  
6 Kompottschüsseln } 68 Pf.

1 Likörservice 68 Pf.

1 Portemonnaie Leder f. Damen oder Herren

1 Kabinet-Rahmen } 68 Pf.  
2 Visit-Rahmen Metall } 68 Pf.

1 moderne Blumen-Vase mit Beschlag

1 Paneelbrett ca. 60 cm lang 68 Pf.

1 Brotkorb aus Metall, ca. 21 cm

1 Handtasche Leder, ca. 18 cm

1 Zelluloid-Spiegel zum Stehen und Hängen, ca. 14 x 19 cm

## Handarbeiten

1 Kaffeewärmer aus starkfärbendem Stoff, vorgez. 68 Pf.

1 Waschtischgarnitur mit Spitze garniert, vorgeseichnet 68 Pf.

1 Kissen aus Aidastoff, m. Volant u. Verzierung 68 Pf.

1 Kissenbezug aus starkfärbigem Stoff, mod. Zeichnungen

## Möbelstoffe

1 Filztuch-Lambrequin 68 Pf. reich bekurbeit

1 Filztuch-Tischdecke 68 Pf. mit Applikation

1 Filztuch-Kommoden-Decke mit reicher Karzelei 68 Pf.

1 Kissenplatte 68 Pf. Gobelin gewebe

1 Meter Jute-Läuferstoff

## Parfümerie

1 Fl. Haarwasser zusamm. 68 Pf.

1 Fl. Brillantine zusamm. 68 Pf.

1 Paket Motardkerzen zusamm. 68 Pf.

1 Paket Streichhölzer

5 Dtzd. Druckknöpfe garantiert rostfrei 68 Pf.

2 Korsettschoner weiss, Banddarlegung o. Spitzeinsatz 68 Pf.

1 Meter Satin-Reverse ca. 1 1/2 cm breit 68 Pf.

2 P. Damenstrümpfe erpl. lg., hell u. dunkel, grund. geringelt, schwarz u. edelfarb. 68 Pf.

1 Korsett mit Spiralfedern, halbhobe Form 68 Pf.

## Magerkeit

schwundet durch Haufe's Nährpulver „Thilossia“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Haufe, Berlin N., Gröfenhagenerstr. 70. Depots in folgenden Apotheken: Elefant-Apoth., Leipzigerstr. 74, Weissenburgerstr. 53, Potsdamerstr. 29, Köpenickerstr. 119, Bernburgerstr. 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1 Spandau: Potsdamerstr. 40. Best.: Ph. Biv. Haemogl. Leoth. Banm. Natronph. Cac. Zucker.

## Auf Teilzahlung

Uhren jeder Art, Gramophone, Harmoniums und alle Musikwaren usw., Fahrräder u. Rollschuhe.

**Juhre & König**

Warschauer Strasse 64  
Reinickendorfer Strasse 101  
und Goebenstrasse 19.

## Kautabak

Marke Grimm & Triepel Nr. 3 dick grüne Verpackung  
Marke Grimm & Triepel Nr. 5 mittel Karton gelbe Farbe  
Marke Grimm & Triepel Nr. 6 mitteldünn Kart. rosa Farbe  
Marke Grimm & Triepel Nr. 7 dünn Karton blaue Farbe

Wir bitten darauf zu achten, dass jedes Pfund mit Original-Verschluss geliefert wird und warnen vor Nachahmungen.

**Grimm & Triepel, Nordhausen.**

## Bären-Kaffee

Aromatisch Kräftig Ergiebig

Aromatisch Kräftig Ergiebig

überall käuflich.

## Möbel-Fabrik Lager

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen.

**Kühnke & Thomas, Tischlermeister**

Bernauer Strasse 79.

Lieferant der Konsum-Genossenschaft.



Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in Anzugstoffen, Paletstoffen, Hosentstoffen, Westentstoffen, Damentuchen etc.

unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besserer Qualität zu allerbilligsten Preisen. Verlang. Sie durch Postkarte Muster, wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.  
**Lehmann & Assmy, Spremberg L. 26**  
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art.

# MÖBEL

## auf Credit

vom einfachen bis zum elegantesten Genre, in allen Holz- und Stilarten liefert

**an Jedermann**

unter den kulantesten Zahlungsbedingungen, die als streng reell bekannte Firma

# Max Friedeberg G.m. b. H.

Bülow-Strasse 24 Ecke Potsdamer Strasse an der Hochbahn-Station

Bei 10 bis 15 M. Anzahlung erhalten Sie:

- 1 Bettstelle mit Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch und 4 Stühle
- 1 Spiegelspind mit Spiegel
- 1 Küchenspind
- 1 Küchentisch, Rahmen, Stuhl

### Spezialität

Herren-Zimmer  
Speise-Zimmer  
Schlaf-Zimmer  
in Eiche gebeizt und Nussbaum furniert.

Bei einer Anz. v. 20 bis 25 M. erhalten Sie:

- 1 Bettstelle mit Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 1 Sofatisch mit 4 Stühlen
- 1 Diwan oder Sofa
- 1 Waschtilette
- 1 Vertiko
- 1 komplette Küche

### Bessere Wohnungs-Einrichtungen

in allen Preislagen, Anzahlung je nach Ausführung von 30.- 40.- 50.- M. an Monatsrate 12 bis 20 M.

Der Aufmarsch der Sozialdemokratie zu den Reichstagswahlen 1911.

Table with 10 columns: Name des Wahlkreises, Sozialdemokratische Stimmen am 25. 1. 1907, Prozent der abgeh. Stimmen, Letzige Vertretung des Kreises, Sozialdemokratischer Kandidat 1911, Hauptgegner, Name des Wahlkreises, Sozialdemokratische Stimmen am 25. 1. 1907, Prozent der abgeh. Stimmen, Letzige Vertretung des Kreises, Sozialdemokratischer Kandidat 1911, Hauptgegner. The table lists candidates and their opponents across various German constituencies.

Main table with columns: Name des Wahlkreises, Sozialdemokratische Stimmen am 25. 1. 1907 (überhaupt, abg. Stimmen), Zeitige Vertretung des Kreises, Sozialdemokratischer Kandidat 1911, Hauptgegner, Name des Wahlkreises, Sozialdemokratische Stimmen am 25. 1. 1907 (überhaupt, abg. Stimmen), Zeitige Vertretung des Kreises, Sozialdemokratischer Kandidat 1911, Hauptgegner. The table is organized into major regional sections like Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Rhein ältere Linie, Rhein jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe-Deimold, Lüneburg, Bremen, Hamburg, and Elsaß-Lothringen.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Gluck, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 11. März 1911.

Blau Stimmung. — Bankabschlüsse und Wirtschaftspolitik. — Folgen der Reichsfinanzreform. — Die Marktlage im Montan- gewerbe. — Syndikatspolitik.

Kürzlich nahm die Börse einen Anlauf, um durch ruckhafte Kurssteigerungen gute Konjunktur zu machen. Eine ministerielle Auslassung, nach der wir vor einer neuen Hochkonjunktur stehen sollten, gab den Versuch den Kursmacher die erwünschte Stütze. Seitdem ist die Stimmung wieder stark abgeklaut. Für eine richtig gehende Hochkonjunktur fehlen die garantierenden Anzeichen. Wenn auch die Werke teilweise reichlich beschäftigt sind, so hofft man doch vergeblich auf die großen Aufträge, die auf längere Zeit einen gesicherten Arbeitsstod bilden. Und darum fehlt auch der Anreiz zu neuen umfassenden Neuanlagen und Erweiterungsbauten, die bei jeder Hochkonjunktur eine große Rolle spielen. Die Vergrößerung des Produktionsapparates ist in den letzten Jahren in solchem Ausmaß erfolgt, daß keine Neigung zu weiteren, die Warenproduktion und den Arbeitsmarkt in erheblicher Weise beeinflussenden Vergrößerungen vorhanden sein dürfte. Wenn trotzdem vielleicht auf eine noch lebhaftere Tätigkeit gerechnet werden darf, besonders soweit das Baugewerbe und die damit in Verbindung stehenden Unternehmen in Betracht kommen, so steht doch das Stürmen einer eigentlichen Hochkonjunktur vorläufig noch nicht in Aussicht.

Die in den letzten Wochen sich mehrenden Zusammenbrüche von Vorschuß-, Spar- und anderen Banken sind auch nicht geeignet, das Vertrauen zu stärken. Wenn die Insolvenzen, Konkurse usw. sich noch weiterhin häufen, so wirkt das auf die Unternehmungslust sicherlich nicht anregend. Allerdings, die Abschlüsse der großen Banken können bei den — Aktionären und Liantiemehrfachern hoffnungstrotze und freudige Stimmung auslösen. Haben doch die vier Bankinstitute: Deutsche Bank, Bank für Handel und Industrie, Diskonto-Gesellschaft und Dresdner Bank zusammen ihren Reingewinn von 60,9 Millionen Mark für das Jahr 1909 auf 92,4 Millionen Mark für 1910 erhöhten können. Aber die Gesamtwirtschaft hat von der Steigerung der Bankgewinne keinen Vorteil. Gründe die höheren Gewinne sind doch zum Teil wenigstens auf eine empfindliche Teuerung des Leihgeldes und auf hohe Spekulations- und Gründergewinne, die nachher die Produktion belasten. Die durch die Geldteuerung bedingten Gesiehungskosten wirken naturgemäß auch als Gemischschuß bei den Bestrebungen der Arbeiter, die Löhne mit den gesteigerten Lebensmittelpreisen besser in Einklang zu bringen, ihre Kaufkraft zu erhöhen, wodurch naturgemäß auch die Warenerzeugung vorteilhaft beeinflusst würde. Das Kapital hat sich, wie die Praxis zeigt, der verderblichen Folgen der erhöhten Zölle und indirekten Steuern zu entziehen gewohnt. Die Arbeiter und die nicht monopolisierte Warenerzeugung müssen die Kosten tragen.

Ueber die bösen Folgen der von der schwarz-blauen Herrlichkeit fabrizierten Reichsfinanzreform kommen lebhaft Klagen aus den verschiedensten Industrien. Die Verwaltung der deutschen Hölzfabriken in Lauenburg konstatiert für das letzte Jahr einen Verlust in Höhe von 44 498 M. Im Bericht wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß ein schleuniges Eingreifen der Regierung notwendig sei, um die Hölzfabrikindustrie vor dem gänzlichen Ruin zu retten, vor den sie die famose Hölzsteuer gebracht habe. Die Aktiengesellschaft Union, Vereinigte Hölz- und Wäpfefabriken in Augsburg, schließt das letzte Jahr mit einem Gewinn von 133 141 Mark gegen 282 628 M. im Jahre vorher. Weil sie hohe Reserven aufgespeichert hat, kann die Gesellschaft trotz geringeren Ueberschusses

doch die gleiche Dividende wie für 1909 ausschütten. Die Produktion war um 40 Proz. eingeschränkt; in einer der vier Fabriken des Unternehmens ist von Mitte Juli bis Ende Dezember 1910 überhaupt nicht produziert worden. Ein Ausschuß der Hölzfabriken beschäftigt sich mit der Frage, wie die Notlage zu mildern sei. Wie behauptet wird, wollen dem Beispiele der Niederhessischen Fabrik, die vor einigen Tagen ihren sämtlichen Arbeitern kündigte und ihren Betrieb völlig stilllegte, am Anfang des Monats April eine Reihe weiterer Betriebe, welche längere Stilllegung aushalten können, folgen, sofern sich bis dahin der Reichstag über die am 10. Januar von den Parteien zugesagte Hilfe nicht schlüssig geworden ist. — Auch die Tabakindustrie hat die Schläge der Reichsfinanzreform noch nicht überwunden. Wenn sich jetzt eine etwas lebhaftere Tätigkeit in den Fabriken bemerkbar macht, dann ist das nach der langen Zeit der Depression doch sicherlich kein Zeichen der Gesundheit. Aber die Volksfreunde des Schnapsbods sind schon zufrieden, daß sie das Gewerbe nicht ganz vernichtet haben. Es vegetiert noch: ergo war ihm der Ueberlaß gesund! So trösten sich die Macher! Die ruinierten Existenzen, die in Not und Elend geschleuderten Arbeiter machen den Steueremacher nach dem Prinzip der Schonung der starken Schultern keine Schmerzen. Es sind das dieselben Politiker, die durch den Zolltarif vom Jahre 1902 die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in der schwersten Weise gebremst haben, denen es zu danken ist, daß wir aus dem Zustandes des Dahinsinkens nicht herauskommen können.

Die Marktberichte aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet konstatieren ziemlich übereinstimmend: ruhige Verfassung! Teilweise muß dazu aber sogar ein Abflauen der Nachfrage zugestanden werden. Nur in wenigen Artikeln ist der Absatz lebhafter geworden. Der Kohlenabsatz und der Versand des Stahlwerksverbandes bewegen sich in den bisherigen Grenzen. Im Februar war nach dem Bericht des Essener „Glückauf“ in der allgemeinen Lage des Ruhrkohlenmarktes keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen. Wie im Januar, machten sich in einzelnen Sorten Absatzschwierigkeiten geltend. Zum Teil glaubte man die geringen Anforderungen und die Abbestellungen auf die unerschwinglich mit der Witterung zurückzuführen zu können. Der Absatz war im arbeitsmäßigen Durchschnitt zwar etwas größer als im Vormonat, reichte jedoch für eine glatte Unterbringung der Förderung nicht aus. Daher sammelten sich auf den Hechen Bestände an, und es mußten auch wieder vereinzelt Feierschichten eingelegt werden. Etwas günstiger gestalteten sich die Verhältnisse für den Stahlverkauf. Der Absatz in Produkten A. stellt sich für den Monat Februar auf rund 417 000 Tonnen oder um über 20 000 Tonnen höher als in dem gleichen Monat der beiden Vorjahre. Prägt sich auch in der Verbandsförderung eine Besserung aus, so konnten die Versandmengen der Jahre 1908 und 1907 doch noch nicht wieder erreicht werden. Dazu ist in diesem Jahre die Ausfuhr gestiegen. Während s. V. im Februar 1910 das Ausland 333 271 Doppelzentner Halbzweig aufnahm, hat es im letzten Monat 500 246 Doppelzentner importiert. Bei Schienen hob sich unsere Ausfuhr von 244 150 Doppelzentner auf 405 587 Doppelzentner. Daraus kann man entnehmen, daß von der gesteigerten Rohmaterial- und Halbzweigerzeugung das Inland wenig profitierte. Größere Hoffnungen setzt man auf eine regere Bautätigkeit, die dem Baueisenmarkt eine lebhaftere Nachfrage bringen soll.

Der Unsicherheit über das Schicksal der Verbände glaubt man in gewissem Umfange die Zurückhaltung der Verbraucher und Händler zuschreiben zu können. Die Wiederverneuerung der Verträge des Kohlenhandels und des Stahlwerksverbandes wird nach der Ansicht industrieller Kreise die lang erwartete stürmische Nachfrage hervorrufen. Alles Heil kommt von den Verbänden! Das Lied hört man nun wieder in allen Variationen. Wie falsch solches Urteil ist, haben wir wiederholt nachgewiesen. Die Verbände sind

in mancher Beziehung eine Gefahr für die Weiterverarbeitung, und anstatt die Krisen zu mildern, beschleunigen und verschärfen sie diese oft genug. Und sie hemmen auch die technische Entwicklung. Ein Beispiel dafür liefern Vorgänge in der Hefenindustrie. Die „Frankf. Ztg.“ berichtete kürzlich, der Fortbestand des Syndikats sei in Frage gestellt. Zu der bereits bestehenden Ankerheferfabrik drohe sich eine neue, sehr unbequeme zu gesellen. Ein bekannter Hefenindustrieller betreibe neuerdings in Westfalen den Bau einer Fabrik nach dem Luftheferverfahren. Bei diesem System könne man mit relativ geringen Investitionen die Erzeugung erheblicher Hefemengen erzielen. In führenden Syndikatskreisen werde die Auffassung vertreten, daß weder eine derartige Konkurrenz, noch eine durch ihre eventuelle Aufnahme ins Syndikat nötig werdende Beteilung der Syndikatskontingente auf die Dauer vom Verbands ertragen werden könne. Es sei daher der Antrag gestellt worden, der bei Beginn des Verbands (1. Oktober 1910) auf 40 Pf. ab Vertriebsstelle normiert und damit angeblich schon wesentlich niedriger als unter der alten Organisation bemessen wurde, nunmehr um 10 Pf. herabzusetzen, damit der letzte Anreiz für das Auskommen einer neuen Produktion fortfalls. Also um einen technischen Fortschritt zu verhindern, soll ein Preiskampf einsetzen, dessen Kosten selbstverständlich nachher die Konsumenten zu tragen haben werden. Ob sich in dem vorliegenden Falle der Plan der Syndikatsmänner verwirklichen läßt, sieht allerdings noch dahin. Eine Reihe von Verbandsmitgliedern soll, weil ein Erlös von 30 Pf. für sie verlustbringend sei, einer Auflösung des Syndikats den Vorzug geben. Einem solchen Schritte steht aber einflussreichen entgegen, daß die mit Kosten und Mühen eingerichtete Syndikatsorganisation vielen Mitgliedern recht wertvoll erscheint und daß die Interessen der Mitglieder vielfach mit denen der Angehörigen der Spirituszentrale, die sich im Herbst lebhaft für das Zustandekommen interessiert, verwachsen sind. Vielleicht wird es darum in absehbarer Zeit doch zu dem Verzuge einer Verständigung mit dem neuen Ankerhefer kommen. Eine solche Verständigung wird dann wohl auf der Basis erfolgen, daß die Konsumenten von der Produktionsverbesserung keinen Vorteil erlangen. Es ist nämlich in Aussicht genommen worden, an die neue Fabrik eine Entschädigung zu zahlen, damit sie den Betrieb einstelle. So wirken die lediglich dem Profitinteresse dienenden Vereinigungen der Produzenten sehr oft gesundem Fortschritt entgegen. D.

Wirtschaftlicher Marktbericht der Reichlichen Marktstellen-Direktion über den Großhandel in den Central-Marktblasen. Marktlage: Futur schwach, Geschäft still, Preise unverändert. Weid: Futur mäßig, Geschäft roge, Preise fest. Getreide: Futur genügend, Geschäft lebhaft, Preise etwas anziehend. Zölle: Futur genügend, Geschäft schleppeud, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Futur genügend, Geschäft etwas lebhafter, Preise wenig verändert.

Witterungsbericht vom 11. März 1911.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Wolkenlage	Wetter	Temp. in C. 6 u. 9 U.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Wolkenlage	Wetter	Temp. in C. 6 u. 9 U.
Emmende	765.5	SS	2	heiter	2	Saparanda	756.5	SSD	6	Schnee	-2
Damburg	763.5	SSD	3	wolkig	3	Vetersburg	765.0	D	2	bedeckt	-5
Berlin	765.5	S	1	wolkig	1	Seitz	769.0	N	7	wolkig	7
Frankfurt	764.5	ND	1	hebel	-0	Berden	751.5	SSD	2	wolkig	0
München	766.0	D	3	hebel	-0	Gars	769.5	S	2	bedeckt	0
Wien	767.0	ND	1	halb bb.	-1						

Wetterprognose für Sonntag, den 12. März 1911.

Nachts kühl, am Tage ziemlich mild, vielfach heiter, aber noch des überlich bei mäßigen südlichen Stößen; keine erheblichen Niederschläge.

Die größten MODEN der Saison!

Unsere 6 Schlager

Die größten MODEN der Saison!

Die modernsten Frühjahrs-Erzeugnisse aus uns. Kleider-Fabrik

Jackett-Anzüge

Schlager I: grau, braun, oliv od. dunkelmeliertes Cheviot hochmodern verarbeitet. . . 27 M.

Schlager II: gestreift u. kariert. Zwirnkammgarn, tadellose Paßform, vorzügl. im Trag. 33 M.

Schlager III: la. blauer Melton-Cheviot, lu. llreih., beste Verarbeitung und Zutaten 50 M.

Ulster

Schlager IV: kariert. und gestreifter Cheviot, Muster nach englischer Art . . . 24 M.

Schlager V: gemust. Cheviot in vielen Farben. Englische Besätze. Aufgesetzte Taschen 30 M.

Schlager VI: la. Cheviot in den neuesten Mustern und Farben. Viele Macharten 40 M.

Diese 6 hervorrag. Angebote sind in Spezialschaufenstern uns. 4 Geschäftshäuser ausgestellt

BaerSohn

Kleider - Werke □ Deutschlands größte Fabrik der Branche.

Chausseestraße 29-30 Gr. Frankfurter Straße 20

11 Brückenstraße 11 Schöneberg, Hauptstr. 10

Der HAUPT-KATALOG auf Wunsch kostenfrei!



# Dritter und vierter Wahlkreis.

Dienstag, den 14. März, abends 8 Uhr, bei Graumann, Naunynstr. 27:

Oeffentliche

## Kommunalwählerversammlung

für den 11. und 13. Bezirk.

Tages-Ordnung:

1. Was wollen die Roten im Rathaus?
2. Diskussion.

Referent: Landtagsabgeordneter Adolf Hoffmann.

Die Vorstände der sozialdemokratischen Wahlvereine.  
F. K.: Paul Hoffmann, Stralauer Platz 1/2.

# Städtische Arbeiter und Angestellte!

Montag, den 13. März, abends pünktlich 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im großen Saale von Keller  
(Inhaber Freyer), Koppenstraße 29:

## Protest-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Die Abweisung unserer Forderungen in der Stadtverordneten-Kommission. Referent: Stadtverordneter August Hintze.  
Freie Aussprache.

Kollegen! Kolleginnen! Die Kommission, welche von den Stadtverordneten zur Prüfung der Lohnverhältnisse in den städtischen Betrieben eingesetzt worden ist, hat ohne jedes Verständnis und mit beispielloser Oberbärtigkeit unsere begründeten Forderungen abgelehnt. Wärr und Grundlosigkeit sollen auch ferner in unseren Lohnverhältnissen als oberster Grundsatz herrschen. Dagegen müssen wir uns mit allen Mitteln wehren!

Kollegen! Kolleginnen! Erscheint in Massen in der Versammlung!

Die Vertrauensleute.

35/12

# Metallarbeiter

## in Spandau und Charlottenburg!

Am Dienstag, den 14. März, abends 8 Uhr, im Saale der Spandauer Bergbrauerei, Spandauer Chaussee:

## Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. „Sind Staatsbetriebe Musterbetriebe?“ Referent: Reichstagsabgeordneter Severing.
2. Diskussion.

Um recht zahlreichen Besuch, besonders der in den Staatsbetrieben beschäftigten Handwerker, Arbeiter usw. ersucht.  
Der Einberafer. Otto Berg, Westend, Königin-Elisabeth-Straße 53.

# Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Bureau: Engelster 15, III.,  
Zimmer 53.

Zweigverein Berlin.

Telephon: Amt IV,  
Nr. 4093.

Geöffnet: Wochentags von 8-1 und von 3-7 Uhr.

## Sektion der Gips- und Zementbranche.

Mittwoch, den 15. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, in den „Arminhallen“,  
Kommandantenstraße 58/59:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht des Sektionsvorstandes.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne dasselbe kein Zutritt.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Sektionsvorstand.

## Achtung! Gruppe der Töpferträger. Achtung!

Dienstag, den 14. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Gewerkschaftshause,  
Engelster 15 (Saal 9):

## Gruppen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Welches sind unsere Pflichten bei Beginn der Konjunktur?

## Achtung! Gruppe der Rohrer. Achtung!

Donnerstag, den 16. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Gewerkschaftshause,  
Engelster 15 (Saal 11):

## Gruppen-Versammlung.

Alle Mitglieder des bisherigen Zentralverbandes der Maurer weisen wir auf die

## General-Versammlung

hin, die heute Sonntag, den 12. März, vormittags 10 Uhr, in den „Germania-Sälen“, Chausseestr. 110, stattfindet.

Die als Legitimation zum Besuche der General-Versammlung zur Verteilung kommenden Einladungskarten sind bei allen Hauskassierern zu haben.

Vollzähliges Erscheinen der in Frage kommenden Kollegen in den Versammlungen erwartet.  
Der Zweigvereinsvorstand.

# Sechster Wahlkreis.

Dienstag, den 14. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, in der „Granerei Königstadt“,  
Schönhäuser Allee 10/11:

## Oeffentliche politische Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wie schützt sich Berlin gegen die Verschlechterung der Wälder und Felder in der Umgebung?
2. Freie Diskussion.

Referent: Reichstagsabgeordneter Georg Ledebour.

Der Einberafer:

August Burckhardt, Christinenstraße 12.

## Hausfrauen! Arbeiter! Mitbürger!

Donnerstag, den 16. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, in den „Humboldt-Sälen“, Guffienstraße 40:  
**Oeffentliche Volks-Versammlung**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten C. Severing über:  
„Die Konsumgenossenschaften und die Arbeiterschaft.“
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Der Einberafer.

# Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Reichsstraße 28, part.

Filiale Berlin.

Fernsprecher Amt IV Nr. 4787.

Montag, 13. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Fortsetzung der Versammlung vom 9. März.

Zahlreichen Besuch erwartet  
Die Ortsverwaltung.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsbüro Berlin, Hauptbureau:  
Col I. Amt 3, 1239. Charitéstraße 3. Col III. Amt 3, 1267.

Dienstag, den 14. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:

## Bezirksversammlung für den Norden in den Germania-Sälen, Chausseestraße 110.

Tages-Ordnung:

Vortrag unseres Verbandsvorsitzenden Kollegen  
Alexander Schlicke-Stuttgart.

Dienstag, den 14. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause,  
Engelster 15, Saal 1:

## Branchen-Versammlung

aller in der

## Eisenmöbel-Branche

beschäftigten Kollegen und Kolleginnen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Schriftführer Max Schütte über:  
„Alexander II. von Rußland und der Nihilismus“.
2. Bericht der Kommission und Neuwahl derselben.
3. Verschiedenes.

Die Kollegen der Firmen Karl Schulz, Paul Rehe, Förster u. Schulz,  
Gustav Riepe, Jean Schöngraff, Remald, Amerikanische Metallarbeitenfabrik,  
Vesch, Karl Seiffert, Kunze, Lenz, Röhde u. Hanber, Groth u. Brand,  
Reinhold, Raspari-Marienfelde, sind ganz besonders eingeladen.  
Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Arbeiterinnen und Arbeiter der Zelluloid-Industrien

und aller Gewerbe, in denen Zelluloid verarbeitet wird.

In Betracht kommt die Herstellung folgender Waren:

Dijouterien und Schmuckgegenstände, Films, elektrotechnische  
Artikel, Rämme, Klaviaturen, Kragehische, Albums, Buch-  
binderie, Galanterie- und Luxuspapierwaren, Stöße, Schirme  
und ähnliche Artikel.

Montag, den 13. März 1911, abends 8 Uhr:

## Große öffentliche Versammlung in Kellers Konzerthaus (großer Saal), Köpenicker Straße Nr. 99-97.

Tages-Ordnung:

1. Der Schicksal der Zelluloidarbeiter gegen Brandgefahr vor der  
Verordnungskommission des Reichstags.  
Referent: Der Reichstagsabgeordnete Brey.
2. Die Gegenpetition des Verbandes der Zelluloid-Industriellen  
und die Tatsachen.  
Referent: Kollege Julius Hildebrandt.
3. Diskussion.

Niemand fehle!

Der Vorstand des Verbandes der deutschen Zelluloid-Industriellen  
und die Herren Gewerbeaufsichtsbeamten für Berlin sind zu dieser Ver-  
sammlung schriftlich eingeladen.

Der Buchbinder-Verband. Der Fabrikarbeiter-Verband.  
Deutscher Holzarbeiter-Verband.

## Orts-Krankenkasse

der

## Dachdecker Berlins

Mittwoch, den 15. März, abends

8 Uhr, bei Daig, Stallger Str. 61/62:  
Außerordentliche

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Wahl der Delegierten für Arbeit-  
geber und Arbeitnehmer für das Jahr

1911/1912.  
Die Wahl findet in getrennter Weise

statt:  
für Arbeitgeber 8 Uhr,  
für Arbeitnehmer 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Delegierte für Arbeitnehmer sind

100 zu wählen.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
J. Hornemann, l. Vorsitzender.

## Biesdorf Station der Ostbahn

Route 20 Mark

## Neu-Sadowa

Stat. Sadowa a.d. Uckermark nach Biesdorf

Route 15 Mark

## Kaulsdorf am Bahnhof

Route 12 Mark

## Stienitzburg

Station Friedersdorf an der Ostbahn

Route 4 Mark

## Kleinste Ansammlung

Auch  
jährig Amortisations-Hypothek-  
Verkaufsstellen auf den Ge-  
länden und Bahnhöfen.

## Nieschalke & Nitsche

Berlin NO 42, Neue Köpenicker Str. 16,  
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 6376.

# Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, in Habels Brauerei, Bergmannstraße 5-7:  
**Vortrag** des Genossen Heinrich Schulz über: „Das junge Deutschland“.  
Mitgliedsbuch legitimiert. 216/15  
Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

## Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Mittwoch, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c:  
**„Mutter und Kind, ihre Rechte und ihre Pflichten.“**  
Referent: Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn.  
Gäste willkommen. 55/7 Der Vorstand.

## Zentralverband der Hausangestellten

Sonntag, den 12. März, in den „Zentrum-Festhallen“, Niederwallstraße 20:  
**Versammlung**  
des Herrn H. Ritter, Arbeitserklärer, über: „Der große Stellenwechsel am 1. April“.  
Freie Aussprache. — Nachdem: Gemütliches Beisammensein.  
Saalöffnung 6 Uhr. 289/1 Anfang 7 Uhr.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

**Zahlstelle Rixdorf.**  
Donnerstag, 16. März, abends 8 Uhr, bei Hoppe, Hermannstr. 49:  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung: 1. Der Zusammenhalt Groß-Berlins. Referent: Kol. Fendel-Beihense. 2. Verbandsangelegenheiten. Die Ortsverwaltung. 80/5

## Verband der Schneider und Schneiderinnen.

Filliale Berlin I.  
Bureau: Sebastiansstr. 37/38, Hof rechts II. — Telefon: Amt IV, 9787.  
Montag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr:  
**Große öffentliche Versammlung**  
der  
**Schneider und Schneiderinnen Rixdorfs**  
in den  
„Passage-Sälen“ (großer Saal), Bergstraße 151-152.  
Tages-Ordnung:  
1. „Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in unserem Beruf und wie können dieselben verbessert werden?“ Referent: Kollege Heilmann. 162/9  
2. Diskussion.  
Es erscheinen alle Rixdorfer Schneider und Schneiderinnen ist dringend nötig. Die Kommission.

## Verband der Sattler u. Portefeuller

Ortsverwaltung Berlin.  
**Achtung! Reiseartikel- u. Portefeuillesbranche. Achtung!**  
Mittwoch, den 15. März, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15:  
**Außerord. Mitgliederversammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Herrn Weinschild über: „Soll der zurzeit geltende Tarifvertrag für das Portefeuille- und Reiseartikelgewerbe Deutschlands geändert werden?“  
2. Beratung eines neuen Vertragsentwurfs.  
3. Wahl einer Lohnkommission.  
Alle zurzeit in der Branche beschäftigten Kollegen und Kolleginnen haben die Pflicht, diese Versammlung zu besuchen.  
156/12 Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Kürschner-Verband.

Filliale Berlin.  
Bureau u. Arbeitsnachweis: NO. 43, Bornimstr. 21. Tel.: Amt VII 6789.  
Mittwoch, den 15. März, abends präzise 8 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
in den Musiker-Sälen, Kaiser-Wilhelmstr. 18m.  
Tages-Ordnung: 1. Antrag des Vorstandes: Die lokale Beitragserhöhung. 2. Diskussion. 102/10  
3. Verschiedenes.  
Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen ersuchen wir um zahlreichen Besuch. Die Ortsverwaltung.

## Steinarbeiter!

Montag, den 13. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15:  
**Kombinierte Platzvertreter-Sitzung.**  
Tages-Ordnung:  
Erledigung der Arbeiten zu dem am 13. März erfolgenden Entscheidungen über die Beschäftigungs-, Organisations- und Arbeitsverhältnisse. Jeder, auch der kleinste Betrieb, muß vertreten sein.  
Mittwoch, den 15. März, abends 7 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:  
**Versammlung der Grabsteinarbeiter.**  
Rein in der Grabsteinbranche Beschäftigte darf fehlen.  
Donnerstag, den 16. März cr., abends 8 Uhr, bei Wegner, Seydlitzstr. 30:  
**Mitgliederversammlung der Sektion II (Marmorarbeiter).**  
Tages-Ordnung:  
Die Reden mir uns zu der vom Verband der Steinmetzgewerkschaft angeregten Forderung von Minimallohnen und zum eventuellen Abschluß eines Lohnvertrags.  
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Kollegen.  
171/6 Die Ortsverwaltung.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Sonntag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr:  
**Versammlung aller in der Holzindustrie beschäftigten jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge des Ostens**  
bei Bergmann, Vohlgangener Straße 26.  
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Wir bitten alle jungen Kollegen, zu erscheinen und ihre Rechenbelegen mitzubringen.  
Die Jugend-Kommission des Holzarbeiter-Verbandes.

Freitag, den 17. März, abends 8 Uhr:  
**General-Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 (Saal IV).  
Tages-Ordnung: 1. Bericht der Ortsverwaltung. 2. Rassenbericht. 3. Berichte der Arbeiternachweise, der Schlichtungskommission, der Kontrollkommission und des Bibliothekars. 4. Wahl der Ortsverwaltung und der Angestellten. 5. Verbandsangelegenheiten.  
Delegiertenkarte und Mitgliedsbuch legitimiert.

## Tisch-Branche.

Sonntag, den 12. März, vormittags 9 1/2 Uhr:  
**Versammlung für Berlin und Vororte**  
im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Bestrebungen der Tischfabrikanten und unsere Situation. 2. Bericht der Branchen-Kommission.  
Alle in der Tisch-Branche beschäftigten Tischler, Polierer, Maschinenarbeiter, Teilarbeiter und auch die ungelerten Hilfsarbeiter müssen erscheinen, ebenso auch die Kollegen, welche dem Transportarbeiter-Verband angehören.  
Jedem Kontrolle wird der Besuch der Versammlung im Mitgliedsbuch durch Stempel legitimiert. Die Versammlung wird pünktlich um 10 Uhr eröffnet.  
Die Ortsverwaltung.

## Ladeneinrichtungs- und Kontormöbel-Branche

Montag, den 13. März, abends 6 1/2 Uhr  
(gleich nach Feierabend):  
**Branchen-Versammlung**  
im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über: „Moderne Arbeitsorganisatorien“. Referent: Genosse Jahn. 2. Verbandsangelegenheiten.  
Die Branchen-Kommission.

## Maschinenarbeiter.

Montag, den 13. März, abends 8 Uhr, in den Andreas-Festhallen, Andreasstr. 21:  
**Branchen-Versammlung.**  
Tages-Ordnung: Die Hygiene-Ausstellung und das Ergebnis unserer photographischen Aufnahmen.  
NB. In dieser Versammlung werden die Aufnahmen der Unfallverletzten ausgezeigt.  
Die Tischlerkollegen werden ersucht, die Maschinenarbeiter auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Die Branchen-Kommission.

## Touristenverein „Die Naturfreunde“

(Ortsgruppe Berlin).  
Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:  
**Oeffentliche Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über: „Zweck und Nutzen der Touristik für die Arbeiterklasse.“ 2. Diskussion.  
Alle Parteigenossen und Genossinnen, die sich für das Wandern interessieren, sind freundlichst eingeladen. Der Einberufer.  
5606

## Kranken-Unterstützungsbund der Schneider.

**Achtung, Zahlstellenverlegung!**  
Die Zahlstelle Markgrafenstr. 83 befindet sich ab Montag, den 6. März: Markgrafenstr. 88.  
Die Zahlstelle Luisenstr. 26 befindet sich ab Montag, den 6. März: Charlotterstr. 3.  
162/8 Die Ortsverwaltung.  
benutzt eure freie Zeit zur Weiterbildung. Vollerfahrte monatlich 32 Stunden 22,00 Mark. Beicht, Wdhilfest, Schmidstr. 33.

## Maurer u. Zimmerleute.

Muster an jedermann franco!  
**Umzugs-Ausverkauf bei Seiden-Herzog**  
Ein Lotterie-Gewinn kann nicht gelegener kommen  
als diese Mitteilung der Firma Seiden-Herzog, nur Leipziger Str. 79, L. Denn viele Jahre dürften vergehen, bevor sich derartige wirkliche Gelegenheitskäufe kostbarer Seiden und Samte gerade jetzt zur Ball- und Gesellschafts-Saison für jede Dame (Bräute, Brautmutter etc.) bieten. Die ganz enorm billigen, teilweise bis zur Hälfte und darunter herabgesetzten Preise sollen jede Dame ohne Unterschied veranlassen, mir zur schnellsten Räumung der kostbaren Lager in Samt und Seide zu verhelfen, damit der grosse Umzug erleichtert wird. — Aus der Fülle der Auswahl: Vornehme Seiden für Braut- u. Hochzeits-Roben, glatt u. gemustert, 1,50, 2,00, 2,85 usw. — Effektvolle Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben 1,50, 2,25, 2,75 usw. — Aparte Blusen- und Jupon-Seiden, Streifen, Karos, Chinés 1,50, 2,00, 2,50 usw. — Reinseidene schwarze Damaste, Marvoilleux 1,50, 2,00 p. Robe. — 1 Posten Crêpe de Chine, doppeltbreit, für elegante Gesellschafts-Roben 2,50, 4,50 usw. — 1 Posten wundervoller Solennos, doppeltbreit, in allen Lichtfarben, 2,85, 3,50 usw. Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeitsroben enorm billig. — Schwere Damast-Futtersiden für Jackette und Abendmäntel, jetzt 1,50, 1,75. — Ein Posten wundervoller Samt für Blusen, jetzt 1,25, 1,50 etc. — 1 Posten kostbarer Seiden-Plüsch und Velours du Nord, 80/120 cm breit, für elegante Mäntel und Jackette, enorm billig, von 3,50 an. Mehrere tausend Meter Reste, eingeteilt in Serien à 1,25, 1,50 p. Meter, welche teilweise das Doppelte und Dreifache gekostet haben.

## Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipziger Str. 79, am Dönhofsplatz, 1 Treppe.

Der Umzugs-Ausverkauf beginnt Montag 9 Uhr.

**Bergolder.**  
Montag, 13. März, abds. 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 (Saal I):  
**Branchen-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Die bevorstehende Branchen-Konferenz. 2. Beratung der Anträge. 3. Wahl der Delegierten. 4. Branchen-Angelegenheiten.  
In dieser Versammlung müssen sämtliche Generalversammlungs-Delegierte anwesend sein.  
Mitgliedsbuch legitimiert; ohne dieses kein Zutritt.  
3. u. Die Branchenleitung.

**Achtung! Korbmacher. Achtung!**  
Montag, den 13. März, abends 8 Uhr:  
**Oeffentliche Korbmacher-Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus (Saal 4, Arbeitslofen-Saal), Engelauer 14.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Noske über: „Stillstand der Sozialreform, Aufstieg der Arbeiter“. 2. Diskussion.  
Um zahlreichen Besuch aller Korbmacher ersucht Die Branchen-Kommission.

## Modell- u. Fabriktschler und Modelldrechsler.

Montag, den 13. März, pünktlich 8 Uhr abends:  
**Branchen-Versammlung**  
im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12.  
Tages-Ordnung: 80/5  
1. Vortrag des Genossen Katzenstein über: „Die Rechtsprechung bei Arbeitslosigkeit“. 2. Branchenangelegenheiten.  
In dieser Versammlung werden die Karten zur Generalversammlung ausgegeben.

## Holzarbeiter in Pankow und Nieder-Schönhausen.

Montag, den 13. März, abends 8 Uhr, im Lokal von Rozski in Pankow, Kreuzstr. 3/4.  
Tages-Ordnung:  
Gewerkschaftsfragen für die Holzarbeiter in Pankow und Nieder-Schönhausen und Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftsartikel.  
Referent: Kollege Spiermann.  
Um zahlreichen Besuch bittet Die Ortsverwaltung.

## Bautischler, Bezirk I

(Südwesten, Süden, Südosten und südliche Vororte).  
Montag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Grashoff, Admiralstr. 18c:  
**Vertrauensmänner-Versammlung.**  
Tages-Ordnung: Beratung der Maschinenarbeitsfrage.

## Vertrauensmänner-Versammlung.

Aktiva Bilanz am 30. September 1910. Passiva

Vn Bankeinlagen-Konto . . .	2.555,90	Vn Diebstahls-Konto . . .	90,10
„ Stammeinlagen-Konto . . .	492,35	„ Dispositions-Konto . . .	400,—
„ Kassa-Konto . . . . .	1.192,90	„ Spareinlagen-Konto . . .	4.399,96
„ Anwarts-Konto . . . . .	1.601,51	„ Pensions-Konto . . . . .	6.044,21
„ Waren-Konto . . . . .	9.435,31	„ Größtstückguthaben-Kto.	4.307,96
„ Rohlen-Konto . . . . .	858,76	„ Sparrabatt-Konto . . . . .	2.953,03
„ Gaslaufs-Konto . . . . .	30,—	„ Hausanteil-Konto . . . . .	6.250,—
„ Debitoren-Konto . . . . .	74,31	„ Hypotheken-Konto . . . . .	63.950,—
„ Haus-Konto . . . . .	76.833,85	„ Sparrgarten-Konto . . . . .	71,50
„ Beschleusen-Konto . . . . .	65,—	„ Referendats-Konto . . . . .	1.487,—
		„ Giro-Konto . . . . .	193,45
		„ Nachzugahlen-Unterschied	
		„ Konto . . . . .	1.013,59
		„ Gewinn- u. Verlust-Kto.	3.035,54
			Summa 93.199,35

Mitgliederbewegung.  
Im Laufe des Jahres sind eingetreten . . . . . 63 Genossen  
ausgetreten . . . . . 3  
Am Schlusse des Jahres gehörten der Genossenschaft an 260 „  
Die Geschäftsguthaben vermehrten sich um . . . . . 22  
Die Gesamtsumme vermehrte sich um . . . . . 1.800,—  
Die Gesamtsumme beträgt . . . . . 7.800,—  
Zehlendorf, im März 1911. 104/1

Konsum-Produktiv- und Sparverein Zehlendorf und Umgegend.  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Joh. Brekelor. Carl Bonow. Aug. Stühr.

# Der grossartige Erfolg

unserer I. KONFIRMATIONS-WOCHE veranlasst uns, diese  
**aussergewöhnliche Kaufgelegenheit**

noch bis zum 20. dies. Mon. auszudehnen.

Ausnahme-Preise

## Konfirmations-Stiefel

Ausnahme-Preise

Elegantes Schuhwerk für junge Mädchen:

**Schnürstiefel: Moderne Formen:**

f. Chromleder, Lackkappen, Derbyschnitt, genäht ..... Gr. 36-40 **5.90**  
f. Chromleder, Randsohle, genäht Gr. 36-40 ..... **4.90**  
la Chevreau mit Lackkappen, Randsohle, genäht .. Gr. 36-38 **7.90**

Elegantes Schuhwerk für Jünglinge:

**Schnürstiefel: Moderne Formen:**

f. Chromleder, mit u. ohne Lackkappen, Randsohle, genäht ..... Gr. 30-42 **6.45**  
la Boxkalbleder, mit u. ohne Lackkappen, Randsohle, genäht, Gr. 35-42 **8.45**  
**Knopfstiefel**, echt Chevreau, Lackkappe, Randsohle, genäht ... **7.90**

Herren und Damen bevorzugen unsere überall beehrte Marke „CONDOR“

**8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup>**



CONDOR-Patent-Schnürstiefel ohne zu Schnüren Das Ideal aller Bequemlichkeit

**11<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>**

# CONRAD TACK & Cie

Schuhfabrik Burg bei Magdeburg. \* 125 eigene Geschäfte. Davon in Berlin und Umgegend:

C., Spittelmarkt 15 (im Tellhaus)  
C., Rosenthalerstrasse 14  
W., Potsdamerstrasse 50  
W., Schillstrasse 16  
NW., Turmstrasse 41  
NW., Wilsnackerstrasse 22

NW., Busselstrasse 29  
N., Friedrichstr. 127  
N., Möllerstrasse 3  
N., Reinickendorferstrasse 23  
N., Brunnenstrasse nur 37

N., Danzigerstrasse 1  
O., Andreasstrasse 50  
O., Frankfurter Allee 125  
SO., Oranienstrasse 32  
SO., Oranienstrasse 2a

SO., Wrangelstrasse 49  
SW., Friedrichstrasse 240-241  
Charlottenburg: nur Wilmersdorferstrasse 122-123  
Rixdorf: Bergstrasse 30-31  
Potsdam: Brandenburgerstrasse 54

Laferme  
**REDOUTE**  
Cigaretten  
2-5 Pfennig  
Vorzügliche Qualitäten.

### Billiger

können Sie nirgends kaufen, wenn Sie Ihren Bedarf an eleganter Herrengarderobe bei mir decken, denn

**wie**

in jeder Saison, bringe ich auch diesmal eine überraschend grosse Auswahl sowohl in Qualitäten als auch in Farben, und zwar

**im**

modernsten Schnitt und bester Passform sowie Ausführung

Anzüge in allen neuesten Mustern 38.- 28.- 18.-  
Paletots und Ulster ..... 38.- 28.- 18.-  
Hosen und Westen ..... 12.- 6.- 3.-

**Kein Ausverkauf-Angebot.**

August Pietsch G. m. b. H.  
Rosenthaler Strasse 9, Ecke Auguststr.

### Gardinenhaus Bernhard Schwarz

Gardinenfabrik,  
Erhöhte Vorteile beim Einkauf.

Die Firma beläugelt ihr Interesse für Schönheit  
**lange Haltbarkeitsdauer**  
Ihrer Fabrikate.  
Gardinen Tüllbettedecken, Vorhängen u.

Elegante Neuheiten.  
Reife und Reifemuster unter Preis,  
**Wallstr. 13**

Neu aufgenommen:

**Teppiche**



**Lebensunterhalt**  
oder guten Nebenberuf kann man sich zu Hause mit Stricken für uns oder Dritte auf unserer erstklassigen Strickmaschine verdienen. Wir liefern dieselbe mit 50 W. Anzahlung und bequemer Teilzahlung. Anlernen gratis. 25132\*  
— Streng reelles Unternehmen. —  
Strickmaschinen-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Köln  
Gen.-Dir. P. Hirschfeld, Berlin C. 19, Wallstr. 90/91

# Schwarz Bouillon-Würfel



sind wegen ihrer ausgezeichneten Qualität auf der Nahrungsmittel- u. Kochkunst-Ausstellung in Hannover mit der Goldenen Medaille prämiert.  
Zu haben in den Kolonial- und Delikatessengeschäften.

**Schwarz & Co.**  
Suppenwürfel-Gesellschaft  
m. b. H., Berlin SW. 68.

## Bettfedern-Fabrik BERLIN S 300 Prinzenstr. 46-47 **Gustav Lustig**

Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands

**Bettfedern | Daunen**  
zu 0.55, 1.00, 1.25, 1.50, 1.80, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50 bis 6.00 Mark per Pfund  
zu 2.85, 3.50, 5.00, 6.50 bis 9.00 Mark per Pfund

**Fertige grosse Betten**

bestehend aus Oberbett, Unterbett, 2 Kissen  
zu 12, 15, 20, 24, 28, 31 50, 38, 45, 54, 61, 75, 90 bis 120 Mark

Grösstes Lager in Bettinletten, Metall-Bettstellen u. allen anderen Bettartikeln

Beste Bettenfüllung: (gesattelt geschüttelt)  
**Monopol-Daunen** 3-4 Pfund zum Oberbett. **2.85**

# Möbel-Schmidt

Tischlermeister  
Bernauer Str. 80  
dicht an der Brunnenstrasse

**Export**  
Verkauft nur im Fabrik-Gebäude

Eigene Entwürfe moderner Wohnungs-Einrichtungen.  
Verlangen Sie, bitte Haupt-Katalog V, gratis.



Diese Spezial-Einrichtung „Union“ bestehend aus Wohnzimmer 229.50 M., Schlafzimmer 256 M., Küche in Oelfarbe 55 M., zusammen 543.50 M.

Gerichts-Zeitung.

Gleiches Recht.

Während der Wohnbewegung der Klavierarbeiter im Herbst vorigen Jahres wurde in einer Pianofabrik in der Fruchtstraße ein Streik geführt, der nach vier Tagen mit Erfolg beendet war. Ein Arbeitswilliger, mit Namen Müller, hatte den Streik nicht mitgemacht. Nachdem die Arbeit wieder aufgenommen war, stürzte Müller eines Tages auf den Tischler Kalkowski los und schimpfte ihn: „Du Lump, Du Lausjunge, Du hast mir Seife in meinen Leim gemacht, Du bist wert, daß man Dir den Schädel einschlägt.“

Um die Haltlosigkeit dieser Beschuldigung feststellen zu lassen, hat Kalkowski den Müller wegen Beleidigung verklagt. Müller hatte zunächst Widerklage erhoben, weil er einige Tage vorher während des Streiks in seiner Eigenschaft als Streikbrecher von Kalkowski beschimpft worden sein will. Die Widerklage hat Müller zurückgenommen, aber eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen Kalkowski eingereicht, die denn auch zu einer noch schwebenden Anklage wegen Beleidigung und Vergehen gegen § 163 der Gewerbeordnung geführt hat.

Geiern wurde die Privatbeleidigung vor dem Schöffengericht verhandelt. Der Angeklagte Müller gab zu, daß er den Kläger in der angegebenen Weise beschimpft hat. Für die Beschuldigung, der Kläger habe ihm Seife in den Leim getan, hatte Müller nicht den geringsten Anhaltspunkt. Er konnte nicht einmal den Versuch machen, einen Beweis nach dieser Richtung zu führen. — Der Kläger, dem Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld als Rechtsbeistand zur Seite stand, bestritt ganz entschieden, den Angeklagten während des Streiks beschimpft oder sonstwie belästigt zu haben, auch stehe er mit der Seifengeschichte in keiner Verbindung. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten Müller wegen Beleidigung zu 10 Mark Geldstrafe.

Wäre Strafart und Strafmaß ebenso ausgefallen, wenn gegen den Arbeitswilligen dieselben Beleidigungen gefallen wären? —

Schweineinseferat.

An die falsche Adresse gekommen war der Kaufmann Georg Manowski, gegen den gestern die 196. Abteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats von Tredow eine Anklage wegen Beleidigung einer Frau B. zu verhandeln hatte. — Am 4. Januar d. J. erschien in einer heftigen Zeitung eine Annonce folgenden Inhalts: „Leichte Nebenbeschäftigung für junge Frau oder Mädchen. „Fabrik 367“, Königsgraben Lagerstr.“ Auf dieses Inserat hin meldete sich die Ehefrau des Kaufmanns B., die nicht wenig erstaunt und zugleich entrüstet war, als sie nach einigen Tagen einen Brief etwa folgenden Inhalts erhielt: „Da ich unverheiratet bin, suche ich auf diesem Wege eine Dame, die sich damit einverstanden erklärt, daß von ihr verschiedene Artikel auf ihre

praktische Verwendbarkeit hin angepaßt und gearbeitet werden. Es handelt sich um Artikel, die für Damen bestimmt sind und wäre es nichts für eine zu frühe Dame, da es natürlich dabei etwas frei zugehen muß“ usw. In diesem Briefe wird ferner bemerkt, daß diese „Proben“ zweimal wöchentlich, entweder in der Wohnung oder in der Fabrik, stattfinden müßten und eine zehnmal so hohe Vergütung gewährt wird, wie sonst für eine derartig leichte Beschäftigung. Außerdem wird verlangt, daß die sich meldenden Damen unter 30 Jahren alt sein müßten. — Frau B. fühlte sich durch die in dem Briefe enthaltenen Zumutungen beleidigt und stellte Strafantrag. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß der Angeklagte der Verfasser dieses Briefes war. Bei seiner Vernehmung behauptete der Angeklagte, daß der Zweck des Briefes nicht etwa die Herbeiführung von intimen Verhältnissen gewesen sei. Er habe lediglich als Mitinhaber der Firma Drescher u. Krappoll, welche hygienische Artikel vertreibt, beabsichtigt, diese Artikel an den sich meldenden Damen auszubprobieren. Das Gericht hielt eine Beleidigung für festgestellt und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 M.

Allgemeine Familienherbelle. Heute Sonntag von 3-6 Uhr: Jahrtag bei Bernide, Adersfr. 123. Paritätverein „Die Naturfreunde“, Wandern am Sonntag, den 12. März: Werder, Neu-Geltow, Caputh, Teufelsberg, Rabenberge, Potsdam. Abfahrt: Potsdamer Hauptbahnhof 8,15 früh. Gäste willkommen.

Achtung! Bewilligte Bäckerei! Achtung!

Dem verehrten Publikum und meiner geehrten Nachbarschaft zur Mitteilung, daß verbreitete Gerüchte, ich hätte die Forderungen des Bäckerei- und Konditoren-Verbandes zurückgezogen, entspricht nicht der Wahrheit. Gleich bei Eröffnung des Geschäfts habe ich die Forderungen des Verbandes anerkannt und bis jetzt keine Differenzen mit dem Vertrauensmann gehabt. Dieses bestätigt der Vertrauensmann der Bäder und Konditoren. Achtungsvoll Hildebrandt, Forststr. 42.

Musikverein „Freundschaft“

Sucht umständelicher zum ersten Osterfesten einen Theater- oder Orchesterverein um. zum Konzert im Norden. Bedingungen bitte schnell bei E. Mothes, Postamtstr. 3. 611b

Syphilis-Nachweis

in allen frisch u. veraltet zweifelhafte Fälle durch wissenschaftl. Untersuchung. sofort; besgl. Darm- (Spez. auf Gonorrhoe-Jäden) u. Stuhm-Analysen. Dr. Homeyer & Co., Spezial-Laborat., Friedrichstr. 189, 10. Kronen- und Möbrenstraße, I. 8724. Perf. Nachpr. distr. u. folmt. Öffnet von 8-8 Sonntags von 12-1.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz, 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4

Möbel billig

10-20 Proz. teilmweise unter Verkaufspreis. Moderne bürgerliche Möbel.

Wilhelm Hamann

Berlin N. 58. 42 Schönhauser Allee 42. Spezial-Einrichtungen 500-800 M.

Von 45 Mark

an fertige Anzug oder Paletot aus modernsten Stoffen aus Rohbaar. Bei Stoffausgabe billigste Preise. H. Papendorf, Schneidermeister, Neue Königstr. 27 I. Teleph. VII. 4513. Langjähriger Zufuhrver.

Bilder-Einrahmung

sowie jede Glaserarbeit gut u. preiswert, liefern: Frankfurter Chaussee 134 R. Schelsky Fruchstraße 26 E. Leischke Greifswalder Straße 217 Ehrmann & Sohn Landsberger Allee 145 E. Schmidt

Parzellen

Land-, Obstbaum- u. Hochwald- direkt am Bahnhof Nassenheide von 300 M. an.

Nassenheide

Zreppunkt täglich zu den Bagen ab Stettiner Bahnhof 10.45 u. 12.40 im Nassenheider Bahnhof-Restaurant von 11.45. 4605\*

Fahrzeit nur 3/4 Stunden.

Bester Wolf, Herzberg I. d. Mark.

Glumen- und Kranzbinderei

von Aug. Meier, nur Wassertorstr. 37a.

Kranzspenden

sowie sämtl. Blumenarrangements liefert schnell und billig Paul Gross, Lindenstr. 69 („Vorwärts“-Haus), Tel. IV 7203 | 5895\*

Teppdecken

in sauberster Ausführung empfiehlt sich am Besten zu kaufen nur direkt d. Fabrik Bernhard Strohmandel, Berlin, Wallstr. 72.

Reparaturen u. Aufarbeitungen billigst. Illustrierten Preis-Katalog grat. u. franco.

Achtung!

100 Cigarren gratis. Sammeln Sie Prämienscheine. H. Preuß, BERLIN N. 28, Zigarren-, Zigaretten- u. Tabak-Fabrik und Versand-Haus. Engros-Preisliste kostenfrei.

Elektro-Technikum

Berlin, Alte Jakobstr. 124. gegr. 1874. Fabrik. Elektro-Maschinen, Bau, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteure-Ausbild., Maschinenlaboratorium. Neuer Abendkursus. Prospekt kostenfrei.

Teppiche

nur einmaliges Angebot in sehr guter Qualität 33/7 nur 15 M. S. Abraham, Spandauerstr. 39/39, am Molkenmarkt.

Stoffe

für Anzüge, Paletots, Röcker 3, 4, 5 R. aus direkter Quelle, daher am billigsten. Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H. Gertraudenstr. 20-21 Bettrische.

Große Firma vergibt

Teppiche, Gardinen, Stores, Steppdecken, Portieren auf Teilzahlung ohne Anzahlung. Keine Kaffeez. Chiffre S. 100, „Vorwärts“-Expedition, Auguststr. 50.

J. Baer

Badstr. 26 Ecke Prinzen-Allee Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegante Einsegnungs-Anzüge. :: Großes Stofflager :: zur Anfertigung n. Maß. Allerbilligste, streng feste Preise.

Abendkurse

Berlin, Neanderstr. 3. Technikum. Bauschule. Inh. Kurt Werner. Prospekt kostenfrei.

10 Mark

monatliche Teilzahlung, liefert elegante Herren- und Damen-Moden nach Maß. J. Tomporowski, Schneidermeister, Lindenstr. 110. (Wichtige Briefe.) Kasse 10, Rabat. Auch engl. Damen-Moden u. Paletots.

Charlottenburg. S. Hoffmann, Wilmersdorfer Straße 12 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Einsegnungs-Anzügen, sowie gute, selbst angefertigte Herren- und Knaben-Bekleidung, Maß-Anzüge aus den modernsten Stoffen von 45 M. an in eigener Betriebswerkstätte.

Strahlendorff's Handelsakademie. Geheimes und vornehmliches Institut Berlin. Gegr. 1890. Vordorfer Straße 10 u. 11, nahe Spittelmarkt, I., II., III. Etage, 25 Lehrer und 10 Lehrerinnen, 30 Unterrichtsräume und 130 Schülerzimmer. Der neuere Schulzweig zur gründlichen Ausbildung für den Kaufm., Handel (Herren und Damen getrennt) beginnen am 4. April. A. Kurse für Herren, Unterstufe (Elementarlehre), Oberstufe und höherer Handelslehre (Einkaufslehre, Statistik). B. Kurse für Damen. Von der Volkshochschule und von der höheren Mädchenschule entlassene junge Mädchen werden besonders ihren Kenntnissen entsprechenden Kursen zugewiesen. Jahreskurs für Lehrer gebildeter Stände zur Ausbildung als Geschäftslehre, Buchhalterinnen und Korrespondentinnen in fremden Sprachen. Ausführliche Lehrpläne unentgeltlich. Dozenten: Akademisch gebildete Handelslehrer: Harm, dipl. Handelslehrer Busack, Dr. Walch, Wartenberg. Gut ausgebildete: Rechtsanwältin Günther, Eyckhoff, Schriftführer Follstiek, Handelslehrer Battré, Nationale Sprachlehrer.

Das Grundübel vieler Krankheiten liegt im unreinen Blute in der mangelhaften Funktion der Ausscheidungsorgane. Deshalb reinige man sein Blut von Grund aus mit Reichels echtem Wacholder-Extrakt „Medico“ einem vielseitig anerkannten, gründlichen Blutreinigungsmittel, ein alterprobiertes, reelles und unschädliches Hausmittel von speziell harntreibenden, unreinigkeiten aufhebenden Eigenschaften. Deshalb ist Reichels Wacholder-Extrakt von günstigem Einflusse besonders bei Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoiden, Erkältungen, Gichtauschüben, Gelenk- und Brustleiden, verbunden mit Nerven (Nervosität), ferner bei gewissen Darm-, Nieren- und Blasenleiden, denn er wirkt, die Natur unterstützend, nach vielen Richtungen hin auf die inneren Organe in wohltätiger, erleichternder Weise ein. Die vorliegenden Erfolgsberichte bestätigen die Wirkungskraft meines Wacholder-Extrakts als Hausmittel. Man überzeuge sich selbst durch einen Versuch! Niemals ausgewogen, garantiert rein und frisch nur in Originalpackungen à M. 1.50 und 2.50 (Probest. 75 P.), große Blechdose (siehe vortellhaft) 6 M. In vielen Drogerien, auch Apotheken erhältlich, wo nicht zu beziehen durch Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahn-Str. 4. F.-A. IV: 4751, 4752, 4753. Man verlange aber ausdrücklich Marke „Medico“ und nehme keinesfalls andere Füllungen.

Tadellos 1 M. wöchentliche Teilzahlung liefert elegante Herren-Moden Fertig und nach Maß Garantie für tadellosen Sitz und feinste Verarbeitung J. Kurzberg Maß-Schneiderei Rosenthaler Strasse 40-41 direkt am Hackeschen Markt. II. Geschäft: Frankfurter Allee 104, prt., Ecke Friedenstr.

KIOS - Kurprinz 3 Fürsten 4 Welt-Macht 5 Pfg. Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden. Lieferant der französischen Tabak-Regie.

Gardinen Stores Tüllbettdecken in schwerem Jacquardtüll und in Erbstüll an jedermann zu unseren Originalpreisen. Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken Johann Pellot & Co., Kommanditgesellschaft. C. Rosenthaler Straße 2, Rosenthaler Tor. S. Oranienstraße 37, nahe Oranienplatz. S. Kottbuser Damm 65, (Rixdorf), nahe Hermannpl. O. Große Frankfurter Straße 5-8, Ecke Fruchtstraße. O. Niederbarnim-Straße 13, Ecke Boxhagener Straße. O. Grüner Weg 28, gegenüber der Markthalle. Sachgemäß Bedienung. — Keine unnötige Verzögerung.

Jugend verleiht ein jartes, reines Gesicht, raffiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein blendend-schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

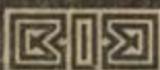
Verlobte! Komplette Küchen-Einrichtungen: 130 Teile . . . Mk. 35.- 200 . . . . . 75.- 300 . . . . . 150.- Aufstellung a. Wunsch gratis u. franco. L. Katz & Co. Spandauer Str. 45, a. Molkenmarkt Filialen: Rixdorf, Bergstraße 65, a. Bahn. Brandenburg a. H., Hauptstraße 50/60.

Zum Küssen schön ist ein Mund mit Zähne 180 M.

Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen in örtlicher Betäubung pro Zahn 1 M. Zahn-Praxis Carl Rudolph. Deutschlands größtes zahntechnisches Unternehmen. 20 Filialen. 1. Praxis: Eisenstr. 17/18 4. Praxis: Lichtenberg, Frankfurter Allee 169 2. Praxis: Oranienstr. 61. 5. Praxis: Spandau, Neuen-dorfer Straße 106. 3. Praxis: Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117. 6. Praxis: Potsdam, Charlottenstr. 86 I. Oranienburg, Berliner Str. 69 II, nur Dienstag und Freitag von 9-5 Uhr. Fürsteneulde, Friedrichstr. 21, nur Mittwoch und Sonnabend von 9-5 Uhr. Teilzahlung! Eisenstr. 17-18, wöchent-liche und monatliche Teil-zahlungen zugelassen. — Verlangen Sie kosten losen Besuch eines Zahnarztes oder Vertreters.



# Todes-Anzeigen



## Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 10. März, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, verstarb nach langem Leiden mein lieber Mann, der Hofmeister

### August Schröder

im 49. Lebensjahre. Dies geht tiefbetruft an Frau Emma Schröder geb. Opatz, Sebastianstraße 50.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. März, nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle des neuen Luisen-Kirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Genosse, der Sozialist

### August Schröder

Sebastianstr. 50, gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. März, nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle des neuen Luisen-Kirchhofes in Rixdorf (Hermannstraße) aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

## Verband der freien Gast- und Sechankwirte Deutschlands. Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

### August Schröder

(Sebastianstraße 50, Bezirk 6) am 10. d. Mts., abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, im Alter von 49 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. März, nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle des neuen Luisen-Kirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht 74/11 Die Ortsverwaltung.

## Sozialdemokratisch. Wahlverein für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis. Landsberger Viertel. Bezirk 394.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Kartonnarbeiter

### Otto Kämmer

Lülfert Straße 41 gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Georgen-Kirchhof, Landsberger Allee, statt.

Um rege Beteiligung ersucht 216/11 Der Vorstand.

## Deutscher Buchbinder-Verband. (Zahlstelle Berlin.)

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Kollege

### Otto Kämmer

plötzlich am Herzschlag verstorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. März, nachmittags 4 Uhr, auf dem Georgen-Kirchhof in der Landsberger Allee statt.

23/11 Die Ortsverwaltung.

## Sozialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg.

3. Gruppe. Bezirk 28. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Genosse, der Schlosser

### Wilhelm Steuder

Kaiserin-Augusta-Allee 7, am 9. März nach langem Leiden an der Prostatakreislage verstorben ist.

Die Beerdigung findet am heutigen Tage, nachm. 4<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle des Südwest-Kirchhofes in Stahnsdorf aus statt.

Die Genossen treffen sich mittags 1 Uhr bei Kowe, Neuchättr. 8. Rege Beteiligung erwartet 450/8 Der Vorstand.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsjahre Berlin. Todes-Anzeigen.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

### Wilhelm Steuder

am 9. März an Lungenleiden gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. März, nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Stahnsdorf (Station Gaiensee) aus statt.

Ferner starb unser Mitglied, der Bauanschläger

### Carl Krüger

am 9. März an Lungenleiden. Die Beerdigung findet am Montag, den 13. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes in der Pringelallee aus statt.

Ferner starb unser Mitglied, der Dreher

### Albert PaBlack

am 9. März an Herzschlag. Die Beerdigung findet am Montag, den 13. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedrichhofes in Marzahn aus statt.

Ferner starb unser Mitglied, der Maschinenarbeiter

### Rudolf Jazkowski

am 11. März an Lungenleiden. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Nazareth-Kirchhofes in Reinickendorf aus statt.

Ehre ihrem Andenken! Rege Beteiligung erwartet 113/9 Die Ortsverwaltung.

## Verband der Lithographen, Steindrucker u. verw. Berufe. (Deutscher Gewerkschaftsbund.)

Am Mittwoch, den 8. März, verstarb unser Kollege und Mitglied, der Lithodrucker

### Max Heinrichs

im Alter von 27 Jahren an der Lungenschwindsucht. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Jerusalem-Kirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße 84-90, aus statt.

Die Verwaltung der Filiale IV.

Mittwoch, den 8. März, nachmittags 11<sup>1/2</sup> Uhr, verstarb nach kurzem, aber schwerem Krankenlager meine innigste Frau und Mutter, Tochter und Schwester

### Klara Schwarz

geb. Pallasko. Um stille Beileid bitte Der trauernde Gatte 6205 nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag, den 13., nachm. 4 Uhr, auf dem Zentralfriedhof-Friedrichsfelde statt.

## Zentralverband der Maschinenisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschl.

Verwaltungsstelle Groß-Berlin. Am Donnerstag, den 9. März, verstarb unser Mitglied, Kollege

### Karl Reichel.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, den 13. d. Mts., nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle des Gethemane-Kirchhofes in Nordend bei Nieder-Schönhausen aus statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet 145/11 Die Ortsverwaltung.

Heute früh 7<sup>1/2</sup> Uhr verstarb laut nach langem, schwerem Leiden an Herzschwäche mein innigst geliebter, treu sorgender Mann, der Steinbruder

### Albert Schulz

(zuletzt Angestellter der Ortskrankenkasse der Steinbruder und Lithographen) im beinahe vollendeten 63. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitte Helene Schulz, Berlin N., Brunnenstr. 109.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. März, nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr, von der Halle des Elisabeth-Kirchhofes in Marzahn aus nach dem Südlichen Friedhof, Müllerstraße, statt. 637b

## Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen. Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Brauer

### Karl Rauschelbach

am 7. d. Mts. im Alter von 25 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. d. Mts., statt. 42/9 Die Ortsverwaltung.

Am Donnerstag, den 9. März, nachm. 12<sup>1/2</sup> Uhr, entfiel nach schwerem Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Bauarbeiter

### Gustav Franke.

Dies zeigen um stille Teilnahme bittend an Hermann Franke nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. März, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und Vater, der Tischler

### August Michel

nach langem Leiden verstorben ist. Dies geht tiefbetruft an Witwe Michel nebst Sohn.

Die Beerdigung findet morgen Montag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, vom Emmaus-Kirchhof aus statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Ableben meiner lieben Frau

### Emma Trapp

geb. Lindemann spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus. Edwin Trapp.

**Dankagung.** Für die zahlreichen Blumenpenden sowie die rege Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Drohlführers

### August Raetz

sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem Fuhrherrn Brunow und dessen Personal meinen herzlichsten Dank. 6106 Witwe Emma Raetz.



## Schicke Konfektion

zu billigen Stapel-Preisen

### Warenhaus Greifenhagen Nchf.

Brunnenstrasse, Ecke Veteranenstrasse.

#### Feine Kostüme

In den modernsten Typs, guter Verarbeitung

13.50 19.50 27.00 38.50 Mark  
Wert 30 bis 75 Mark

#### Frühjahrs-Paletots

Feine Fassons, wunderbarer Sitz, aparte Stoffe

5.75 8.50 10.75 17.50 Mark  
Wert 12 bis 40 Mark

#### Kostüm-Röcke

Neue Formen, eng. weit. u. Hosenform, uni, gestreift und englische Stoffarten

2.75 3.90 5.75 bis 15.00 Mark  
Wert 6 bis 30 Mark

### Berichtigung.

In dem Inserat Gratulation Franz Kleinert in Nr. 58 muß es heißen statt Bezirk Logo Bezirk 709a.

---

### Westmanns Trauermagazin

Extra-Abteilung  
I. Gesch.: Berlin W., Mehringstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemstraße).  
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Androssstraße).  
Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier etc. v. einfachsten bis zum hocheleganten Genre äußerst niedrigen Preisen.  
Sonder-Abteilung: Maßanfertigung in 10 bis 12 Stunden.

### Beinkranke

Dr. Strahl's Institut.  
Operationslose Behandlung ohne Berufshörung. Ueber 2500 Dank-schreiben.  
Prospekt gratis. Sehr billige Kurkosten.  
Charlottenstr. 22  
Kontrolliert bei Leipzig- und Friedrichsfelde. Sprechst. 10-12 und 3-4 Uhr. Besuche nur 10-12. Prospekt gratis.

### Reste

Damenhüte, schwarz und farbig, Kostüm-Stoffe, neueste Muster, Trikots, Stoffe, Halbwäsche, Sammet, Seide etc.

### Konfektion

Paletots, Jacketts, Regenmäntel, Kostüme und Kostüm-röcke in grosser Auswahl.

### C. PELZ

Kottbuserstr. 5.

### Rohtabak

Sumatra-Decke, 2. Länge, Vollbl., schneew. Br. 3 M. Max Jacoby, Strelitzer Str. 52.

med. Karl Reinhardt's Spezial-Arztliche Institute für

## Dr. Geschlechtskrankheiten

Haut-, Harnleiden, Schwäche.  
Neanderstraße 12 nahe Jannowitzbrücke  
Sprechst. 5-7 Uhr.  
Potsdamer Straße 117 an der Lützowstraße 11-2 Uhr und 1/2 bis 1/10 Uhr abends. z. z. u. z.  
Für Frauen von 3 bis 1/2 5,  
Sonntags 11-12 Uhr.  
Vollkommenstes kombiniertes Heilverfahren.  
Nachweislich unerreichte Dauererfolge in verhältnismäßig kurzer Zeit.  
Um sich vor zwecklosen evtl. schädlichen Kuren zu schützen, verlange man ausführliche Broschüre in meinen Instituten oder durch die Post (verschloss. Kuvert) gratis und franko.

### Ehrlich-Hata

Behandlung ohne Berufsstörung.  
Der nächste Herren-Vortrag findet statt am Dienstag, den 14. März, abends 1/10 Uhr, im Restaurant Potsdamer Straße 45 über 241/18  
Harnleiden und Ehrlich-Hata 606  
sowie über kurpfuscherhafte Behandlungsweise mit Demonstrationen an naturgetreuen Wachsmoellen.  
Eintritt frei! Frageantwortung!

# Möbel

## auf Teilzahlung

bei allerkleinster An- u. Abzahlung.  
Größte Rücksicht  
in Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.  
Samstags geöffnet. E. Cohn, Gr. Frankfurter Str. 58.  
Tel. Amt 7, 10761.

## Heinrich Franck

Tel.: Amt III. 4952. Brunnenstraße 22. 8 bis 7 Uhr geöffnet.

### Sumatra Decke, Vorstenden Umblatt

helles Lochblatt, 2. Länge, Vollblatt, 3. Länge, leicht garantiert weißer Brand, auf der Hand, feinsten Geschmack, tadelloser Brand.

220 Pfg. verzollt. 180 Pfg. verzollt.

## 2 grosse Einnahmetage durch kolossale Preisermässigung!

Montag und Dienstag will

# Westmann

Mohrenstr. 37a (nahe Jerusalemstrasse)  
Grosse Frankfurterstr. 115 (nahe Androssstrasse)  
erleben. Es gelangen zum Verkauf:

die eleganten **Kostüme** und **Ulster** diesjähriger Frühjahrsmoda nur vornehme Fassons! - nur beste Zusätze! - nur beste Stoffe!  
5 Serien: 15.- 25.- 35.- 45.- 55.- (sonst 22.- 27.- 32.- 37.- 42.-)

Die apartesten **Blusen** und **Röcke** geschmackvoll und vornehm ca. 60 Stück ca. 1000 Stück in allen erdenklichen Variationen.  
4 Serien: 6.- 12.- 18.- 24.- (sonst 10.- 15.- 21.- 27.-)

### Gesellschafts-Kleider

bedeutend vergrösserte Auswahl - ausgesucht elegante Fassons.  
3 Serien: 22.- 40.- 65.- (sonst 28.- 45.- 75.-)

### Plüschmäntel

In sehr engl. sat. Seidenplüsch, Wolplüsch, Astrachan, bis 135 cm lg.  
4 Serien: 35.- 50.- 70.- 110.- (sonst z. T. d. Dreifache)  
Sonntag geöffnet 8-10, 12-2.



### Frack

Verleih-Institut: Friedrichstr. 118/1, a. Orabg. - Tor. Weg. Frack, Gedr. 1,50, Hoje 1,00, Beste 50 Pf.

### Kranz- und Blumenbinderei

Karl Sommer  
Strangstr. 44. Amt IV. 12 000.

### Zahninstitut Arnds, Dredene z

Blonden Gar. Schiffe, weil tadelloser, ohne Ang. Rep. schnell gem. (v. art.) 75 Pf.

# Möbel-Halle Harry Goldschmidt

Moritzplatz 59 • Berlin S. • Ecke Stallschreiberstr.

## Möbel auf Teilzahlung

Kulanteste Zahlungs-Bedingungen



Falls Sie alte, beiseite gelegte **Gold-Schmuck-sachen** haben, welche niemand mehr trägt, weil sie altmodisch im Muster sind, gibt es keinen Grund, warum Sie dieselben nicht gegen neue umtauschen oder in moderne Dessins umarbeiten lassen sollten. Wir sind Juweliere und Fabrikanten und übernehmen die Umarbeitung oder tauschen die Gegenstände ein, auch nehmen wir dieselben für bar zum Kurswert in Zahlung. Moderne Muster in reicher Kollektion finden Sie stets bei uns am Lager.



# Belmonte

& Co., Juweliere.  
Ateliers für Juwelenschmuck und Kunstarbeiten  
Königstr. 46 und Leipziger Str. 97  
Ecke Hoher Steinweg an der Charlottenstraße

## Passende Einsegnungs-Geschenke

in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen  
Zur Beachtung! Wegen Abbruchs des Eckhauses Leipziger Straße 35 haben wir unser zweites Geschäft nach **gegenüber** verlegt:  
**Leipziger Straße 97**  
an der Charlottenstraße



# Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!  
**Schont und erhält die Wäsche!**  
Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!  
Erhältlich nur in Original-Paketen.

**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Kleinige Fabrikanlagen auch der weiblühmten

## Henkel's Bleich-Soda

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: **Joh. Schmalor, Berlin N. 4, Tieckstraße 11.**

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

## Central-Möbel-Halle

Lieferung Berlin und Vororte frei

**Kommandanten-Strasse 51,**  
Ecke Alexandrinen-Strasse.

SPEZIALITÄT:  
**Komplette mod. 3-Zimmer-Einrichtung**  
bestehend aus:  
Speisezimmer, eiche oder nussbaum  
Schlafzimmer, satin oder nussbaum  
Herrenzimmer, eiche oder nussbaum  
Kompl. Küche in farbiger Lackierung  
Flurgarderobe.

Anzahlung von . . . **140 M. an**  
Monatliche Rate von **30 M. an**

Bei Anzahlung von **45 M. an:**

1 Kleiderspind, nussb.	2 Bettstellen
1 Wäschespind, . . .	4 Stühle
1 Spiegelspind, . . .	1 Küchenspind
1 Spiegel, . . .	1 Küchentisch
1 Taschensofa	1 Küchenrahmen
1 Speisetisch	1 Küchenstuhl

monatliche Rate von **12 M. an**  
Ständige Ausstellung von 100 Muster-Zimmern. Einrichtungen für Villen und Pensionate.

Bei Anzahlung von **70 M. an:**

1 mod. Kleiderspind, eich. nussb.	2 engl. Bettstellen
1 mod. Vertiko mit Spiegel	1 Küchenbüfett
1 mod. Trumeau mit Stufe	1 Küchentisch
1 Sofa mit Paneel	1 Küchenrahmen
1 mod. Sofatisch	2 Stühle, 1 Kasten
4 mod. Stühle	1 Handtuchhalter

monatliche Rate von **18 M. an**

Die reellsten und billigsten

# Möbel

und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassenpreisen und Zinsvergütung erhält man in der seit 32 Jahren bestehenden Möbelfabrik unter 10jähriger Garantie

**A. Schulz,** Reichenberger Straße 5.

Die Harnleiden  
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von  
**Dr. med. Schaper,**  
BERLIN — Preis 1 Mark.  
7100 Tausend.  
Verlag Max Richter, Frankfurt, Oder  
Bismarckweg.

Kaufkraft verdoben

# Konzert-Einladung

Wollen Sie gut u. billig rauchen?

So bestellen Sie sofort meine hier abgebildete beliebte **Havanillos** mit Javadecke.

Silberspitze und Nikotinsammler. 500 Stück verschiedene gute Probeargarettensonde für den billigen Preis von nur **7,60 M.** per Nachnahme. Billiger und besser kann niemand liefern.

**P. Pokora.**  
Zigarrenfabrik,  
Neustadt, Westpr. No. 282A.  
Gegr. 1888. — Ca. 200 Arb.

Hierdurch erbiten wir von Ihnen die Erlaubnis, in Ihrer Wohnung ein Konzert veranstalten zu dürfen, wie Sie es wahrscheinlich noch nicht gehört haben.

Die Veranstaltung erfolgt völlig kostenlos für Sie und hat den Zweck, Sie zu einem Abonnement auf diese Konzerte zu veranlassen, falls das Probefest, das Sie während der Dauer von 5 Tagen völlig unentgeltlich haben sollen, Ihnen und Ihren Angehörigen Freude bereitet hat. Unser Angebot wird Sie gewiß interessieren, und deshalb bitten wir Sie, uns einige Minuten Gehör zu schenken:

Wir wollen Ihnen — zunächst kostenlos auf 5 Tage — einen Spezial-Vortrag-Sprechapparat mit echter Pathe-Schallbox und 20 ausgewählte Stücke auf doppelseitig bespielten, 20 cm großen Pathe-Platten liefern. Diesen Apparat und diese Platten können Sie während der Dauer von 5 Tagen spielen lassen und probieren, so oft und so viel Sie wollen.

Wir sind sicher, daß Sie von den Leistungen

## Opern, Operetten, Märsche, Walzer

und andere Tänze, Ouvertüren und Potpourris, alle nur möglichsten Instrumentalfoli, wie Flügelhorn, Pflöck, Klarinette, Kavalon etc., erlosch und lustige Orchesterstücke, Jodels und Duette, humoristische Fortsätze und Capricci, und zwar auf allen Gebieten das denkbar Beste.

Wenn das große Pathe-Repertoire umfaßt mehr als 25 000 Nummern, lautet Originalaufnahmen, von den größten Künstlern gesungen und gespielt.

Haben Sie sich nun während der Dauer von 5 Tagen von allem, was wir vorstehend gesagt haben, persönlich überzeugt, so steht es Ihnen frei, unsere Sendung käuflich zu erwerben.

In diesem Falle haben Sie für Apparat und Platten nur einen Betrag von 3.— M. monat. an uns zu zahlen. Der Apparat kostet einschließlich der echten Pathe-Schallbox nur 45.— Mark, während wir die Platten zum Original-Fabrikpreis von 2.— Mark pro Doppelplatte (also für 2 Stücke) ohne einen Pfennig Aufschlag in Rechnung stellen.

Weitere Platten können Sie in einem von uns geschaffenen ebenfalls nur ganz geringe Vorauszahlungen erfordernden Abonnement in beliebigen Mengen nachbestellen.

Wenn man bedenkt, wie leicht und achlos man 10 Pfennig täglich für gleichgültige oder vergängliche Dinge ausgibt, wird niemand sagen, sich und den Seinen den von uns gebotenen unvergänglichen Genuß zu verweigern.

Die zahllosen und täglich ohne Aufhebenung zukommenden, zum Teil in Worten des höchsten Lebens gehaltenen Aufsätzen sind der beste Beweis dafür, daß nicht nur die von uns gelieferten Platten, sondern auch die Vergünstigungen, welche wir gewähren, in den weitesten Kreisen Anerkennung finden.

Wachen Sie also einen Versuch, der Sie nicht kostet, und welchen Sie den eingebundenen Belegstein, den Sie nur mit Ihrer Unterschrift zu versehen brauchen, in den nächsten Briefkasten.

Sie erhalten dann umgehend unsere Sendung, durch die Sie alles das besitzen finden werden, was wir gesagt haben. Gefällt Ihnen der Apparat aber nicht, so können Sie die ganze Sendung 3 Tage nach Empfang wieder an uns zurückgeben lassen.

Wir sind aber überzeugt, daß auch Sie uns, wie viele Tausende unserer Kunden, dankbar sein werden, daß wir Sie nur mit Ihrer Unterschrift zum Aufrechtam gemacht und Ihnen Gelegenheit geboten haben, von den besten Genüssen zu partizipieren.

## Bial & Freund, Breslau, Postfach 120 T

Bestellschein. 120 T

Hierdurch erbiten wir die Firma Bial & Freund in Breslau, mir den angebotenen Vortrag-Sprechapparat mit echter Pathe-Schallbox und 20 Stücke auf doppelseitig bespielten Pathe-Platten ohne Anzahlung, ohne Rücknahme, ohne jede Verbindlichkeit, insbesondere ohne jede Rückzahlung, zur Probe zu übersenden. Ich verpflichte mich, diese Sendung, falls ich sie nicht zu behalten wünsche, innerhalb 5 Tagen, vom Tage des Empfanges an gerechnet, franco zurückzusenden, anderwärts behalte ich sie und zahle unter Anerkennung des Eigentumsrechtes monatlich 3 M., vom Abnahmesticht der Probezeit, bis der Wert des Apparates von 45 M. und der der 20 Doppelplatten 3 M. beträgt. — Erfüllungsort in Breslau.

Ort und Datum:   
Vor-, Nach- und Beruf:

Geöffnet 8—8. Gegr. 1870. Sonntags 8—2.

# Moebel-Boebel

Kein Laden! Berlin S, Moritzplatz 50 Kein Laden!  
Vorkauf nur im Fabrikgebäude! Vorkauf nur im Fabrikgebäude!

SPEZIALITÄT: Ein- und Zwei-Zimmer-Einrichtungen.

Wohnzimmer, echt nußbaum furniert . . . . . M. 297.—  
1 Kleiderspind . . . . . M. 67.— | 1 Trumeau mit Stufe . . . . . M. 39.— | 1 Vertiko . . . . . M. 62.—  
4 Stühle a 6 M. . . . . M. 24.— | 1 Auszugstisch . . . . . M. 30.— | 1 Sofa M. 75, Umb. extra M. 50.—  
Eigene Werkstätten. 5 Jahre Garantie. Musterbuch „F“ gratis.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Olsch, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsgesellschaft Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Zur Reichstagswahl im 4. Wahlkreise.

Die Auslegung der Wählerlisten findet vom 13. bis einschließlich 20. März d. J. an den Wochentagen von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr, am Sonntage von vormittags 10 bis nach-

mittags 3 Uhr in den Turnhallen der nachstehend aufgeführten Gemeindeschulen für die bei jeder Auslegestelle näher angegebenen Stadt- und Wahlbezirke statt.

Table with 5 columns: Wochentage, Stadtbezirke, Wahlbezirke, in der Turnhalle der, Straße Nummer. It lists various districts and their corresponding schools and street addresses for the election process.

Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß die Wählerlisten nach dem Wohnungsstande von Ende Februar dieses Jahres aufgestellt worden sind. Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies binnen acht Tagen nach dem Beginn ihrer Auslegung, also spätestens am 20. März d. J. bei dem Wahlbureau, Poststraße 16, schriftlich oder in einer der vorbezeichneten Auslegestellen bei den dort anwesenden Beamten zu Protokoll erklären, muß aber die Beweismittel für seine Behauptungen,

soweit diese nicht auf allgemeiner Kenntnis beruhen, beibringen. — Zur Begründung der beantragten Nachtragung in die Wählerliste ist — abgesehen von sonst etwa erforderlichen Urkunden — entweder der Mietkontrakt, die letzte Steuerquittung oder die polizeilich bescheinigte Anmeldung für die zur Eintragung angegebene Wohnung vorzulegen. Es ist dringend notwendig, die Listen einzusehen. Wer nicht in der Liste steht, kann nicht wählen. Ueberzeuge sich also jeder Wähler davon, ob er in der Liste steht.

Zu den Stadtverordneten-Erztzwehlen,

die am Mittwoch, 15. März, von den Wählern dritter Abteilung im 11. Wahlbezirk und im 13. Wahlbezirk zu vollziehen sind, geben wir hier eine Zusammenstellung der zu den beiden Wahlbezirken gehörenden Straßen unter Beifügung der für sie zuständigen Wahllokale.

11. Kommunalwahlbezirk.

Kandidat der Sozialdemokratie: Zeitungspublizist Paul Boehm, Pfläckerstraße 32.

Der Wahlbezirk ist zerlegt in zwei Teile mit zwei Wahllokalen.

Der 1. Teil umfaßt die Stadtbezirke 80, 81, 83: Admiralstraße 1, Wehmannufer 1-9, Dresdener Straße 8-20 und 119 bis 136, Elisabethufer 14-59, Raunynstraße 84-88, Oranienplatz östliche Hälfte, Oranienstraße 81-41 und 166a-175, Reichenderger Straße 1-14 und 174-185, Stalitzer Straße 1-13 und 137-147a, Waldemarstraße 24-26.

Wahllokal: Dresdener Straße 10, bei Preuß.

Der 2. Teil umfaßt die Stadtbezirke 83, 84, 85, 86: Kollwitzstraße 1-23 und 67-100, Wehmannufer 10 bis Ende, Dresdener Straße 1-5, Heinrichsplatz, Mariannenplatz 1-6, Mariannenstraße 1-11 und 43-50, Raunynstraße 16-33 und 50 bis 90, Oranienstraße 2-30 und 176-205, Stalitzer Straße 121, Waldemarstraße 23 und 47-61.

Wahllokal: Oranienstraße 190, bei Gärner.

13. Kommunalwahlbezirk.

Kandidat der Sozialdemokratie: Expedient Wilhelm Mann, Petersburger Platz 4.

Der Wahlbezirk ist zerlegt in drei Teile mit drei Wahllokalen.

Der 1. Teil umfaßt die Stadtbezirke 95, 97, 98: Rantewitzstraße 20-31, 34-43, 85-98, 101-111, Mariannenplatz 6a bis 17, Mariannenstraße 61-63, Ruslauer Straße 16-28 und 30-41, Raunynstraße 1-15 und 91, Oranienstraße 1, Stalitzer Straße 41-45 und 97-107, Waldemarstraße 10-22 und 62-70.

Wahllokal: Rantewitzstraße 95, bei Ruhl.

Der 2. Teil umfaßt die Stadtbezirke 99, 100, 101: Prommstraße Westseite von Cöpenicker Straße bis Spree, Eisenbahnstraße 24-25, Cöpenicker Straße 16-20 und 143-172, Rantewitzstraße 1-19 und 112-130, Mariannenplatz 18-28, Mariannenufer, Ruslauer Straße 29, Pfläckerstraße 1-15 und 38 bis 61, Brangelstraße 1-18 und 121-137.

Wahllokal: Rantewitzstraße 9, bei Rosad.

Der 3. Teil umfaßt die Stadtbezirke 96, 102, 103, 104: Eisenbahnstraße 1-23, 26-48, Ruslauer Platz, Rantewitzstr. 22 bis 23 und 99-100, Ruslauer Straße 1-15 und 42-55, Pfläckerstraße 16-37, Stalitzer Straße 84-96, Waldemarstraße 1-9 und 71-78, Brangelstraße 19-33 und 100-120, Zeughausstr. 11-23.

Wahllokal: Waldemarstraße 75, Etablissement „Süd-Ost“.

Für die Wähler ist folgendes zu beachten: Gewählt wird nach den Wählerlisten von 1910. Mitwählen darf also jeder, der im Sommer vorigen Jahres in die Listen der betreffenden Wahlbezirke aufgenommen worden ist. Zur Aufnahme in die Wählerlisten war erforderlich, daß der Wähler die Staatsangehörigkeit zu Preußen hatte, seit mindestens einem Jahre in Berlin wohnte, eigene Wohnung innehatte oder aber als „Chambregarnist“ (nicht als „Schlafburche“) gemeldet war, zu einem Einkommen von mindestens 600 Mark eingezählt war, mindestens 24 Jahre alt war, die Gemeindesteuern bezahlt hatte, die von ihm eingefordert waren, im letzten Jahre nicht Armenunterstützung empfangen hatte. Auch wer inzwischen seine Wohnung gewechselt hat, darf jetzt noch mitwählen, wenn er damals in einem der beiden Wahlbezirke wohnte.

Die Wahl findet statt Mittwoch, 15. März, von morgens 10 Uhr bis 8 Uhr abends. Jeder gehe so zeitig wie möglich zur Wahl. Als Legitimation benutzt man am besten die Wählerkarte, die vom Magistrat überhandet worden ist. Wenn eine solche nicht zugestellt worden ist (das gilt besonders für die inzwischen verzogenen Wähler), so legitimiert man sich mit Steuerquittung oder Mietkontrakt oder Militärpapieren.

Die Kandidaten der Sozialdemokratie sind für den 11. Wahlbezirk Genosse Boehm, für den 13. Wahlbezirk Genosse Mann. Die Gegenkandidaten aus freisinnigem Lager sind noch nicht bekannt. Wo der Freisinn sich an Stadtverordnetenwahlen beteiligt, da bringt er seine Kandidaten gern erst im letzten Augenblick an das Licht der Öffentlichkeit. Alle Wähler aus der werktätigen Bevölkerung sollten es als selbstverständlich ansehen, daß sie keinem Freisinnsmann mehr ihre Stimme geben können. Jeder sollte es für seine Pflicht halten, nach Kräften dazu beizutragen, daß die Kandidaten der Sozialdemokratie mit größtmöglicher Stimmenzahl gewählt werden. Gerade jetzt, wo der Stadtfreisinn in der Etatberatung die Erfüllung der kommunalen Aufgaben auf ein Mindestmaß einschränken will, muß jeder Wähler erkennen, daß aller Fortschritt in der Kommune nur von der Sozialdemokratie zu erwarten ist.

Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Zentrum-Hallen, Niederwallstr. 20: Bezirksversammlung. Genosse B. Düweil spricht über: Pländerpolitik.

Tempelhof. Nächsten Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, beim Genossen Thiel, Berliner Straße 41/42: Mitgliederversammlung.

Mariendorf. Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Preuß, Kurfürststraße, Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung.

Schenkendorf bei Königs-Busterhausen. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 14. März, abends 8 Uhr, bei Otto Paetsch statt. Tagesordnung: Raifrage und Monatsnummer des „Vorwärts“, Vereinsangelegenheiten. Vortrag des Genossen Pleißies. Der Vorstand.

Tegel. Am Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, in W. Trapps Festlokal, Bahnhofstraße 1, öffentliche Versammlung. Hierzu am Montag, den 13. März, abends von 7 Uhr ab, von den bekannten Bezirkslokalen aus Flugblattverteilung.

Vorsigwalde. Am Montag, den 13. März, abends 7 Uhr: Handzettelverteilung von den bekannten Lokalen.

Reinickendorf-West. Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Gen. Gordes, Eichhornstraße 40: Mitgliederversammlung des Bezirkswahlvereins. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Redakteurs Genossen John über: „Politischer Bierwarr“. 3. Bericht von der Verbandsgeneralversammlung. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes. Die Bezirksleitung.

Ober-Schöneweide. Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im Wilhelmminenhof. Tagesordnung: Vortrag, Diskussion und Verschiedenes. Die Bezirksleitung.

Rosowes. Mittwoch, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr, in Schmidts „Deutsche Festhalle“, Wilhelmstraße 41-43: Versammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Unsere stattgefundene Gemeindevahl. 3. Raifrage. 4. Bericht von der Kreisgeneralversammlung und des Verbandes Groß-Berlin. 5. Verschiedenes. Der Vorstand.

Spandau. Am heutigen Sonntag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr, findet für Ronnendam, Sternfelde und Hafelhorst, im Lokale von Dreier, Ronnendam, Märkischer Steig 6, eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: 1. Staatswirtschaft und Volkswirtschaft. 2. Diskussion. Referent: Genosse Wilhelm Pies. Berlin.

Für die Genossen von Spandau erfolgt der Abmarsch nachmittags 2 Uhr, von Fröh Wöhl, Havelstr. 20. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Wenn die Amsel lodt...

In die Kahlheit und Kargheit dieser Vorfrühlingszeit ist nun das Leben gekommen. In den Gausgärten der Vorortstraßen haben die Schneeglöckchen ihr Haupt erhoben, und der Ahabarber drängt mit seinen roten, kräftigen Trieben aus dem Erdbreich hervor. Sträucher und Bäume aber stehen noch schwarz und kahl. Doch auch ihr Geäst ist nicht mehr so, wie es vor Wochen gewesen. Ueber den schmalen, biegsamen Ästen schimmert ein rötlicher Sauch. Und die stärkeren Äste haben sich seitlich gestreckt, daß die Kronen voller ausschauen, als wollten sie den Platz vorbereiten für die Fülle des jungen Laubes, das sie in wenigen Wochen erwarten.

Jeder werdende Tag läßt das Winterbild um mehr und mehr zusammenschmelzen. Das laute Sperlingsvolk und die krächzenden Krähenwärme beherrschen schon längst nicht mehr die Situation. An den Federn ertönt des Baumfönigs feines Stimmchen. Finkenbögel sitzen einzeln oder in kleinen Gruppen auf den Ästen. Ueber den Feldern steigen die Lerchen. Die Trossel fehlt nicht. Und nun sind auch die Amseln gekommen. Mit ihren schlanken, graziösen, schwarzen Körpern, von denen der gelbliche Schnabel so eigenartig absticht, beleben sie, namentlich dort, wo Wälder in der Nähe sind, die Gegend. Ihre geistliche Lebendigkeit, ihr leicht wippender Anflug, ihr trippelnder Gang erfreut das Auge des Beschauers. Und gar nicht scheu sind sie. Den Hühnern machen sie, dort wo sie sich eingemischt haben, das Futter streitig und gehen selbst dem Menschen, wenn sie ihn des öfteren gesehen, nicht groß aus dem Wege.

Wald werden sie nun auch mit dem Nestbau beginnen. Schon hat das Werben um das Weibchen begonnen. An nicht zu kalten und nicht zu stürmischen Abenden kann man das gut beobachten. Dann jubelt ein sehnsüchtiges Loden aus fahlem Baumgeäst. Ein reicher Flötenton ist es, der nur über eine geringe Modulation verfügt. Und doch liegt ein helles, klingendes Frühlingsjauchsen in ihm. Weit hin trägt die flötende, lodende Stimme. So oben im schwanken Geäst eines Hornbaumes sitzt der kleine, unscheinbare Sänger. Ein schwarzer Punkt erscheint sein dunkler Körper inmitten des bräunlichen Rutengewirres, das sich in verworrenen Linien von dem rotüberhauchten Abendhimmel abhebt. Eine helle Freude jubelt dort oben. Von fernher kommt, zitternd verhallend, eine Antwort. Der letzte Mann des Winters ist zwar noch nicht völlig gebrochen. Aber die Knospen schwellen und glänzen an Baum und Strauch, wenn die Amsel lodt...

Die Beratungen des Etatsausschusses wurden am Freitagabend fortgesetzt. Bei Besprechung des Armenetats wurde von allen Seiten zugedeht, daß dieser Etat sehr knapp aufgestellt sei. Beim Obdach wurde lebhaft die endliche schnelle Entfernung der Beschlechtsstranstation gefordert, die gar nicht in das Obdach gehöre. Der Magistrat „erwägt“ diese wieder einmal, wie er mitteilen ließ. Beim Arbeitshaus wurden 50 000 M. für einen Ausbau eines Arresthauses gefordert. Beim Fürsorgewesen wurde eine kleine Debatte über die zu erwartenden Reformen und über die von der Regierung geplante Ausdehnung des Fürsorgegesetzes auf die noch nicht Verurteilten geführt und von sozialdemokratischer Seite behauptet, daß schon heute viel zu schnell und zu leicht Fürsorgeerziehung verhängt würde. Der Dezernent des Magistrats bestritt das unter Hinweis auf seine Aftenkenntnis. Er betonte damit, daß er vom Fürsorgewesen weniger versteht, als wir von ihm bisher angenommen hatten.

Der Polizeietat und der Etat des Feuerlöschwesens veranlaßte unsere Genossen zu der Anfrage, wie es denn stehe mit der wiederholt gerügten Verwendung von Feuerwehrlenten zu außerdienstlicher gewerblicher Tätigkeit.

Der Magistratsdezentern konnte mitteilen, daß auf Grund eines Zeitungsartikels (des „Vorwärts“) über die Aufnahme von Feuerwehrlenten als Brunnensbauer beschäftigt wurden, der Polizeipräsident den Mannschaften ganz generell die Uebernahme solcher gewerblichen Tätigkeit streng untersagt habe.

Der Polizeietat konnte aber endgültig nicht verabschiedet werden, weil über die Einnahmeposition aus den Gebühren für Sicherheitswachen in Theatern und dergl. nicht ins Reine zu kommen war. Diese Einnahmeposition würde ziemlich in Verlust kommen im Hinblick auf die eventuelle Einführung einer Lustbarkeitssteuer. Wird die Lustbarkeitssteuer beschlossen, so dürfen Gebühren für Sicherheitswachen nach § 6 des Kommunalabgabengesetzes nicht mehr erhoben werden. Da aber die Mehrheit sich im Augenblick über die Lustbarkeitssteuer noch nicht entscheiden wollte, wurde die zweite Lesung des Polizeietats zurückgestellt.

Beim Gewerbe- und Kaufmannsgericht wurde das engherzige, kleinliche Verhalten des Magistrats kritisiert, das verschiedentlich zum Ausdruck komme. Ausschüsse der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte würden öfter zu gutschlichen Äußerungen für Beschöden, selbst für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte herangezogen. Wollte aber ein Mitglied des Ausschusses eine Protokollabschrift, so werde diese verteuert unter Hinweis auf die Kosten. Auch die Mängelheiten seien zum Teil ungenügend. Nicht das geringste Entgegenkommen werde gezeigt. Es komme vor, daß Konferenzteilnehmer auf den Knien ihre Aufzeichnungen machen müßten, wie dieser Tage ein Rasermeister in einer Versammlung behauptet habe. Die Magistratsvertreter redeten um die Sache herum, man müsse sich einzurichten suchen. Was die Protokollabschriften anbetreffe, so solle, nach einer neuerlichen Besprechung im Magistrat, nichts mehr gegen solche Abschriften eingewendet werden.

Beim Etat der Parkverwaltung wurden von den für den Schillerpark bestimmten Ausgaben 80 000 M., von den für den Botanischen Garten 120 000 M., und die für Herriedung des Kaufmannsgebiets bestimmten 10 000 M. gefordert. Auf einer Anregung von sozialdemokratischer Seite, der Frage der würdigen Einfassung und des Jungsanges des Friedhofes der Märzgefallenen im Friedrichshain von neuem näher zu treten, wurde vom Magistratsrat erklärt, daß nach einem in der Sache gefällten Urteile hierzu keine Möglichkeit bestehe. Schließlich kam es noch zu einer kleinen Gehaltsdebatte. Es war von einer Seite eine Erhöhung der Gehälter des Direktors der Landesverordnungsanstalt Dr. Freund und dessen Stellvertreter Dr. Straeter angeregt worden. Dabei stellte es sich heraus, daß den Herren, die zurzeit 11 000 M. beziehen, schon vor einigen Jahren eine Dabergütung zu teil geworden war, indem sie vor Revision der Befoldungsordnung für die übrigen Beamten aufgebessert worden waren. Außerdem hat Dr. Freund eine Wohnung, deren Wert auf 7000 M. zu bemessen, die aber nur mit 3000 M. angerechnet wird.

Ran muß sich nur wundern, wie das möglich ist, und ferner, daß sich ein Direktor seinerzeit beim Baumeister gleich seine Wohnung so bestellen konnte, wie er sie haben wollte. Eine Erhöhung wurde aber von keiner Seite bestritten.

Das Osterfest — 16. April — wirft seine Schatten voraus. Polizeipräsident v. Jagow macht bereits die übliche Verordnung betreffend Sonntagruhe und Beschäftigungszeit, die zugleich für das Pfingstfest (4. Juni) maßgebend ist, bekannt. Sie gilt für Berlin, Charlottenburg, Nixdorf, Wilmersdorf, Lichtenberg, Nummelsburg, Stralau und Schönberg (die für Schönberg abweichend geregelten Zeiten sind eingeklammert). Im Handelsgewerbe dürfen am ersten Oster- und Pfingstfeiertage Gehilfen usw. beschäftigt werden: Märkischer Steig 5 bis 10 Uhr vormittags, 12 bis 2 nachmittags (Schönberg 6 bis 9 1/2, 11 1/2 bis 2 Uhr), Bad- und Fleischwaren 5 bis 10 Uhr vormittags (5 bis 9 1/2 Uhr), Rosenalwaren, Bier, Zigarren 8 bis 10 Uhr vormittags (7 1/2 bis 9 1/2), Rohseife 6 bis 10 Uhr vormittags (6 bis 9 1/2 vormittags), Zeitungen 4 bis 9 Uhr vormittags (überall). Für den Blumenhandel ist die Beschäftigungszeit anderweit geregelt, nämlich: am ersten Osterfest 8 bis 10 und 12 bis 2 Uhr (Schönberg 8 1/2 bis 9 1/2, 12 bis 2 Uhr), am ersten Pfingstfeiertage 8 bis 10

(735 bis 936), ebenso für den Eishandel 4 bis 10 Uhr (4 bis 9 1/2 Uhr) usw. An den zweiten Feiertagen ist der Geschäftsverkehr wie an gewöhnlichen Sonntagen gestattet.

Die Berliner Händler führen augenblicklich einen erbitterten Kampf gegen die Aufhebung der Jahr- und Weihnachtsmärkte. Aus Händlertreuen wird und geschrieben: Kürzlich hat eine öffentliche Protestversammlung stattgefunden, zu welcher alle Stadtverordneten persönlich eingeladen waren. Eine Resolution, welche sich gegen die Aufhebung richtet, wurde von den circa 1500 anwesenden Händlern einstimmig angenommen. Die Gründe, die der Berliner Magistrat für seinen Entschluß angibt, sind folgende: Es wird gesagt, der Verkehr wird durch die Märkte gehindert. Dieser Grund wäre vielleicht stichhaltig, wenn die Märkte noch auf den verkehrsreichsten Plätzen abgehalten würden. Das ist aber nicht der Fall. Die Märkte sind bis ziemlich an die Peripherie Berlins verdrängt worden und werden auf den Promenaden breiter Straßenzüge gehalten. Da kann unmöglich von einer Verkehrshinderung die Rede sein. Mit größerem Recht kann von Verkehrsstörung gesprochen werden, wenn bei bestimmten Ereignissen ganze Straßenzüge gesperrt, ja auch halbtagelang rücksichtslos abgesperrt werden. In der Begründung des Berliner Magistrats wird auch gesagt, daß die gärtnerischen Anlagen durch die Märkte ruiniert werden. Dagegen wäre zu bemerken, daß die Breden der Händler noch Polizeivorkehr aufgestellt werden müssen und gewissermaßen einen Schutz für die gärtnerischen Anlagen darstellen. Alle Gründe des Magistrats zusammen genommen müssen als federleicht bezeichnet werden gegenüber den Nachteilen, welche Tausende von Einwohnern bei Aufhebung der Märkte erleiden. Falls dem Antrage des Berliner Magistrats im Stadtverordnetenkollegium Rechnung getragen wird, so werden in Zukunft auch diejenigen, welche durch einen kleinen Handel sich schlecht und recht durchs Leben schlagen, zur Weihnachtszeit — zum Fest der Liebe — brotlos gemacht werden.

Zur Nachbäre Hoffmann in der Blumenthalstraße wird uns geschrieben: Nachdem der Sattler viele Wochen unspulig in der Unteruchungshaft gefessen hat, sollte man der Meinung sein, daß die Polizei mit weiteren Verhaftungen auf so schwankender Basis, wie es das bisherige Verhaftungsmaterial ist, vorsichtiger sein würde. Aus den polizeiförmigen Meldungen über den Mord geht hervor, daß „man“ der Ansicht ist, die Tat könne „nur“ von einem „Bekanntem“ der ermordeten Frau ausgeführt sein. Diese sei an und für sich sehr mißtrauisch und furchtsam gewesen und habe daher nur Leute, mit denen sie gut bekannt war, in die Wohnung gelassen. Und nun wird weiter gefolgert, daß ein Bewohner des Hauses“ die Gewohnheiten der Ermordeten einerseits gekannt, andererseits gerade infolge der Hausbekanntschaft mit der Frau ohne weiteres Zutritt in die Wohnung gehabt habe. Diese Annahme scheint darauf gegründet zu sein, daß ein „Fremder“ nicht ohne Aufsehen zu erregen, in eine Wohnung widerrechtlich eindringen kann. Um über die Möglichkeiten, in die Wohnung der ermordeten Frau Hoffmann widerrechtlich, aber doch unauffällig einzudringen, ein maßgebendes Urteil abgeben zu können, müßte man natürlich die Wohnung auf diese Möglichkeiten hin untersuchen können. Es kann aber angenommen werden, daß die Wohnung nur die normale Beschaffenheit aller Berliner Korridordürer hatte. Welche „Sicherheit“ gewährt nun eine solche Korridordürer? Diese Sicherheit wird in ganz Berlin überschätzt und daher dürfen die folgenden Bemerkungen über die Bedeutung dieses Mordfalles hinaus allgemeine Beachtung verdienen. Die Sicherheit, die eine normale Berliner Korridordürer in der Praxis gegen das unbefugte, aber auch unauffällige Eindringen einer fremden Person gewährt ist gleich null! Doch man mit einem einfachen Dietrich den sogenannten „Drücker“ öffnen kann, ist bekannt. Aber auch dann, wenn man keinen Dietrich hat, kann man mit einer Zange und einem Schraubenzieher im Handumdrehen jeden „Drücker“ von außen öffnen. Zeitdauer hierzu circa 1 bis 2 Minuten, wobei das Schloß wieder so in den Stand gesetzt ist, daß man „von außen nichts sehen“ kann. Viel zu viel Wert wird auf die „Sicherheitskette“ gelegt. Abgesehen von den Fällen, in denen die Kette von außen durchgeschnitten werden, kann man zunächst feststellen, daß die meisten „Sicherheitskettens“ nicht so leicht angebracht sind. Man kann nämlich meist von außen mit der Hand den Knopf der Kette soweit zurückziehen, daß man Zutritt hat. Ramenlich Leute mit langen und dünnen Händen können das sehr leicht. Richtig ist eine Sicherheitskette nur angebracht, wenn der Seitenschieber so befestigt ist, daß der Knopf der Kette nur dann eingedrückt (oder angehoben) werden kann, wenn die Kette ganz straff liegt, also die Tür „ganz“ auf ist. Jedoch auch die richtig angebrachte Sicherheitskette läßt sich von außen — was leider sehr wenig bekannt ist — öffnen, ohne daß man sie zu beschädigen braucht. Es besteht also die Möglichkeit, daß jemand, der einen der hier in Frage kommenden Kettens kennt, in eine Wohnung gelangt, die von innen mit Sicherheitskette geschlossen war, ohne daß es der Wohnungsinhaber merkt und ohne daß dieses Eindringen auffällt oder nennenswerter Geräusch macht, auch ohne daß die Sicherheitskette „Spuren“ aufweist. Auch die Annahme, der von innen im Schloß liegende Schlüssel verhindert eine unbefugte Öffnung, ist falsch. Im Gegenteil! Gleichgültig ob Voll- oder Hohl-Schlüssel bietet die Öffnung demjenigen, der auf solche „Aufgaben“ ausgeht, keine nennenswerten Schwierigkeiten. Unter Umständen kann der Eindringende — zweckmäßige Werkzeuge vorausgesetzt — fast genau so schnell den innen liegenden Schlüssel von außen öffnen, als wenn der Wohnungsinhaber mit seinem Schlüssel das Schloß von normaler Beschaffenheit öffnet. Auf die Mittel und Wege dieser „Kunststücke“ kann hier aus ethischen Gründen nicht weitergegangen werden. Für den vorliegenden Zweck genügt es, wenn das Publikum darauf aufmerksam gemacht wird, daß man äußerst schnell und bequem in jede „verschlößene“ und mit Kette „gesicherte“ Wohnung auch als „Fremder“ eindringen kann. Es erübrigt sich hierbei, auf die sogenannten „Sicherheitskettenschlüssel“ einzugehen, da bisher nicht bekannt geworden ist, daß im Mordfall Hoffmann ein solches an der Tür (verschlößenen) zur Zeit des Mordes angebracht war. Dennach kann also ein „Fremder“ die Tat begangen haben. Es wird gut sein, wenn auch unsere Polizei endlich diesem bekanten Rechnung trägt, damit nicht etwa im Laufe der nächsten 20 Jahre nach und nach alle Bewohner des Hauses in der Blumenthalstraße in Nordberdacht kommen und monatelang in Untersuchungshaft genommen werden!

Und abermals Bodelschwinghs sel. Erben. Man schreibt uns: Herr Pastor Dnnach hat bei der verunglückten Hohenwälder Bodelschwinghschen „Segens-Institute“ wiederholt darauf hingewiesen, daß seit Jahren keine „Mittelherbesten“ mehr ausgegeben werden. Das ist möglich; dann müßten aber vor Jahren so viel ausgegeben worden sein, daß sie vielleicht noch viele Jahre langem. Jedenfalls jetzt lassen sie noch, denn das Exemplar, welches dem Obdachatorium in seiner letzten Sitzung von einem „bösen Sozi“ dem Stabrat vorgelegt wurde, war erst soeben von einem hierher dirigierten Obdachlosen bei einer verantwortlichen Vernehmung zufällig zutage gefördert. Und gerade Herr Stadtrat Jakob war über diese „Kleinigkeiten“ Art, das Versprechen, Zeitungsmomente zu unterlassen, mittels „Mittelherbesten“ zu umgehen, mit Recht empört und das gesamte Auditorium schloß sich einstimmig dieser Empörung an und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, daß wenn jetzt auch die Abschaffung dieser „Mittelherbesten“ angeboten würde, die Pastoren Bodelschwinghscher Obdach und sonstige Jutreiber auch ohne diese Bestehen den Zug nach dem Berliner Obdach „zugestellig“ erhielten, um besonders „arbeitskräftiges Material“ zu erhalten!

Dennstation ist eine der „geistigen“ Waffen, mit der vornehmlich die Antisemiten kämpfen. Etwas ganz besonderes auf diesem Gebiete leistet der antisemitische Agitationshüpfing Döring. Wir mußten vor gar nicht langer Zeit berichten, daß in einer Versammlung im Marinehaus, in der Döring als Redner aufgetreten war, auch ein junger Mann das Wort nahm und einige

Meinungen über die Behandlung der Soldaten mochte. Sofort schrieb der Vorsitzende der Versammlung an das Regiment, in dem der Bruder des Redners diente, darauf hinweisend, daß der Versammlungsbredner sich auf Mitteilungen von seinem Bruder bezogen haben sollte und die „Staatsbürger-Zeitung“ veröffentlichte dann die Antwort von dem Regiment. Sie merkte gar nicht oder hatte kein Gefühl dafür, wie unläßlich schmutzig sie und die Angeber sich bei der Sache benommen hatten.

Dieser Lage hat sich Herr Döring ein neues Stücken geleistet. Um in Mittelstandstretter zu machen, hat dieser Vielschwäger in einer Versammlung in der Inbalidenstraße über den Zusammenbruch des Rabattparvereins allerlei geredet und vor allem gegen die Warenhäuser und die Konsumvereine geteilt. Schließlich kleidete er seinen Ingrimm gegen die Konsumvereine in folgende niedliche Demagogie: „Es müßte überhaupt einmal festgestellt werden, ob nicht auf Grund des § 84 des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften endlich einmal zur Auflösung der sozialdemokratischen Konsumvereine geschritten werden könne, da sie doch zweifellos politisch trieben. Wir müssen dem selbständigen Geschäftsmann diese Schädlinge und Bürger vom Halse schaffen, mögen es Warenhäuser, Rabattparvereine oder Konsumvereine sein.“

Erst ist ein solcher Mann zwar nicht zu nennen; wir hängen seine Leistungen nur zur Charakteristik der Antisemiten niedriger.

Gemeinsam in den Tod gegangen sind der 65 Jahre alte Hausbesitzer und Privatier Albert Vogt und seine 58 Jahre alte Ehefrau Klara, geborene Schmidt, aus der Brangestr. 113. Die Leute wohnten hier seit 10 Jahren. Ihre Ehe war kinderlos. Seit zwei Jahren war Vogt lungenleidend und in ärztlicher Behandlung. Seine Frau, die ihn mit aller Aufopferung pflegte, wurde durch sein Leiden, das beide als unheilbar erkannten, gemütskrank. Vorgefunden am Abend kamen die Eheleute zu dem Entschluß, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie schrieben Briefe an den Vorstand des 43. Polizeireviere, einen Verwandten, den behandelnden Arzt und einen Sachhändler, dem sie angaben, wie ihre Särge beschaffen sein sollten. Diese Briefe wurden gestern morgen mit der ersten Post befristet. Sofort eilten die Polizei und der Verwandte nach der im ersten Stock belegenen Wohnung hin. Aber ihre Hoffnung, das Paar noch retten zu können, erfüllte sich nicht. Die Eheleute hatten im Schlafzimmer die Gasöhne geöffnet und lagen leblos in ihren Betten. Der Arzt stellte fest, daß der Tod schon mindestens drei Stunden vorher eingetreten war.

**Begen Entweichenlassens bestraft.**

Im September v. J. entwichen aus dem sogenannten festen Hause der städtischen Irrenanstalt in Delldorf drei Insassen. Diese waren zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt, mußten aber aus der Strafanstalt wegen Geisteskrankheit entlassen werden. Sie waren auf Anordnung des Berliner Polizeipräsidenten als gemeingefährliche Geistesranke in der Irrenanstalt untergebracht. Der Verdacht, den Entwichenen bei der Flucht behilflich gewesen zu sein, fiel sofort auf einen Krankenpfleger der Anstalt. Der Verdacht hat sich bestätigt, wie eine gerichtliche Verhandlung vor dem königlichen Landgericht hier ergeben hat. Der betreffende Pfleger ist, weil er vorzeitig Geisangene, mit deren Beaufsichtigung er beauftragt war, hat entweichen lassen, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Ein tödlicher Straßenbahnunfall ereignete sich am Freitagabend gegen 110 Uhr an der Ecke der Großen Frankfurter und Andreasstraße. Dort sprang eine etwa 50-jährige, gutgekleidete Frau, deren Personalien bisher noch nicht ermittelt werden konnten, trotz der Warnung des Schaffners von dem Motorwagen Nr. 2181 der Straßenbahnlinie 71 während der Halte ab und kam zu Fall. Die Frau schlug auf das Straßenpflaster auf, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt. In besinnungslosem Zustande wurde die Verunglückte nach dem Krankenhaus Friedrichshain übergeführt, wo sie nach einigen Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend hatte in den 8 Monaten ihres laufenden Geschäftsjahres 8545 642,24 M. Umsatz gegen 2402 034,04 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, das sind 1083 608,20 M. mehr. Der Februar brachte 485 267,46 M. gegen 364 177,59 M. im Februar 1910, also 121 089,87 M. mehr. Die Hausanteile haben 500 000 M. überschritten. Die Neubauten in Lichterberg werden in nächster Zeit bezogen, doch werden Verhaftigungen mit Führung erst nach der Einweihung vorgenommen.

Ein Schlüsselbund mit fünf Schlüsseln ist gestern mittag in der Biener Straße gefunden worden. Der Finder nimmt an, daß ein Arbeiter oder eine Arbeiterin die Verliererin ist. Die Abholung kann bei Bierhinski, Biener Straße 68, 2 Tr., erfolgen.

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie Groß-Berlin veranstaltet in der Woche vom 12.—18. März folgende Übungsabende: Abt. 2, Brunnenstraße 154, am Montag über Gefährdende Krankeitszustände; Abt. 3, Rixdorf, Eferstr. 8, am Mittwoch, Abt. 3, Schönberg, Vorderstr. 9, und Abt. 4, Lichtenberg, Schwarzweberstr. 60, am Donnerstag in allen drei Abteilungen Transport Erfronter und Verunglückter, wozu die Radfahrer ersucht werden, ihre Fahrräder mitzubringen.

Der Gesangverein „Kreuzberger Harmonie“ veranstaltet am Sonnabend, den 18. März, im großen Saale der Hoppelbischen Brauerei in der Halensiede das Fest seines zwanzigjährigen Bestehens. Da der Verein sich der Partei bei allen Veranstaltungen zur Verfügung stellt, verdient er weitgehende Berücksichtigung. Näheres über die Veranstaltung finden die Leser in dem Inserat in heutiger Nummer.

Die Ausstellung billiger Jugendschriften im Gewerkschaftshause ist heute von 5—8 Uhr geöffnet.

**Die Ausgabestellen guter Unterhaltungsliteratur**

- finden sich an folgenden Stellen:
- Barnimstr. 21. Verband der Köchinnen. Von 9—11 Uhr und 3—7 Uhr.
- Blankenfelder Str. 10. Verband der Schuhmacher. Dienstags und Mittwochs von 5—7 1/2 Uhr.
- Brunnenstr. 115. Arbeiter-Jugendklub. Von 6—10 Uhr.
- Elisabethstr. 11. Verband der Fleischer. Von 10—11 Uhr und 5—7 Uhr.
- Emdenstr. 20 bei Nordb. Montags von 8—9 1/2 Uhr.
- Engelstr. 15. Rigartgenossenschaft von Dorsch, von 8—6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
- Gartenstr. 101. Verband der Kupferschmiede. Von 10—11 Uhr und 6—7 Uhr.
- Gr. Frankfurter Str. 126. Arbeiter-Jugendklub. Von 6—10 Uhr.
- Linienstr. 73. Verband der Schmiede. Von 9 1/2—12 Uhr und 6 1/2 bis 8 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
- Melchiorstr. 26. Verband der Maler. Von 9—11 Uhr.
- Sebastianstr. 37/38. Verband der Schneider. Von 9—11 Uhr.
- Verein der Frauen und Mädchen der arbeitenden Klassen. Vor und nach jeder Vereinsversammlung.

**Vorort-Nachrichten.**

Rixdorf. Zur Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, über deren Hauptpunkte wir gestern in einem besonderen Artikel berichtet, ist noch nachstehendes nachzutragen. Gleich zu Anfang der Verhandlungen nahm Stadtd. Groger (Soz.) das Wort und rügte die äußerst seltene Einberufung der Versammlung, was endlose Tagesordnungen zur Folge habe und jede gewissenhafte

Verpflichtung unmöglich mache. Heute seien die wichtigsten Punkte an den Schluß der Sitzung gestellt, so der sozialdemokratische Antrag auf Beratung des Etats, obwohl darin bereits eine unverantwortliche Verschleppung geübt worden sei. Redner beantragte die Beratung dieses wichtigsten aller Punkte an erster Stelle. Stadtverordneter vortrager Sander behauptete, daß zu einer früheren Sitzung nicht genügend Stoff vorgelegen habe. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Der Etat! Der Etat!) Die Mehrheit lehnte darauf die Veränderung der Tagesordnung ab.

Die Errichtung eines höheren Lehretinnen-Seminars im Anschluß an die höhere Mädchenhohle wurde genehmigt. Das Schulgeld beträgt 180 M. für auswärtige Schülerinnen 220 M. jährlich. In den Etat sind 4200 M. in Ausgabe und 1200 M. in Einnahme zu stellen.

Debattelos stimmte die Versammlung den vorgeschlagenen Änderungen der Besoldungsordnungen für die Lehrpersonen an den höheren Schulen zu. Die gleiche Entscheidung fanden einige kleinere Vorlagen.

Zu der Gebührensordnung für die Benutzung der Schwemmanalysation beantragt Stadtd. Keller (Soz.) die Erhöhung des Satzes von 2 auf 2 1/2 Proz. des Gebäudesteuer-Nutzungswertes, damit nicht wieder wie im vorigen Jahre Ausbauten der Kanalisationsanlagen auf Kosten der Allgemeinheit und Anleihen gedeckt werden müssen. Die Stadtd. Hildebrandt und Rahmig veranlaßte das zum soundvollsten Male zu der Behauptung — welche dadurch freilich nicht wahrer wird —, daß die Hausbesitzer allein doch schon alle Kosten der Kanalisation tragen müßten. Die bürgerliche Mehrheit lehnte denn auch den sozialdemokratischen Antrag ab.

Den Antrag auf Bildung des Wahlvorstandes für im April beschlossene Stadtverordneten-Ergebnissen in der ersten Abteilung zog der Oberbürgermeister zurück.

Die Errichtung eines bakteriologischen Untersuchungsamts hat die Regierung nicht genehmigt; der Magistrat schlägt vor, mit Schöneberg einen Vertrag über die Vornahme bakteriologischer Untersuchungen abzuschließen. Stadtd. Dr. Silberstein (Soz.) bezeichnet die Maßnahme der Regierung als ein tolles Stück, das im übrigen auf die vielgepriesene Selbstverwaltung ein famoses Licht werfe. Die in Frage kommenden Untersuchungen sind gegenwärtig für die Rixdorfer Bezirke mit so lästigen Unannehmlichkeiten verknüpft, daß hier der schärfste Protest eingelegt werden müßte gegen die Haltung der Regierung. — Oberbürgermeister Kaiser stimmte dem Vordner durchaus zu und er will alle Schritte unternehmen, damit Rixdorf ebenso behandelt wird, wie andere weßliche Bezirke. Stadtd. Redigatrat Dr. Dietrich brachte es dagegen fertig, die Regierung zu verteidigen. — Die Vorlage wurde angenommen.

Gegen die Leberlastung eines Teiles der Holzbarode auf dem alten Krankenhausgrundstück in der Gannerstraße an die katholische Präparandenanstalt zu Unterrichtswecken polemisiert Stadtd. Kloth (Soz.). Die dort befindliche Kinderlehre würde dadurch räumlich beschränkt und unferen im Garten sich tummelnden Weisenkindern die Bewegungsfreiheit genommen werden. Im übrigen könne die Stadt kein Interesse an der Förderung einer Religionsgemeinschaft haben, welche durch den Antimodernismus der Wissenschaft und damit einem vernünftigen Unterricht Gewalt antut. — Stadtd. Dr. Mann hielt trotzdem die Pergabe der Parade für unbedenklich. Die Mehrheit beschloß demgemäß.

Ueber die beschlossene Gewährung von einmaligen Geschenken an die Kriegsveteranen hat der Magistrat einen Bericht zur Kenntnisnahme vorgelegt, wobei Stadtd. Böcke (Soz.) bemängelte, daß die eingesetzte Kommission bei der Prüfung der zu untersuchenden Personen nicht zugezogen worden ist. — Vom Magistrat wurde die Verpflichtung dazu bestritten.

Die Stadtd. Walz und Genossen haben einen Antrag eingekracht, welcher im Handelsgewerbe, soweit offene Verkaufsstellen nicht in Frage kommen, die vollständige Sonntagsruhe bestimmt. In Fabrikgeschäften sollen Geschäfte, Bedienung und Arbeiter dagegen vom 1. Mai bis 1. Oktober von 8—10 Uhr vormittags und vom 1. Oktober bis 1. Mai von 12—2 Uhr mittags beschäftigt werden dürfen. Mit der Begründung des Antrages gab Herr Walz sein erstes Debüt in der Versammlung, das ganz seinem Rufe entsprach. Zunächst blieb er sachlich; nur befürwortete er widerspruchsvoll die Berliner Regelung, obgleich er sie selbst als unglücklich bezeichnete. — Nachdem Stadtd. Heinrich die Frage der Sonntagsruhe im engeren Sinne des Meinträmers behandelt hatte, verttrat Stadtd. Tharow (Soz.) den Standpunkt unserer Partei. Die Sozialdemokratie sei für völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und habe dementsprechend bereits vor längerer Zeit in der Gewerbe- und Handelsdeputation Stellung genommen. Triftige Gründe dagegen gibt es nicht. Die Möglichkeit der Durchführung beweisen München, Frankfurt und andere Städte, wie auch die Konsumgenossenschaften, welche Sonntags ihre Verkaufsstellen nicht öffnen. Redner schlägt Ueberweisung des Antrages an die Gewerbe- und Handelsdeputation vor. — Diese absolut sachlichen Ausführungen unseres Genossen trafen aber dem Antisemiten Walz offenbar nicht in den Kram. Sein Konzept schien auf eine Umpolung der Sozialdemokratie zugeschnitten und so brach er denn eine solche gewalttätige vom Jaun. Er warf unserer Partei vor, daß sie gar nicht für die Sonntagsruhe sei, sondern nur so radikal sich gebärde. Als ihm darauf zugerufen wurde, zu beweisen, da verfuhr er das in seiner bekannten Art, indem er aus einem Artikel des „Vorwärts“ vom Jahre 1908 einen Satz herausriß und zitierte; den Artikel ganz zu verlesen, weigerte er sich. Die Weigerung erregte begriffsloserweise bei unseren Genossen berechtigete Entrüstung. Später rechnete noch Stadtd. Kloth (Soz.) mit Walz gründlich ab. Er kennzeichnete in äußerst treffender Weise die Kampfweise desselben, der Herr Walz die Krone aufgesetzt habe, als er seinerzeit die Triolenschmiederei seines Freundes Schad öffentlich zu verteidigen unternahm. Vemerkenwerte Stille bei der Mehrheit war die Folge dieser Feststellungen und auch Herr Walz war merkwürdig zahnlos in seinem folgenden Verlegenheitsgestammel, so daß anzunehmen ist, daß die erste Kostprobe der sozialdemokratischen Abwehr ihm schlecht bekommen ist. — Auf Ersuchen des Stadtrats Dr. Mann ging der Antrag an die Gewerbe- und Handelsdeputation.

Ueber die von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Vorlagen, die Einführung einer gemeindlichen Arbeitslosenunterstützung und die Errichtung eines gemeinsamen Arbeitsnachweises betreffend referierten die Genossen Groger und Tharow. In großen Zügen ging Groger auf die in den Gemeinden Groß-Berlins gegenwärtig aktuelle Frage der gemeindlichen Arbeitslosenunterstützung ein. Angesichts der Tatsache, daß der Staat sowohl wie das Reich für die Hunderttausende der durch die kapitalistische Produktion arbeitslos Gewordenen nichts tue, sei es eine geheimerische Pflicht der Gemeinden, sich dieser Verarmten anzunehmen. Durch Notstandsarbeiten allein könne diesem Uebel nicht geäuert werden, sondern hier müßten die Gemeinden mit erheblichen Mitteln Hilfe leisten. Rixdorf habe ja auch durch die seinerzeit bewilligte einmalige Unterstützung an arbeitslose Einwohner das Prinzip der Arbeitslosenunterstützung anerkannt.

Allerdings lasse sich jetzt auch nicht annähernd feststellen, wie hoch sich die Summe belaufen müßte, um diesem Problem gerecht zu werden. Habe doch die seinerzeit erfolgte Arbeitslosenzählung allein für Rixdorf 5500 Arbeitslose ergeben. In der noch bestehenden Arbeitslosenkommission, der diese Frage zur eingehenden Beratung überwiegen werden könne, müsse versucht werden, sich über die Höhe des Betrages klar zu werden.

Von vornherein seien sich die Antragsteller klar, daß die Koordination der Vorschläge nicht gut durch eine Gemeinde geschehen könne. Er halte es daher für wünschenswert, daß die Gemeinden Groß-Berlins sich vorher über diese Frage verständigen. Es wäre gut, wenn Rixdorf eine solche Konvention einberufen würde.

Oberbürgermeister Kaiser erklärte, daß der Magistrat dieser Frage mit großem Interesse gegenüberstehe. Das Problem werde sich indes nicht lösen lassen, ohne mit Groß-Berlin in Verbindung zu treten. Dies sei um so mehr notwendig, als 47 Proz. der Bevölkerung Rixdorfs außerhalb und 63 Proz. am Ort Beschäftigt

gung hätten. Der Magistrat erklärte sich gern bereit in der Kommission mitzuwirken. Nachdem sich an der weiteren Debatte noch die Stadtv. Walz und Emmeluth beteiligt hatten, behandelte Genosse Thüron die Frage der Errichtung eines Arbeitsnachweises. Auch diese Frage könne nur auf dem Wege der gemeinsamen Verhandlung mit sämtlichen Gemeinden Groß-Berlins gelöst werden. Redner beantragt, die Vorlage gleichfalls zur eingehenden Besprechung an die Kommission zu verweisen.

Stadtrat Dr. Mann machte hierauf die Mitteilung, daß Berlin die gemeinsame Konferenz bereits abgelehnt habe. Es sei daher der Plan einer gemeinsamen Verhandlung schon als gescheitert zu betrachten.

Genosse Naef wandte sich hierauf noch gegen eine Behauptung des Stadtv. Emmeluth, die ein scharfes Licht auf den Arbeitsnachweis des Holzgewerbes zu werfen geeignet war. Die von Herrn Emmeluth behauptete Ungleichheit in den Kollegien über den Arbeitsnachweis rührten daher, daß jetzt zum Teil tüchtige Arbeiter, die früher unter der Hand schnell Arbeit erhielten, durch das Passieren des Arbeitsnachweises genau so, wie die mittleren und weniger befähigten Arbeiter oft länger arbeitslos seien. Der Vorwurf, den Herr Emmeluth außerdem gegen die Leitung des Holzarbeiterverbandes erhoben habe, daß dieser der Errichtung eines Arbeitsnachweises für Nixdorf hindernd im Wege stehe, treffe nicht zu, da der Verband an die Vertragsbestimmungen mit den Unternehmern gebunden sei.

In geheimer Sitzung wurde auf Magistratsvorschlag die Zuständigkeit der für die Namensänderung eingesetzten gemischten Kommission auf die Vorbereitung der eventuellen Zusammenlegung von Nixdorf und Treptow ausgedehnt. Es ist das ein Charakteristikum für die oberbürgermeisterliche Versicherung in der öffentlichen Sitzung, noch der die Namensänderung mit der Eingemeindung Treptows nichts zu tun haben soll. Die kurze Weile haben doch solche — Versicherungen!

Eine Rettungswache unterhält im Hause Hermannstr. 188 (Eingang von der Schierstraße) der Arztverein des Berliner Rettungswesens mit Unterstützung des hiesigen Magistrats seit dem 22. Dezember v. J., welche in der Zeit von 10 Uhr abends bis 2 Uhr morgens geöffnet ist. Diese Rettungswache wurde seinerzeit eingerichtet, um auch den Bewohnern des oberen Ostteiles es zu ermöglichen, jederzeit ärztliche Hilfe in der Nacht zu erhalten. In ganz dringenden Fällen sind die Ärzte der Wache auch ermächtigt, Behandlungen von Patienten außerhalb der Wache vorzunehmen. Da die bisherige Finanzverwaltung der Wache darauf schließen läßt, daß ihre Existenz in der Einwohnerschaft noch nicht genügend bekannt ist, sei an dieser Stelle nochmals auf diese gemeinnützige Einrichtung aufmerksam gemacht.

### Schöneberg.

Aus der Stadtverordnetenversammlung. Der Referent über die Frage der Erhöhung des Einkommensteuerzuschlags von 100 auf 110 Prozent, Stadtv. Fobell (lib. Frakt.), wies zunächst auf die Wirkungen des Posttarifs und der Reichsfinanzreform auf die Steuerzahler hin. Unter diesen Bedingungen hätte die Finanzlage fast aller Gemeinden zu leiden. Wenn die Liberalen ernstliche Bedenken gegen eine Erhöhung des Einkommensteuerzuschlags auf 110 Prozent getragen haben, so nur deshalb, weil eine Erhöhung nach außen hätte den Einbruch machen können, als sie es mit den Schöneberger Finanzen nicht besonders günstig. Letzteres sei jedoch nicht der Fall. Nachdem selbst der Haus- und Grundbesitzerverein für die Erhöhung eingetreten sei, hätten die Liberalen keinen Grund mehr, dem sozialdemokratischen Antrag (über dessen Wortlaut und Annahme wir bereits gestern berichtet haben) die Zustimmung zu verweigern.

Genosse Bernstein gab seiner Ermunterung darüber Ausdruck, daß nunmehr wenigstens eine Gemeinde der Steuererhöhung die prinzipielle Zustimmung gegeben habe. Die Gemeinden, die sich vor diesem Schritt scheuen, scheinen etwas verbergen zu wollen. Besonders befremdlich erscheint es, daß das materiell schlecht gestellte Nixdorf, das ganz gut 150 Proz. gebrauchen könnte, mit 100 Proz. auszukommen glaubt. Das könne nur geschehen, wenn die dringenden Aufgaben vernachlässigt würden. Gleichwohl müsse betont werden, daß heute noch Einkommensteuern befreit werden, die mindestens steuerfrei sein sollten. Zu diesen rechnet er die Einkommen von 1500 M. und darunter.

Die sozialdemokratische Fraktion unterbreitete der Versammlung folgenden Antrag:

Der Magistrat wird ersucht eine Zusammenstellung darüber anzufertigen zu lassen, wieviel vom Steuereinkommen Schönebergs aus der Einkommensteuer im letzten Berichtsjahr auf die einzelnen Einkommensklassen mit weniger als 10000 Einkommen entfiel.

Die Finanzen der hiesigen Stadt könnten, so betonte der Redner weiter, selbst bei Zustimmung der Forderung mit denen der umliegenden Gemeinden gleichen Schritt halten. Nachdem sich noch die Stadtverordneten Jastrov, Heyner, Schneider und Bürgermeister Blankenstein an der Debatte beteiligt, gelangte der sozialdemokratische Antrag zur Annahme.

Bei der hierauf vorgenommenen Beratung des Friedhofstafeltrag Genosse Rühmer an, wie es möglich sei, daß doppelte Grabstellengebühren erhoben würden, wenn Verstorbene nicht auf dem Stadtnordkirchhof beerdigt werden sollen. Einmal erhebe die Stadt 8 M. Gebühren und dann komme die Kirchengemeinde und verlange ebenfalls 8 M. Auch verführe die Kirche ganz willkürlich. Stadtrat Schäler meinte, die Kirchengemeinde hat kein gesetzliches Recht die Gebühren zu erheben. Leider habe noch keiner von den Betroffenen dagegen geklagt, obwohl in jeder Beziehung Rechtschutz gewährt werde. — Genosse Hoffmann betonte, die Kirchen nähmen sich mehr Recht heraus, als ihnen zukomme, werde doch selbst von denen, die ausgeschlossen sind, verlangt die Stolgebühren zu erlangen. In einigen Kirchengemeinden werde keine Gebühr erhoben. — Piesch (lib. Frakt.) meinte, wenn die Kirche kein Geld habe, dann sollte welches aus dem Pfarrfiskus entnommen werden. Die seien gefüllt zum Überlaufen. Genosse Bäumer versprach, dafür zu sorgen, daß die Arbeiterschaft über die Praktiken mehr aufgeklärt wird. Genosse Hoffmann wünschte, daß die Leichenräger in städtischen Dienst übernommen werden. Dem soll allmählich nachgegangen werden. Der Etat wurde angenommen, ebenfalls auch der für die Unterfrucht- und Reichsgeschlechtsstellen. — Beim Armenetat beschwerte sich Stadtv. Hohausen (lib.), daß das Eberfelder System noch nicht vollständig eingeführt sei und daß im Dezernat fortwährender Wechsel stattfindet. Der Etat sowie ein sozialdemokratischer Antrag: Der Magistrat wird ersucht, zu ermägen, ob es nicht besser ist, wenn die Generalvormundschaft von der Armenverwaltung getrennt und der Deputation für Wohlfahrtspflege angegliedert wird, wurden angenommen. Desgleichen auch der Antrag, ob es nicht möglich ist, den Ehrenbeamten der Armenverwaltung die Erledigung der Einziehungssachen abzunehmen.

### Tempelhof.

Aus dem Teltowkanal gefandelt wurde gestern mittag an der Berliner Straße in der Nähe der Brücke die Leiche eines unbekanntes Mannes, die schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Die Schädeldecke wies einen glatten Spalt auf, der von einer Dampfsehraube herzuführen scheint. Es soll aber durch genaue Besichtigung festgestellt werden, ob der Mann die Kopfverletzung nicht doch vor seinem Tode erhalten haben kann. Der Unbekannte scheint etwa 40 bis 42 Jahre alt gewesen zu sein. In seinen Taschen wurde eine Karte vorgefunden, die auf den Namen Semrau-Nixdorf lautete.

### Groß-Lichterfelde-West.

Der Termin für die Gemeindevahl ist auf Mittwoch, den 29. März, nachmittags von 2—8 Uhr, festgesetzt. Wahllokal: Wolffs Kasino am Viktoriaplatz.

Es ist nun Pflicht der Genossen, in eine rege Agitation für unseren Kandidaten Kaspar Benzel einzutreten, damit es uns diesmal gelingt, denselben zum Siege zu verhelfen.

### Lichtenberg.

Eisenbahnverstoß. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich vorgestern abend auf dem Bahnhof Lichtenberg. Als dort der 27-jährige

Stangerer Oskar Lehner aus der Wilhelmstr. 18 das Gleis Nr. 13 überfahren wollte, wurde er von einer Rangierlokomotive, deren Annäherung er nicht bemerkt hatte, umgerissen. Er geriet in das Getriebe eines Maschinenrades, wobei ihm der linke Fuß vollständig zerquetscht und das Bein über dem Knie abgetrennt wurde. In bestmöglicher Weise wurde der Verunglückte, nachdem er von dem hinzugerufenen Wagnarzotverbände erhalten hatte, in das Nimmelsburger Krankenhaus eingeliefert, wo er in sehr bedenklichem Zustande dableibet.

Mit der aktuell gewordenen Frage der Steuererhöhung in einer Reihe Städte Groß-Berlins will sich eine hier Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, nach dem Lokal des Herrn Paul Schwarz, Lichtenberg, Nollendorferstr. 25/26, einberufene öffentliche Versammlung beschäftigen. Da die Angelegenheit in Verbindung mit den Fragen der Kommunalpolitik überhaupt, speziell der gemeindlichen Sozialpolitik, des Volksschulwesens, der Wohn-, Miet-, und Verkehrs-politik, von größter Bedeutung ist, wird auf das Erscheinen aller Genossinnen und Genossen sowie aller Einwohner, die sich für das Gemeinwesen interessieren, bestimmt gerufen. Genosse Grauer spricht über: „Kommunale Steuer- und Sozialpolitik“, Genosse Prühl über „Arbeitslosenversicherung“. Die bürgerlichen Stadtv. bezirksordnen und die Herren Magistratsmitglieder werden ebenfalls erwartet.

### Röpenitz.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern auf einem Grundstück der Gutenbergstraße, auf dem gegenwärtig ein Neubau aufgeführt wird. Dort war der Stellmachermeister Karl Judis damit beschäftigt, einen Baum zu fällen. Als der durchgeschlagene Stamm niedergezogen werden sollte, stürzte er plötzlich vorzeitig um und traf den Stellmachermeister, dem das rechte Bein vollständig zerquetscht wurde. Der Verunglückte wurde in bestmöglicher Weise nach dem Krankenhaus übergeführt, wo das verletzte Glied amputiert werden mußte.

### Voghen-Rummelsburg.

Die Wahl der Handlungsgehilfenbeisitzer findet heute abend von 7 1/2—8 1/2 Uhr im Restaurant Schneider, Sonntagstraße 1, statt. Wahlberechtigt ist jeder Handlungsgehilfe, der in Voghen-Rummelsburg beschäftigt ist und mindestens 25 Jahre alt ist und nicht mehr als 6000 M. im Jahre verdient. Etwa notwendige Auskunft erteilt während des Nachmittags das Wahlbureau des Zentralverbandes im Lokal Herzog, Neue Bahnhofstraße 30. Neben der gewerkschaftlichen Liste II haben der antimilitärische deutsch-nationale Verband und der Girsch-Dundersche Verein der deutschen Kaufleute Listen aufgestellt. Beide haben bei allen bisherigen Wahlen in Groß-Berlin gesehen müssen, daß ihnen die Handlungsgehilfen mit Recht die Gefolgschaft verweigern. Kollege U e o hat bereits in der Versammlung am Freitag ihr schädliches Treiben gekennzeichnet.

Die Wähler von Berlin, Schöneberg, Nixdorf usw. haben erkannt, wie allein wirksam für sie eintritt. Es wird auch den Rummelsburgern zur Ehre gereichen, wenn sie ihre Stimme heute abend der Liste II des Zentralverbandes geben. Nach Schluß der Wahlhandlung findet im Lokal von Oskar Blume, Altvoghen 56, die Resultatverhandlung statt, zu der alle Handlungsgehilfen und Beisitzinnen eingeladen sind.

Scharfe Auseinandersetzungen in der Gemeindevertretung gab es in der letzten Sitzung bei der Beratung über die Erlangung der Stadtrechte zwischen unseren Vertretern und der Voghenener Grundbesitzerclique. Da die Verleihung der Stadtrechte mit dem gleichzeitigen Ausschneiden aus dem Kreise nach dem von der königlichen Staatsregierung aufgestellten Grundsätze erst dann in Frage kommt, wenn die Gemeinde nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung eine Einwohnerzahl von 60000 aufweist, welcher Zeitpunkt aber erst in einigen Jahren resp. nach der nächsten Volkszählung eintreten würde, so hatte der Gemeindevorstand im Einverständnis mit dem Stadterwerbungsamt der Gemeindevertretung den Antrag unterbreitet, zu beschließen: „Im Hinblick darauf, daß unsere Gemeinde städtisch ausgebaut und mit städtischen Einrichtungen ausgestattet ist und eine Einwohnerzahl von rund 64000 hat, halten wir die Erlangung der Stadtrechte für notwendig und ermächtigten den Gemeindevorstand, die hierzu erforderlichen Justifizierungserklärungen des Kreis- und Provinziallandtages einzuholen und den Erlaß einer königlichen Verordnung nachzusuchen, durch welche der hiesigen Gemeinde die Annahme der Städteordnung gestattet wird.“

Wie in der Sitzung festgestellt werden konnte, hatte der geistige Führer der Voghenener Grundbesitzervereinsvertreter, der Berliner Volksschullehrer Reppel, Vorsitzender des Voghenener Grundbesitzervereins, seine getreuen Schäflein in einer Vorbesprechung über den Stadterwerbungsantrag bei Androhung der Nichtwiederaufstellung als Gemeindevorsteher dahin festgelegt, daß dieselben gegen die Stadterwerbungen zu stimmen haben. Gemeindevorsteher Schüler, dem die Aufgabe der Begründung des Reppelischen Auftrages in der Gemeindevertretung übertragen war, hatte sich diese Aufgabe sehr leicht gemacht. Er brachte einfach das Protokoll der betreffenden Vorbesprechung, soweit es die Reppelischen Ausführungen gegen die Stadterwerbungen enthielt, zum Vortrag, auch glaubte er wohl gleichzeitig durch die Verzapfung unversäuerter Reppelischer Ware eine bessere Wirkung auf etwaige Wählerpersone zu erzielen. Leider wird Herr Schüler hierfür bei Herrn Reppel kaum Dank ernten — da er bei der Vortragung gleichzeitig so unvorsichtig gewesen ist und auch diejenige Stelle mit zur Verlesung brachte, welche den allein wahren Beweggrund der Grundbesitzer gegen die Stadterwerbungen behandelte — nämlich die Angst der Reppel-Garde vor der Schwächung des Grundbesitzerprivilegs durch die Städteordnung, welche behandelte, nämlich die Angst der Reppel-Garde vor der Schwächung — mögen denn nach der Landgemeindeordnung die Gemeindevertretung aus zwei Drittel Grundbesitzer zusammengesetzt sein muß. Unsere Genossen John und Ritter wie auch der Vertreter des Bürgervereins, Oberlehrer Kigle, welche für den Stadterwerbungsantrag eintreten und denselben aus den örtlichen Verhältnissen heraus als äußerst notwendig nachweisen, gezielten andererseits in scharfer Weise die von den Grundbesitzern durch ihre Gegengründe bewiesene selbstständige Grundbesitzer-Interessenpolitik. Aber auch die anderen Gegengründe der Grundbesitzer, daß bei einer Stadt die Ausgaben für Porto und Schreibmaterial sich höher stellen würden, wurden als Scheingründe genügend gekennzeichnet. Die Vorkämpfer Schüler und Reppel fanden sich denn auch in die Rolle des betrübten Lotharers hinein, daß sie jede Kritik ohne Gegenrede über sich ergehen ließen. Die Debatte brachte denn auch den guten Erfolg zuwege, daß sich die Rummelsburger Grundbesitzer trotz des Abkommens in der betreffenden Vorbesprechung nunmehr von den Voghenener Grundbesitzern in dieser Sache loslagerten, und erklärten, für den Antrag der Stadterwerbungen stimmen zu wollen. Herr Reppel versuchte nun dadurch einen rettenden Ausweg zu finden, daß er folgenden Antrag einbrachte: „Die Stadterwerbungsfrage ist bis zu dem Zeitpunkt, wo der Ort 60000 Einwohner zählt, zu vertagen.“

Da nach den Gepflogenheiten im Gemeindevorstand sämtliche Vorstandsmitglieder für einen vom Gemeindevorstand eingebrachten Antrag auch in der Gemeindevertretung zu stimmen haben, so sollte durch diesen Vertagungsantrag erreicht werden, daß auch die Grundbesitzer im Gemeindevorstand in die Lage kommen, für diesen Antrag stimmen zu können, ohne sich eines Verstoßes gegen die Abmachung der Gemeindevorstandsmitglieder selbst schuldig zu machen. Ein Erfolg blieb aber auch so aus, in namentlicher Abstimmung wurde der Antrag Reppel mit 9 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Der Stadterwerbungsantrag wurde hierauf ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 18 gegen 8 Stimmen zum Beschluß erhoben.

### Nieder-Schönhausen.

Die Verschmelzung Nieder-Schönhausens mit dem Nachbarort Pantow behandelte in einer vom Wählerverein einberufenen öffentlichen Versammlung Genosse Kubig-Pantow. In großen Zügen gab der Referent zunächst einen historischen Rückblick über Eingemeindungsfragen im allgemeinen, um sich dann des näheren über unsere grundsätzliche Ansicht in dieser Frage zu verbreiten. Die Frage, ob es im Interesse Nieder-Schönhausens liegt, der angebotenen Verschmelzung mit Pantow die Zustimmung zu geben, sei glatt mit ja zu beantworten. Redner erörterte alsdann unter Ausführung einzelner Etatssummen den Stand der Einrichtungen Pantows. Das Elektrizitätswerk, die Kanalisation und das Wasserwerk könnten bei einer Verschmelzung nur Vorteile für Nieder-Schönhausen bringen. Auf die Steuerverhältnisse übergehend, machte Redner darauf aufmerksam, daß Pantow z. B. im letzten Jahre allein gar 200000 M. an Wertzuwachssteuer vereinnahmt habe. Die Schulverhältnisse Pantows seien als gute zu bezeichnen; auch sei für Schulärzte, Schulkrankpfleger, Fortbildungsschulen ausgiebig gesorgt. Auch könnte die Verkehrsfrage gemeinschaftlich weit besser geregelt werden. — Der demonstrative Weisfall, der dem Vortrage folgte, ließ schon erkennen, daß die Nieder-Schönhausener Einwohnerschaft vollkommen mit der Eingemeindung einverstanden ist. — Als erster Diskussionsredner nahm Herr Thiebach, Vorsitzender des neuen Grundbesitzervereins, das Wort, um unter wiederholtem Widerspruch aus der Versammlung die Gemeindevertretung wegen des mit der Großen Berliner auf 90 Jahre abgeschlossenen Vertrages in Schutz zu nehmen. Im übrigen sprach sich der Redner für eine Verschmelzung aus. — Herr Franke, Vorsitzender des alten Grundbesitzervereins, befürwortete ebenfalls die Eingemeindung. — Als nächster Redner erklärte sich der Vorsitzende der „Demokratischen Vereinigung Pantow-Schönhausen“ für die Verschmelzung beider Orte. — Genosse Hellrich ging dann in längeren Ausführungen auf die Steuerverhältnisse Nieder-Schönhausens ein und kritisierte das geringe Verständnis der Gemeinde für Wohlfahrts-einrichtungen, die bisher unter dem Titel „Armenetat“ zu finden waren. Wenn z. B. für Ferienkolonien 450 M., für die Volks- und Schulbücherei nur 250 M. und für die Lungenheilstätten gar nur 20 M. übrig sind, so könne man sich ungefähr ein Bild machen, was noch für Schulärzte, kostenlose Desinfektion usw. übrig sei. Die Bevölkerung könne doch nur Vorteile von der Verschmelzung mit Pantow haben. Nachdem noch Genosse Schelle auf unsere Forderung der Arbeitslosenversicherung hingewiesen, nahm die Versammlung folgende Resolution einstimmig an:

„Die heute bei Liedertagende öffentliche Versammlung erklärt sich mit der Verschmelzung Nieder-Schönhausens mit Pantow einverstanden und ersucht den Gemeindevorstand, auf die Tagesordnung der nächsten Gemeindevertretung, die Verschmelzungsfrage Nieder-Schönhausens mit Pantow zu setzen.“

Die Reichsversicherungsordnung ist in einer am morgigen Montag, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lindengarten, Lindenstr. 43, stattfindenden öffentlichen Gewerkschaftsversammlung Gegenstand der Verhandlung. Außerdem sollen drei Vertreter in die Gewerkschaftsunterkommission Pantow-Nieder-Schönhausen gewählt werden.

### Jugendveranstaltungen.

Freie Jugendorganisation Steglitz und Umgegend. Sonntag, den 12. März: Besichtigung des Museums für Völkertum unter Leitung des Herrn Zimmermann. Treffpunkt: 1/2 Uhr Potsdamer (Wannsee-) Bahnhof.

## Aus aller Welt.

### Ein Sergeant als Zuhälter.

Ein Sittenbild aus dem militärischen Leben entrollte eine Verhandlung vor dem Mainzer Kriegsgericht, vor dem sich der Sergeant Korte vom 117. Infanterieregiment wegen Zuhälterei, Nachtvergehen und unerlaubter Entfernung von der Truppe zu verantworten hatte. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung militärischer Interessen zum größten Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Dem Angeklagten, der bisher unbestraft ist, wurde das Zeugnis eines guten Soldaten gestrichelt. In der Beweisnahme wurde festgestellt, daß der Sergeant ein Verhältnis mit einer Prostituierten unterhielt, die ihm einen Teil ihres Erwerbes abgeben mußte. Wenn ihm das abgegebene Geld nicht genügend erschien, prügelte er das Mädchen, das auch nebenbei noch für ihren Zuhälter monatlich zehn Mark Elemente an ein anderes Mädchen zahlen mußte. Schließlich wurde das Mädchen der fortwährenden Mißhandlungen milde und erstattete selbst Anzeige, daß der Angeklagte ihr Zuhälterdienste leistete. Der Angeklagte gab auch zu, verschiedentlich Nachts über die Kasernenmauer geflüchtet zu sein, um seine Freundin besuchen zu können. Auf Grund der Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Anklage 1 1/2 Jahr Gefängnis und Degradation. Der Gerichtshof nahm als strafmildernd die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten an und kam zu einem wesentlich milderem Urteil, es lautete auf vier Monate Gefängnis und Degradation.

### Eine neue Erdgasquelle.

In Sarmas in Siebenbürgen ist bei Bohrungen, die im Auftrage der ungarischen Regierung vorgenommen werden, eine Erdgasquelle von ungeheurer Stärke angebohrt worden. Dem Bohrloch entströmen unter donnerähnlichem Getöse täglich nach sachmännlicher Schätzung 900000 Kubikmeter Gas mit einem Druck von 30 Atmosphären. Es wird beabsichtigt, das Erdgas mittels einer Fernleitung für industrielle und Beleuchtungs-zwecke zu verwenden, da es nach den chemischen Untersuchungen 8600 Kalorien hat, während in Luftgas nur 5000 Kalorien enthalten sind. (Eine Kalorie ist die Einheit einer Wärmemenge, die erforderlich ist, um 1 Gramm Wasser um ein Grad Celsius zu erwärmen.)

### Kleine Notizen.

Der alte Leichtsin. In Essen a. d. Ruhr wurde die Frau des Theaterdirektors Hartmann in ihrer Wohnung von ihrem Sohne, einem Studenten, der mit einer Revolverschloß unvorsichtig hantierte, durch einen Schuß in die linke Brustseite getroffen.

Etwas für die Reichsverbandsspre. Bei einer außerordentlichen Revision der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaftskasse in Langenselbisch sind jahrelange Unregelmäßigkeiten und Schwabungen des Leiters aufgedeckt worden. Bis jetzt ist ein Defizit von nahezu einer halben Million Mark festgestellt worden; dabei ist die Revision noch nicht beendet.

Neue Flugrekord. Auf dem Flugfelde von Washington in Frankreich legte der Flieger Buisson mit drei Passagieren an Nord seines Eindecker 50 Kilometer in 3 1/2 Minuten und 25 Kilometer mit vier Passagieren in 17 1/2 Minuten zurück und stellte damit neue Weltrekord auf.

*Es bringt Goldfarb's Garnituren mit Seidencord!  
Die besten Stoffe aus dem besten Material, Blocken und Nüppeln!*

# Dies interessiert Sie!



Sie wollen natürlich geschmackvoll und der Mode entsprechend gekleidet gehen, wollen aber — ebenso natürlich — Ihre Kleidungsstücke so billig als möglich einkaufen.

**In den siebenzig Jahren seit unserer Etablierung, während welcher zufriedengestellte Kunden**

unser höchstes Ziel war, haben wir uns stets bemüht, gerade diesen Anforderungen zu genügen, und wir haben uns dadurch das unbegrenzte Vertrauen der Frauenwelt in den Großstädten des Auslandes erworben.

Gestützt auf unsere Erfahrung, eröffnen wir nun unser Berliner Geschäft mit einer erlesenen Auswahl von geschmackvollen Neuheiten in Damen-Konfektion und mit dem Motto:

## Billige Preise.

Wir sichern Ihnen zuvorkommende, fachkundige Bedienung zu und geben Ihnen auf alle bei uns gekauften Mäntel u. Kostüme

## ein Jahr Garantie!

Ein Besuch unserer am 18. März zur Eröffnung gelangenden Geschäftsräume, wozu wir Sie ergebenst einladen, wird Sie ohne weiteres davon überzeugen, wie vorteilhaft Sie bei uns einkaufen können, und daß wir Ihr Vertrauen und Ihr Wohlwollen verdienen.

# C. & A. Brenninkmeyer

Berlin C, König-Strasse 33

**2. Ziehung 3. Kl. 224. Kgl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung vom 11. März 1911, vormittags.  
Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

(Ohne Gewähr.)	(Nachdruck verboten.)
677 121 27 92 845 05 925 1129 202 424 93 662 2041	102143 854 103426 712 815 75 104043 470 916
[400] 56 74 404 670 844 90 [300] 965 [400] 3069 141 55	105001 141 76 864 582 947 106126 40 206 59 351
208 372 450 53 632 981 83 4174 448 682 787 814 80	107329 494 541 614 733 108299 222 80 671 841 74
[200] 71 5043 137 430 915 6140 428 54 606 25 97 788	109150 35 56 274 443 620 28 739
7092 9 821 900 8009 75 177 427 97 9147 217 330 483	110158 308 619 14 824 818 29 111001 252 821
500 941	621 86 [300] 933 112299 325 969 727 814 921 113069
10025 214 643 446 554 645 831 11029 90 168 597	256 98 404 73 538 [400] 619 891 902 [500] 82 114281
12007 199 405 39 605 10 45 75 872 905 5 13122 454 557	610 747 69 115196 207 422 507 116042 [400] 59 79
92 14130 445 653 705 810 44 [400] 15063 541 769	802 28 942 49 117087 144 [500] 390 790 118181 80
16959 805 911 17120 57 255 18058 56 305 421 700 25	408 92 682 739 119127 94 601 816
19715 87 922	120150 459 707 806 15 121000 291 345 423 43 736
20019 125 261 503 21107 [500] 214 323 418 66 967	886 915 [500] 26 122250 [500] 958 85 123115 434 669
[300] 22189 328 79 641 659 822 23077 [300] 344 510 706	124224 [300] 365 641 125085 219 677 126207 539
618 47 648 24027 705 27175 807 900 [300] 943 26132	768 920 906 127078 248 93 348 419 624 128123 443
203 [300] 40 645 787 551 27018 243 61 75 347 903 28246	[400] 507 446 64 859 246 14 129345 480 547 [300] 85
641 29005 388 768 848 [300]	646 74 75 966
30048 202 4 565 647 31127 282 530 418 794 98	130101 221 [300] 99 420 706 825 857 131008 482
825 32217 608 63 74 769 943 33287 72 97 277 670 726	630 830 80 308 132119 992 133263 224 134043 67
[300] 70 34427 826 771 812 42 991 35182 266 432 252	71 86 137 222 239 457 527 623 700 885 135129 37 220
776 888 36411 515 41 37 67 850 754 37085 122 215 28	689 382 [300] 57 136088 [300] 138 378 489 137006
770 38327 919 [300] 86 39298 [300] 303 626 726	645 969 138111 19 44 55 620 139029 285 302 522 40
967 [400]	98 612
40425 317 781 41188 830 810 42087 254 385 87	140196 212 [300] 290 475 849 823 141221 554
779 [300] 43143 93 [300] 297 297 638 844 44058 191	62 839 830 23 142202 417 596 658 978 143017 256 378
420 302 63 989 45000 147 308 708 24 83 814 949 46344	579 97 826 78 144161 379 623 645 145164 [15 000]
463 85 691 682 804 67506 506 780 27 355 69068 78 112	769 920 43 146041 307 499 600 147135 297 429 224
82 216 29 83 489 83 706 69049 320 506 453 608 28 83	27 749 148000 125 54 478 600 967 149150 447 690
70123 484 705 872 71112 206 470 72 [300] 72112	612 [300]
300 610 23 795 927 73260 311 89 798 74048 115 250	150144 284 785 151189 260 967 152017 621
583 81 610 75123 296 506 76122 249 73 200 485 512	323 409 743 153043 207 460 528 154029 175 53 282
750 436 77127 478 507 80 829 98 78149 212 86 315 83	448 768 77 [400] 155221 208 43 401 156004 511 222
641 227 79287 642 744 829 75 89	99 157122 294 489 936 158779 159292 678 904 21
80059 121 254 611 705 858 81063 599 674 82083	160355 60 [200] 428 48 161996 440 50 654 162298
300 625 96 707 690 943 83248 406 671 816 74 84226	535 443 [300] 271 429 [50 000] 163100 10 297 561 845
92 323 612 85075 78 139 378 511 749 832 34 86017 25	64 998 164112 419 [300] 691 165225 516 166152

**2. Ziehung 3. Kl. 224. Kgl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung vom 11. März 1911, nachmittags.  
Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

(Ohne Gewähr.)	(Nachdruck verboten.)
81 350 87 473 910 3132 59 314 734 870 4461 714 [300]	110189 407 21 [300] 809 [500] 11199 529 38 690
801 5092 343 689 654 6386 493 551 83 613 830 7076	602 12363 514 68 842 13004 250 [300] 610 24 788 912
213 628 928 8197 379 492 9000 418 665 723 988	50 14235 200 46 404 58 66 584 674 700 15011 18 241
10369 407 21 [300] 809 [500] 11199 529 38 690	512 507 931 87 16001 175 [300] 216 237 [300] 17202
902 12363 514 68 842 13004 250 [300] 610 24 788 912	707 13 90 18267 36 19145 58 719
50 14235 200 46 404 58 66 584 674 700 15011 18 241	20057 [300] 61 175 176 963 84 706 21098 139 907
512 507 931 87 16001 175 [300] 216 237 [300] 17202	64 829 56 94 22206 935 22127 41 208 402 326 [300] 93
707 13 90 18267 36 19145 58 719	[1000] 602 70 925 24245 73 487 584 725 824 922 25091
20057 [300] 61 175 176 963 84 706 21098 139 907	77 901 368 378 26077 97 103 296 560 812 21 96 27176
64 829 56 94 22206 935 22127 41 208 402 326 [300] 93	308 474 216 222 824 [300] 221 28251 566 643 790 830
[1000] 602 70 925 24245 73 487 584 725 824 922 25091	[300] 29000 508 763 972
77 901 368 378 26077 97 103 296 560 812 21 96 27176	30024 252 481 58 684 782 875 31273 80 310 426
308 474 216 222 824 [300] 221 28251 566 643 790 830	91 227 966 32097 263 426 898 907 33050 499 859 71
[300] 29000 508 763 972	34410 [300] 41 151 484 554 [300] 712 98 801 99 35112
30024 252 481 58 684 782 875 31273 80 310 426	24 246 606 56 [500] 88 896 977 36100 29 200 771 489
91 227 966 32097 263 426 898 907 33050 499 859 71	37110 462 611 702 972 38183 343 449 894 407 39014
34410 [300] 41 151 484 554 [300] 712 98 801 99 35112	267 287
24 246 606 56 [500] 88 896 977 36100 29 200 771 489	40310 600 41114 30 231 24 45 711 322 527 647 88
37110 462 611 702 972 38183 343 449 894 407 39014	76 577 43898 604 812 979 44297 304 427 506 701 657
267 287	45229 27 781 46008 544 60 611 47111 347 613 878
40310 600 41114 30 231 24 45 711 322 527 647 88	45172 87 448 86 287 788 74 49181 208 319 617 745 696
76 577 43898 604 812 979 44297 304 427 506 701 657	50278 498 382 704 51079 152 518 502 84 52345
45229 27 781 46008 544 60 611 47111 347 613 878	[1000] 645 53106 612 802 35 609 15 54906 133 857 823
45172 87 448 86 287 788 74 49181 208 319 617 745 696	82 55048 [300] 223 455 838 55 [300] 56803 214 42 87
50278 498 382 704 51079 152 518 502 84 52345	308 590 781 57299 265 227 458 794 58100 [3000] 739
[1000] 645 53106 612 802 35 609 15 54906 133 857 823	[300] 47 225 35 59758
82 55048 [300] 223 455 838 55 [300] 56803 214 42 87	60096 424 799 61111 411 83 541 699 824 71 [300]
308 590 781 57299 265 227 458 794 58100 [3000] 739	62512 71 711 17 951 63029 251 393 64004 138 484 86
[300] 47 225 35 59758	614 712 942 65115 426 681 786 802 66145 301 694 745
60096 424 799 61111 411 83 541 699 824 71 [300]	67042 322 622 714 610 68530 704 89428 611 853
62512 71 711 17 951 63029 251 393 64004 138 484 86	[30000] 829 [400]
614 712 942 65115 426 681 786 802 66145 301 694 745	70017 281 345 45 406 80 508 71064 613 758 95 656
67042 322 622 714 610 68530 704 89428 611 853	72214 664 981 87 73907 25 197 307 890 809 74070 239
[30000] 829 [400]	45 62 75192 262 86 221 24 697 754 86 810 89 923 86
70017 281 345 45 406 80 508 71064 613 758 95 656	71 76106 80 425 500 608 329 884 [300] 93 77173 677
72214 664 981 87 73907 25 197 307 890 809 74070 239	681 790 805 49 78017 54 545 79445 79 99 [300] 677
45 62 75192 262 86 221 24 697 754 86 810 89 923 86	80090 287 675 [300] 81226 57 672 739 807 82246
71 76106 80 425 500 608 329 884 [300] 93 77173 677	67 82 426 634 718 83217 242 605 59 523 84022 129 530
681 790 805 49 78017 54 545 79445 79 99 [300] 677	623 528 [300] 85319 308 86306 422 220 906 57040 44
80090 287 675 [300] 81226 57 672 739 807 82246	255 528 48 261 342 88057 407 [300] 612 50 122 57 979
67 82 426 634 718 83217 242 605 59 523 84022 129 530	89077 [300] 200 72 322 785 282
623 528 [300] 85319 308 86306 422 220 906 57040 44	90079 429 91223 228 82 92123 245 387 406 545
255 528 48 261 342 88057 407 [300] 612 50 122 57 979	600 908 17 93020 627 44 862 [300] 94070 204 25 215
89077 [300] 200 72 322 785 282	
90079 429 91223 228 82 92123 245 387 406 545	
600 908 17 93020 627 44 862 [300] 94070 204 25 215	

**2. Ziehung 3. Kl. 224. Kgl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung vom 11. März 1911, nachmittags.  
Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

(Ohne Gewähr.)	(Nachdruck verboten.)
848 76 921 595 087 302 206 679 603 96029 408 891 988	100019 68 147 441 [300] 329 749 101022 [300] 146
97494 400 728 921 98205 [400] 44 855 545 613 98 778	63 438 102042 90 [400] 125 413 67 715 834 914 73
99319 531 622 96 789 91 [400] 814	103104 13 214 519 63 75 927 104006 813 105164 226
100019 68 147 441 [300] 329 749 101022 [300] 146	50 85 276 407 548 50 783 106023 285 802 41 932
63 438 102042 90 [400] 125 413 67 715 834 914 73	107422 797 217 108125 245 573 846 109177 350
103104 13 214 519 63 75 927 104006 813 105164 226	110008 219 557 58 712 29 111018 414 [300] 645
50 85 276 407 548 50 783 106023 285 802 41 932	112007 110 27 595 903 22 113829 35 88 114414 28
107422 797 217 108125 245 573 846 109177 350	498 331 115128 290 410 49 623 46 820 305 116008 424
110008 219 557 58 712 29 111018 414 [300] 645	521 621 651 117841 62 726 829 210 118673 769 829
112007 110 27 595 903 22 113829 35 88 114414 28	119204 82 97 822 923
498 331 115128 290 410 49 623 46 820 305 116008 424	120034 143 253 83 [500] 402 30 121053 222 273 479
521 621 651 117841 62 726 829 210 118673 769 829	516 744 811 22 122109 21 250 219 716 50 72 82 828 904
119204 82 97 822 923	[400] 123207 60 203 423 623 650 87 124035 44 80 326
120034 143 253 83 [500] 402 30 121053 222 273 479	646 913 25 126008 120 44 66 230 12 425 660 75 126065
516 744 811 22 122109 21 250 219 716 50 72 82 828 904	130 78 83 672 870 91 127047 11 208 286 605 811 928
[400] 123207 60 203 423 623 650 87 124035 44 80 326	128069 123 543 129193 353 876 947
646 913 25 126008 120 44 66 230 12 425 660 75 126065	130005 126 267 88 878 785 949 [300] 56 72 [300]
130 78 83 672 870 91 127047 11 208 286 605 811 928	131126 220 [400] 711 86 905 132472 267 628 133023
128069 123 543 129193 353 876 947	184 220 428 743 836 868 134004 132 368 547 659 135407
130005 126 267 88 878 785 949 [300] 56 72 [300]	568 728 92

Arbeiter! Parteigenossen! Meidet die Rabatt-Sparvereine!
Unternehmungen! Tretet in die Konsumgenossenschaften als Mitglieder ein!
Kauft nur in Euren eigenen
Die Propagandakommission für das Genossenschaftswesen.

103,20

Jedes Wort 10 Pfennig. Das erste Wort (setzgedruckt) 20 Pf. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort (setzgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 13 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (Handgeflochten) Gelegenheitskauf. Fabriklager Rauerhoff, Kurze StraÙe 9, Kurze StraÙe 9, Kurze StraÙe 9, Kurze StraÙe 9.

Wirdgeschäftsbeurteilungen! Bildergalerieschleife, Bildrahmen, BildmaÙe, Bildschilde, Bilderrahmen, Bildschilde, Bilderrahmen, Bildschilde, Bilderrahmen.

Gastkronen, dreiflammig 4,50, Bronzekronen 7,50, Waschlampen 7,00, Gaslampen 1,40, Gaswandarme 0,55, Teillampungen gestaltet, Kronenlager Große Frankfurterstr. 92.

Kinderwagen, Klappsportwagen, herrschaftlich, nagelneu, sportbillig, Geizierstr. 19A, vorn II rechts. Landenland Quadratur 45 Pfennig.

Kinderwagen, elegant, verläßlich, Kiehl, Rigdorf, Treptowerstr. 94. 6336. Zifferblätter, Koll gehend, Schöneberg, Kiehl, Rigdorfstr. 43.

Zigarrengeschäft verläßlich, megest. Bezug Gogolowskystr. 29. 4110. Milchgeschäft und Kolonialwaren, Patentrolle, Riesen 45 Mark, 2 Stuben, Rigdorf, Dieckstr. 12.

